



MAGISTERARBEIT

Verbale und nonverbale Kommunikation im
Wahlkampf. Am Beispiel des
Nationalratswahlkampf 2008, TV-Duell H.C.
Strache vs. Prof. Van der Bellen

Caroline Hödl, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Danke Matthias, für deine jahrelange Hilfe, den Glauben an mich und mein Können und deine bis heute andauernde Unterstützung. Ohne dich, Papa und Constanze wäre ich wohl nicht so weit gekommen!

Wolfgang, vielen Dank für deine Versuche mir die Angst zu nehmen und vielen Dank dafür, dass du dir die Zeit genommen hast jegliches Jammern durch Beruhigungen und gut- szureden% in positive Gedanken umzuwandeln!

1	Einleitung.....	7
1.1	Aufbau der Arbeit.....	7
1.1.1	Wissenschaftliches Erkenntnisinteresse und die daraus resultierenden zentralen Forschungsfragen	8
2	Kommunikation.....	9
2.1	Einleitung	9
2.2	Ziele kommunikativen Handelns	10
3	Symbolischer Interaktionismus.....	13
4	Einführung Nonverbale Kommunikation	19
4.1	Funktionen der nonverbalen Kommunikation.....	22
4.2	Verbale und nonverbale Kommunikation- der Vergleich	26
4.3	Wie lässt sich nun die Abgrenzung nonverbaler und verbaler Kommunikation abzeichnen?.....	30
4.3.1	Zum Verhältnis nonverbaler und verbaler Sprache	30
5	Nonverbale Kommunikation im Fernsehen.....	35
5.1	Begriffserklärung Mimik/ Gestik.....	35
5.2	Film und Fernsehen- das Medium.....	37
5.2.1	Fernsehen	37
5.2.2	Film.....	38
5.2.3	Fernsehformat	41
5.2.4	Das Medium	41
5.3	Unterscheidung Primärmedien, Sekundärmedien, Tertiärmedien, Quartärmedien	42
5.3.1	Das Publikum	44

6	Filmanalyse als Produktanalyse: Grundmodell und Genres.....	45
6.1	Arbeitsschritte der Analyse in der Praxis.....	46
6.2	Genres als Wahrnehmungshorizont.....	47
7	Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	49
8	Politik und Fernsehen.....	52
8.1	Drei Dimensionen der Politik.....	52
8.2	Politische Kommunikation	53
8.3	Politische Inszenierung/ Politik als sTheater%a.....	55
8.4	Wege und Formen der politischen Kommunikation.....	58
8.5	Die Parteien	62
8.5.1	Die freiheitliche Partei Österreichs	62
8.5.2	Das Meinungsspektrum.....	63
8.5.3	Die Grünalternative Parteien	65
8.5.4	Das Meinungsspektrum.....	65
9	Körpersprache.....	67
9.1	Die verschiedenen Körpersignale	68
9.1.1	Begriffserklärung	68
9.1.2	Gesichtsausdruck	69
9.2	Ausgewählte Zeichen und Signale der Körpersprache/ nonverbale Kommunikationselemente.....	71
9.2.1	Das Sitzen	71
9.2.2	Die Oberkörperhaltung	73
9.2.3	Der Kopf	74

9.2.4 Kopf und Oberkörper	75
9.2.5 Die Arme/ die Armbewegung.....	75
9.2.6 Die Armbewegungen	76
9.2.7 Aktionen der Hände.....	81
10 Die Untersuchung.....	87
10.1 Die Konfrontation zur Wahl 2008	87
10.2 Die Untersuchung- Einleitung.....	88
10.3 Die Analyse.....	90
10.4 Analyse/ Interpretation 1:	90
10.5 Analyse/ Interpretation 2:	92
10.6 Analyse/ Interpretation 3:	96
10.7 Analyse/ Interpretation 4:	98
10.8 Analyse/ Interpretation 5:	99
11 Conclusio.....	101
12 Literaturverzeichnis	106
12.1 Online Medien:.....	110
12.2 Abbildungsverzeichnis	112
13 Anhang:.....	113
13.1 Analyse 1	113
13.2 Analyse 2	114
13.3 Analyse 3	115
13.4 Analyse 4	116
13.5 Analyse 5	117

13.6 Gesamtanalyse	118
14 Abstract	119

1 Einleitung

Den Kern dieser Arbeit bildet, neben den theoretischen Hintergründen, die Fernsehsendung „Wahlkonfrontation 2008“. Die Politiker Van der Bellen und Strache diskutieren unter der Moderation von Ingrid Thurnher im Zuge des Nationalratswahlkampfes ihre Wahlkampfstrategien, Wahlkampfversprechen und Anliegen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist das Sichtbar machen des nonverbalen Sprachgebrauchs innerhalb des analysierten TV- Duells.

Der Ausgangspunkt hierbei war die Annahme, dass die nonverbale Sprache durchaus eine wichtige und herausragende Bedeutung in der tagtäglichen Kommunikation hat, ins besonders in diesem Fall, der politischen Kommunikation. Dies soll untermauert werden an dem Analysebeispiel „Wahlkonfrontation 2008“ unter der Leitung von Ingrid Thurnher. Es wird der politische Diskurs, der innerhalb dieser Sendung ausgetragen wurde, beleuchtet, bekräftigt durch die Annahme dass dabei nicht nur die verbale Sprache von Bedeutung, sondern auch die nonverbale Sprache wichtig ist. In der Untersuchung steht nicht das WAS sie gesagt haben im Vordergrund, sondern die Tatsache WIE sie es gezeigt haben.

1.1 Aufbau der Arbeit

Die Einleitung soll einen Überblick über die Kommunikation, die Ziele kommunikativen Handelns und die theoretischen Überlegungen des symbolischen Interaktionismus darstellen.

Des Weiteren wird die nonverbale Kommunikation und deren Funktionen näher beleuchtet. Der Vergleich nonverbaler und verbaler Kommunikation bildet den Übergang zum Verhältnis von verbaler und nonverbaler Sprache.

Darauffolgend soll die nonverbale Kommunikation im Fernsehen erklärt werden, die die Überleitung zu den Begriffserklärungen Film und

Fernsehen bildet. Das nächste Kapitel handelt von der Filmanalyse und deren Arbeitsschritte der Analyse, den Abschluss bildet der Unterpunkt sGenres%o

Nach Abwägung verschiedener qualitativer Methoden, habe ich für mich für die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring entschieden.

Die letzte theoretische Herangehensweise bildet das Kapitel Politik und Fernsehen, und ist unterteilt in die Punkte der drei Dimensionen von Politik, politische Kommunikation, politische Inszenierung und den Wegen und Formen der politischen Kommunikation. Abschließend werde ich eine kurze Einführung zu den Politikern, vor allem deren Parteien, geben.

Der Punkt der sKörpersprache%o leitet die Begriffserklärung der Kinesik ein und in Folge dessen die von mir analysierten Körpersignale und . zeichen.

All dies ist die Stütze für meine empirische Untersuchung sDie nonverbale Kommunikation im Wahlkampf, am Beispiel des TV- Duells zwischen Heinz Christian Strache und Prof. Van der Bellen%o

1.1.1 Wissenschaftliches Erkenntnisinteresse und die daraus resultierenden zentralen Forschungsfragen

Aus dem oben erwähnten Erkenntnisinteresse, nämlich das Sichtbarmachen des nonverbalen Sprachgebrauchs innerhalb des analysierten TV- Duells, lassen sich folgende Forschungsfragen bilden:

- 1) Unterstreicht die Körpersprache das Gesagte?
- 2) Bringt man sein Gegenüber mit Gestik aus dem Konzept?
- 3) Ist Dominanz mittels Körpersprache verstärkbar?
- 4) Besteht ein Zusammenhang zwischen häufig szu Wort kommen%u und häufiges gestikulieren?
- 5) Welche Gesten sind typisch für Prof. van der Bellen welche für Herrn Strache?
- 6) Wird das Verlangen nach etwas auch mittels nonverbaler Sprache gezeigt?

2 Kommunikation

2.1 Einleitung

Es soll von der Behauptung ausgegangen werden, dass Kommunikation als ein menschliches Dasein schlechthin angesehen werden muss.¹ Kommunikation leitet sich von dem lateinischen Verb *communicare* ab und hat die Bedeutung: teilen, mitteilen, gemeinsam machen, vereinigen.² Allerdings will diese Arbeit nicht von unsicheren Quellen wie wikipedia.org eine gültige Definition herleiten. Doch scheint dies, ein brauchbarer Anfang für eine Begriffserklärung zu sein.

Damit Kommunikation überhaupt erst einmal stattfindet, ist es notwendig dass (mindestens zwei) Lebewesen miteinander in Beziehung treten, eine Interaktion muss ermöglicht werden.³ Kommunikation als ein Ereignis, das zwischen Lebewesen abläuft, kann als eine *spezifische Form der sozialen Interaktion* begriffen werden.⁴

Der Begriff Interaktion weist, in seiner grundlegenden Bedeutung, auf die Prozesse der Wechselwirkung bzw. Wechselbeziehung zwischen zwei oder mehreren Größen hin.⁵ Demnach soll nun unter sozialer Interaktion eine Wechselbeziehung, ein wechselseitiger Prozesse, zwischen zwei oder mehreren Lebewesen verstanden werden. Dieser Prozess beginnt mit der Kontaktaufnahme und führt dann zu einer (Re-) Aktion der in Kontakt stehenden Lebewesen. Diese Aktionen und Reaktionen sind als soziales Verhalten zu klassifizieren, da sich die Aktionen/ Reaktionen auf den/die an diesem Kontakt Beteiligten richten.⁶

Niklas Luhmann erklärt: „Sobald überhaupt Kommunikation unter Menschen stattfindet, entstehen soziale Systeme; denn mit jeder

¹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 131

² Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kommunikation> (Download: 18.11.2009)

³ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 30

⁴ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 30

⁵ Vgl.: Graumann, Carl Friedrich (1972):Interaktion und Kommunikation. Zit.n.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 30

⁶ Vgl.: Burghardt, Anton(1972): Einführung in die Allgemeine Soziologie.München:Verlag Franz Vahlen,S.42 ff.

Kommunikation beginnt eine Geschichte, die durch aufeinander bezogene Selektionen sich aus- differenziert [sic!], indem sie nur einige von vielen Möglichkeiten realisiert.⁷

2.2 Ziele kommunikativen Handelns

Menschliche Kommunikation soll hier als eine soziale Handlung verstanden werden, Roland Burkart meint, dass ein kommunizierender Mensch jemand ist, der etwas in Hinblick auf jemand anderen tut, er handelt zutiefst sozial⁸

Was sind die möglichen Ziele kommunikativen Handelns? Laut Roland Burkart gelangt man zu folgenden Differenzierungen:

1. Jeder kommunikativ Handelnde besitzt zunächst eine *allgemeine Intention*, nämlich: den Mitteilungs- Charakter seiner kommunikativen Handlung verwirklichen zu wollen.⁹ Jemand der kommunikativ handelt, möchte damit mindestens eine Person erreichen und ihr etwas mitteilen. Das Ziel einer jeden kommunikativen Handlung, ist das Ziel der Verständigung, dies möchte dieser mit seinem Kommunikationspartner herstellen. Dieses oben erwähnte Ziel, die Verständigung, ist dann erreicht, wenn beide Kommunikationspartner die gemeinten Bedeutungen tatsächlich miteinander teilen.¹⁰
2. Jeder kommunikativ Handelnde besitzt darüber hinaus aber auch eine *spezielle Intention*: er setzt seine kommunikative Handlung aus einem bestimmten Interesse heraus. Erst die jeweils konkreten Interessen sind es ja, die kommunikatives Handeln überhaupt

⁷ Luhmann, Niklas (1975): Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 9

⁸ Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. 4. Auflage, Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag, S. 25

⁹ Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. 4. Auflage, Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag, S. 26

¹⁰ Vgl.: Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. 4. Auflage, Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag, S. 26

entstehen lassen¹¹ Er verfolgt somit das variable Ziel, indem er versucht mit seiner kommunikativen Handlung seinen Interessen zur Realisierung zu verhelfen, es ist somit dann erreicht wenn die erwarteten Folgen tatsächlich eingetreten sind.¹²



Abb.1: Die Intentionalität kommunikativen Handelns¹³

Der Grundstein eines jeden Kommunikationsversuches sind jedoch die Kommunikationsinteressen, eben diese können aber in zwei grundsätzlich unterscheidbare Dimensionen kommunikativen Handelns zugeordnet werden und auch unterschiedlich gewichtet werden.¹⁴

Die Kommunikationsinteressen können:

- (eher) inhaltsbezogen sein, d.h., daß [sic] der Inhalt der kommunikativen Handlung (= alles, was mitgeteilt wird) unmittelbar aus dem zu realisierenden Interesse erwächst und daher mehr oder weniger von diesem bestimmt wird.¹⁵

oder

¹¹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 26 ff.

¹² Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S. 27

¹³ Abb.1.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.27

¹⁴ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.27 ff.

¹⁵ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.28

- (eher) situationsbezogen, s.d.h., daß [sic] der Inhalt der kommunikativen Handlung nicht unmittelbar von dem zu realisierenden Interesse bestimmt wird, bzw. nur sehr mittelbar von diesem tangiert wird.¹⁶

Diese Unterscheidung soll deutlich machen, dass immer eine Intention bzw. ein konkretes Interesse der kommunikativen Handlung voraus geht, und nicht nur die allgemeine Intention des mitteilen- Wollen¹⁶ Wir kommunizieren nicht nur um des Kommunizierens- Willen, sondern verfolgen neben dem konstanten Ziel der Verständigung, das Ziel der Realisierung unserer Interessen.¹⁷

Jedoch ist nun auch noch zu erwähnen, dass die konkreten Ziele, die speziellen Interessen, erst dann eine Chance auf Verwirklichung innerhalb einer kommunikativen Handlung haben, wenn das konstante Ziel, nämlich das der Verständigung, durch die Kommunikationspartner angestrebt wird.¹⁸

Festzuhalten sei an dieser Stelle, dass allein kommunikatives Handeln noch nicht Kommunikation per se ist, jedoch die grundlegende Bedingung, aber keine ausreichende für das Zustandekommen bzw. den Ablauf eines Kommunikationsprozesses ist.¹⁹

Ich möchte nun nicht noch näher auf die allgemeine Kommunikation, ihre Ursachen, Abläufe und Folgen etc. eingehen, da es sich lediglich als Einstimmung¹⁶ für die vorliegende Arbeit handelt, und vor allem das Zustande- Kommen eines Kommunikationsprozess relevant für diese Arbeit ist.

¹⁶ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.28

¹⁷ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.29

¹⁸ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.29

¹⁹ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.29

3 Symbolischer Interaktionismus

Auf Grund des Fokus meiner Arbeit, die Kommunikation- sowohl verbal als auch nonverbal . ist es wichtig zu erklären, wie Kommunikation entsteht, und was dafür notwendig ist. Vordergründig muss davon ausgegangen werden, dass zwei oder mehrere miteinander Kommunizierende Bedeutungen miteinander teilen²⁰

Ich möchte mit den Definitionen von Zeichen, Signal und Symbol beginnen um den menschlichen Kommunikationsprozess besser darstellen zu können.

Unter Zeichen versteht Roland Burkart in seinem Buch *Kommunikationswissenschaft*²¹ seine materielle Erscheinung, der eine Bedeutung zugeordnet (worden) ist. Indem es etwas *bedeutet*, verweist es auf etwas; d.h., es *deutet* auf etwas hin, das von ihm selbst verschieden (!) ist.²² Der Gegenstand/ der Zustand/ die Beziehung/ das Ereignis usw., auf das/ den Zeichen verweist, fungiert dabei lediglich als die Quelle seiner Bedeutung; der eigentliche *Träger der Bedeutung* ist das Zeichen selbst²³

Hierzu muss angemerkt werden, dass ein Zeichen prinzipiell alles sein kann, was (sinnlich) wahrnehmbar ist, bzw. alles, was in irgendeiner materiellen Form manifestiert wird²⁴

Eine andere Quelle erklärt den Begriff wie folgt, *Der Begriff des Zeichen* wird in der Kommunikationstheorie für Informationsträger genutzt. Die Bezeichnung stammt aus dem Althochdeutschen von *zeihan* und

²⁰ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.54

²¹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag

²² Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.46

²³ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.46

²⁴ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.46

bedeutet hinweisen. Ein Zeichen ist in der Semiotik (Lehre der Zeichen und Zeichensysteme) ein Symbol, dem eine Bedeutung zugeordnet wird.²⁵

Auch ist es möglich den Begriff Zeichen in natürliche und künstliche Zeichen zu unterteilen.

Unter natürlichen Zeichen versteht der Autor, soll jene materiellen Entscheidungen, die für das Objekt/ den Vorgang/ den Zustand usw., auf den/das sie verweisen, selbst kennzeichnend sind.²⁶ Diese natürlichen Zeichen sind nicht zum Zwecke der Kommunikation entstanden, sondern ist das Gegenteil der Fall, diese Zeichen existieren unabhängig davon als natürliche Prozesse.²⁷

Die künstlichen Zeichen definieren sich im Gegensatz zu den natürlichen Zeichen darüber, dass sie zum Zwecke der Kommunikation entstanden, bzw. geschaffen worden sind. [ö] d.h. ihre Bedeutung ist das Resultat einer sozialen Übereinkunft, einer Vereinbarung zwischen Menschen.²⁸

Unter dem Begriff „Signal“ wird in der Kommunikationswissenschaft ein Zeichen verstanden, dass zu einer Aktivität drängt.²⁹ Präziser formuliert, meint man damit, dass ein Zeichen dann als Signal auftritt wenn seine Funktion in der unmittelbaren Einwirkung auf das Verhalten anderer Lebewesen besteht. [ö] Sie sind materielle Erscheinungen, die dem Zweck dienen, eine bestimmte Reaktion auszulösen.³⁰

Unter einem Symbol ist ein Zeichen dann zu verstehen, wenn es etwas (einen Gegenstand, einen Zustand, ein Ereignis usw.) *repräsentiert*,

²⁵ Tomislav Bubic: Über den Begriff „Zeichen“, <http://www.labusinessjournal.org/article-55-was-bedeutet-der-begriff-zeichen.html> (Download: 22.04.2010 11: 53 Uhr)

²⁶ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.47

²⁷ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.47

²⁸ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.47

²⁹ Vgl.:Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.48

³⁰ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.48

m.a.W., wenn es eine „Vertretungsfunktion“ erfüllt.³¹ Adam Schaff erklärt dieses Symbol damit, daß [sic] ein Zeichen an Stelle irgendeines Gegenstandes, Zustandes von Dingen oder Ereignissen auftritt und im Bewußtsein [sic] Anschauungen, Vorstellungen und Gedanken hervorruft, die normalerweise nur jener Gegenstand, jener Zustand von Dingen oder jenes Ereignis hervorruft. ³²

Ausgehend von der Begriffserklärung, komme ich nun zu dem Konzept des symbolischen Interaktionismus, dieses ist sein Konzept menschlichen Handelns, welches v.a. das In- Beziehung- Treten des Menschen mit seiner Umwelt thematisiert: Die Ausgangsannahme lautet, daß [sic] der Mensch nicht nur in einer *natürlichen*, sondern auch- und das vor allem- in einer *symbolischen* Umwelt lebt. Die Dinge und deren Bezeichnungen repräsentieren gewissermaßen das jeweilige Verhältnis „Mensch- Umwelt“, sie symbolisieren für den jeweiligen Menschen die subjektive Wirklichkeit seiner gemachten Erfahrung(en).³³

Jeder Mensch lebt in einer Welt sozialer Begegnungen, die ihn in direkten oder indirekten Kontakt mit anderen Leuten bringt. Bei jedem dieser Kontakte versucht er, eine bestimmte Strategie im Verhalten zu verfolgen, ein Muster verbaler und nicht verbaler Handlungen (ö).³⁴

Roland Burkart erklärt in seinem Buch, dass nach Herbert Blumer das handlungstheoretische Verständnis des Symbolischen Interaktionismus auf drei Prämissen zurückzuführen ist, die wie folgt lauten:

1. Menschen handeln „Dingen“ gegenüber auf der Grundlage von Bedeutungen, die diese Dinge für sie besitzen,

³¹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.49

³² Schaff, Adam(1973):Einführung in die Semantik.Reinbek bei Hamburg:Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S.167

³³ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.54 ff.

³⁴ Goffman,Erving(1971):Interaktionsrituale.Über Verhalten in direkter Kommunikation.Frankfurt am Main:Suhrkamp Taschenbuch Verlag, S.10

2. die Bedeutung dieser Dinge entsteht in/ wird abgeleitet aus den sozialen Interaktionen, die man mit seinen Mitmenschen eingeht.
3. Diese Bedeutungen werden im Rahmen der Auseinandersetzung mit ebendiesen Dingen in einem interpretativen Prozeß [sic] benützt und auch abgeändert.³⁵

Somit ist zu sagen, dass Dinge im symbolisch- interaktionistischem Sinne ausschließlich raum- und zeitgebunden existieren. Dies bedeutet, dass kein Ding an sich existiert, sondern viel mehr kann man sagen, dass ein Ding für mich existiert.³⁶

Da nicht zwingend ein Zeichen, das als Symbol fungiert, für jeden Menschen dieselbe Bedeutung haben muss, kommt noch der Aspekt einer subjektiv erfahrenen Wirklichkeit hinzu. Jeder besitzt eine bestimmte Anzahl an subjektiven Definitions- und Interpretationsmuster, somit besitzt man einen gewissen Vorrat an Symbolen, die im Gehirn gespeichert und jederzeit abrufbar sind.³⁷

Bezogen auf den Kommunikationsprozess heißt dies nun, dass Menschen in Beziehung treten- also kommunikativ handeln- denn sie wollen Bedeutungen miteinander teilen. Dafür sind Zeichen als Symbole von Nöten, sodass sie dann imstande sind [] wechselseitig vorhandene bzw. vorrätige Bedeutungen im Bewußtsein [sic] zu aktualisieren. Wenn zwei Menschen miteinander kommunizieren (wollen), dann treten sie also *symbolisch* vermittelt zueinander in Beziehung.³⁸

³⁵ Blumer, Herbert(1973):Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus.In:Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.),S.81 f. Zit.n.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.55
³⁶ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.55
³⁷ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.56
³⁸ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.56

Allerdings ist nur dann erfolgreiche Interaktion bzw. Kommunikation möglich, wenn im Bewußtsein [sic] *beider* Kommunikationspartner *dieselben* Bedeutungen aktualisiert werden.³⁹

Zusammengefasst bedeutet dies nun, dass zwei Kommunikationspartner durch ihr wechselseitig aufeinander gerichtetes kommunikatives Handeln, über Symbole vermittelt, zueinander in Beziehung treten. Dies soll heißen, dass sie sich einem beiden bekannten Medium bedienen, mit dessen Hilfe es möglich ist, bestimmte Bedeutungen miteinander teilen zu können, bzw. gleichermaßen Bedeutungen verstehen können. Innerhalb der symbolisch vermittelten Interaktion, gibt es auch Vorstellungsinhalte und Erlebnisdimensionen die mit dem jeweils anderen nicht geteilt werden können, da ihnen nicht die selben Erfahrungsgrundlagen obliegen.⁴⁰ Jedoch muss schließlich noch erwähnt werden, dass die symbolisch-interaktionistischen Überlegungen letztlich dennoch zeigen, dass selbst ein *identischer Zeichen- bzw. Symbolvorrat* verschiedener Menschen *nur±* einen (mehr oder weniger) *ähnlichen Bedeutungsvorrat* impliziert.⁴¹

Das folgende Modell soll den Kommunikationsvorgang darstellen, um einen einfacheren Überblick zu bekommen:

³⁹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.56

⁴⁰ Vgl.: Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.60

⁴¹ Burkart, Roland(2002):Kommunikationswissenschaft.4.Auflage,Wien Köln Weimar:Böhlau Verlag, S.61

Redner ← → Zuhörer

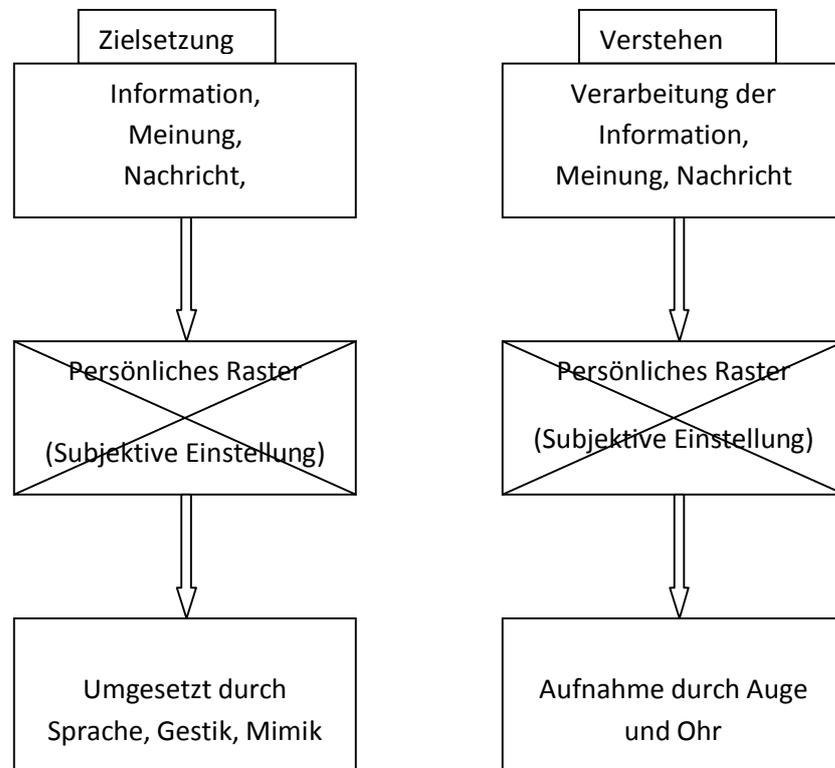


Abb.2.: Der Kommunikationsvorgang ⁴²

⁴²Abb.2: Ruhleder, Rolf H. (2000): Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, S. 25

4 Einführung Nonverbale Kommunikation

die Art, wie wir sitzen, lächeln, Raum einnehmen, blicken, den Kopf zur Seite legen oder andere berühren hat mit Macht zu tun. Unsere Körpersprache [sic!] umfaßt [sic!] nicht nur Botschaften, die Freundschaft oder Sexualität signalisieren: Es sind auch Machtstrategien, die wir mit unserem Körper vollziehen. Körpersprache ist Politik.

Sigrid Bekmeier erklärt, dass die nonverbale Kommunikation eine wesentliche Komponente des menschlichen Verhaltensspektrums darstellt und gilt als ein wichtiger Bestandteil der Informationsvermittlung.

Die grundsätzliche quantitative Unterscheidung zur verbalen Kommunikation ist schnell erklärt, die Wortsprache muss mit einer begrenzten Anzahl von Lauten auskommen, die Körpersprache hingegen weist einen schier unendlichen Informationsreichtum auf.⁴⁷ In alltäglichen Situationen betrifft uns die nonverbale Kommunikation, sie ist die Begleiterscheinung des gesprochenen Wortes. Kaum eine Kommunikationssituation existiert, die nicht durch Körpersprache betont oder/ und untermauert wird. Ein leichtes Kopfnicken bei der Begrüßung, das Kopfschütteln bei einer Verneinung, der Nervosität durch auf-die-Lippen beißen Ausdruck verleihen, solche und ähnliche Beispiele lassen sich, wie oben erwähnt, Tag täglich finden. Viele derartige nonverbale Ausdruckserscheinungen sind eigenständige Kommunikationsmittel, andere begleiten das gesprochene Wort.⁴⁸

⁴³ Henley, Nancy M(1988):Körperstrategien.Geschlecht,Macht und nonverbale Kommunikation.Frankfurt am Main:Fischer Taschenbuch Verlag GmbH,S.7

⁴⁴ Henley, Nancy M(1988):Körperstrategien.Geschlecht,Macht und nonverbale Kommunikation.Frankfurt am Main:Fischer Taschenbuch Verlag GmbH,S.7

⁴⁵ Bekmeier, Sigrid(1989):Nonverbale Kommunikation in der Fernsehwerbung.Heidelberg:Physica-Verlag,S.5

⁴⁶ Bekmeier, Sigrid(1989):Nonverbale Kommunikation in der Fernsehwerbung.Heidelberg:Physica-Verlag,S.5

⁴⁷ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.128

⁴⁸ Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.128

Nonverbale Kommunikation heißt, dass alle menschlichen Ausdrucksformen gemeint sind, die weder schriftlich noch über das gesprochene Wort transportiert werden.⁴⁹

Nonverbale Kommunikation trägt eine lange Geschichte und Forschungstradition mit sich, ins besonders in den Gebieten der Psychologie, Linguistik, Soziologie und Anderen.⁵⁰ Die Geschichte der nonverbalen Kommunikation reicht von der Physiognomik über die Ausdruckskunde bis hin zur heutigen nonverbalen Kommunikation.⁵¹ Sozialpsychologen haben in neueren Forschungen festgestellt, dass nonverbale Signale wichtiger sind und komplizierter funktionieren als bisher angenommen wurde. Diese Signale gilt es aufzuschlüsseln, wenn wir menschliches Sozialverhalten verstehen wollen.⁵²

Die heutige Forschung der Körpersprache konzentriert sich auf die Ausdrucksmittel des Gesichts, der Stimme und des Körpers bei Menschen verschiedenen Geschlechts, verschiedener Kulturen, bei Kindern, psychisch Kranken und anderen Personen- gruppen [sic].⁵³

Die Anfänge der Forschung waren darauf beschränkt, Unterschiede im nonverbalen Ausdruck in den Eigenschaften der Person zu suchen⁵⁴ jedoch hat die moderne Forschung ihr Hauptaugenmerk von der inneren Persönlichkeit auf die sozialen, interaktionistischen Dimensionen der Körpersprache verlagert.⁵⁵

Wird zum Beispiel von einem überlegene Lächeln⁵⁶ oder einer aggressiven Stimme⁵⁷ gesprochen, so werden in einem Menschen bestimmte Vorstellungen über den Charakter eines anderen Menschen

⁴⁹ Vgl.: Bekmeier, Sigrid (1989): Nonverbale Kommunikation in der Fernsehwerbung. Heidelberg: Physica-Verlag, S.11

⁵⁰ Vgl.: Argyle, Michael (1979): Körpersprache und Kommunikation. Zit.n.: Petzold, Hilarion (Hg.): Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5, Paderborn: Junfermann Verlag, S.9

⁵¹ Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.128

⁵² Vgl.: Argyle, Michael (1979): Körpersprache und Kommunikation. Zit.n.: Petzold, Hilarion (Hg.): Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5, Paderborn: Junfermann Verlag, S.13

⁵³ Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.128

⁵⁴ Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.128

⁵⁵ Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.129

laut, dass dieser aggressiv oder überlegen sein könnte. Wird hingegen nach interaktionistischen Einflüssen gesucht, der Kernpunkt der modernen Forschung, im Sinne der Wechselseitigkeit der Kommunikationspartner, so bewegt man sich im Bereich der sozialen Kompetenz⁵⁶

⁵⁶ Delhees, Karl H.(1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.129

4.1 Funktionen der nonverbalen Kommunikation

Wie schon im vorangegangenen Kapitel erklärt, ergänzen sich verbale und nonverbale Kommunikationsweisen. Mittels der nonverbalen Signale können Gesprächssituation zu mehr Verständnis führen, bzw. erhält das Gesprochene durch das Visuelle eine Ergänzung in vielerlei Hinsicht.

Am Besten lassen sich nun die Funktionen der nonverbalen Kommunikation definieren, in dem man die verschiedenen Möglichkeiten ihrer Beziehung zur verbalen Kommunikation betrachtet.⁵⁷

- Redundanz: Während eines Kommunikationsprozesses haben Menschen die Angewohnheit jedwede Ungewissheit im Verhalten zu reduzieren, um erfolgreich miteinander zu kommunizieren und das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Redundanz bedeutet, die Ungewissheit einschränkende Bedingung, daher je größer die Redundanz einer Mitteilung, desto einfacher ist es Ungewissheit zu reduzieren. Eine Mitteilung auf zwei oder mehreren Kanälen zu übermitteln erhöht die Wahrscheinlichkeit des Gegenübers diese Mitteilung auch richtig zu verstehen, daher ist es sinnvoll diese redundant zu übermitteln, wenn zu befürchten ist, dass einige Informationen- auf Grund der Überlagerung anderer Informationen- verloren gehen könnten. Der Vorteil der Redundanz in der sozialen Kommunikation ist der der Stabilität, Voraussagbarkeit und der Integration. Wenn verbale und nonverbale Signale in dieselbe Richtung gehen, das heißt wenn sie inhaltlich identisch sind, ist die Kommunikation redundant, damit spricht man von einer konvergierenden Kommunikation. Als Beispiel könnte man die Bestellung von zwei Bier an bringen, indem ich verbal zwei Bier bestelle und dies zusätzlich mit zwei Fingern deute, ist ersichtlich, dass beide Teile (sowohl die verbalen als auch die nonverbalen Signale) unabhängig voneinander bestehen ohne deren Informationsgehalt zu mindern. Auf Grund redundanter

⁵⁷ Vgl.: Donaghi, W.C..(1980):Our Silent Language: An Introduction to Nonverbal Communication.Dubuque,Ia. Zit.n.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.133

Kommunikation wird ihre Wirkung per se vorhersehbarer und geordneter, wobei angemerkt werden soll, dass Kommunikationen die aus reiner Redundanz bestehen, keine zusätzlichen Informationen liefern. Jedoch Mitteilungen ohne Redundanz sind meist unzureichend.⁵⁸

- Ergänzung: Wie der Name schon verspricht, handelt es sich dabei um die Ergänzung nonverbaler Mitteilungen und verbaler Aussagen. Das Gesagte wird visuell ergänzt, sodass erst der verbale Teil ergänzt mit dem nonverbalen Teil den gewünschten Effekt der Mitteilung erreicht. Zum Beispiel kann bei der Erklärung einer Größe, erst die Veranschaulichung durch eine Handbewegung, tatsächlich das gewünschte Ergebnis beim Empfänger auslösen. Die verbale und die nonverbale Mitteilung gehören bei der „Ergänzung“ zusammen, erst die Verwendung beider führt zu einer verständlichen Mitteilung. Im Gegensatz zur redundanten Kommunikation, kann bei der „Ergänzung“ die nonverbale Mitteilung keine eigenständige Botschaft vermitteln, jeder Teil alleine für sich würde unweigerlich zu Missverständnissen führen. Man kann sagen, dass die nonverbale Sprache immer dann zu ihrem Einsatz kommt, wenn die Sprache allein überfordert ist, einerseits weil dem Sender „die Worte fehlen“ um die Mitteilung unmissverständlich zu senden, andererseits weil äußere Einflüsse die sprachliche Verständigung erschweren. Zusammenfassend heißt dies nun, dass nonverbale Signale, das gesprochene Wort ergänzen und dem eine anschaulichere und verständlichere Aussage verleihen.⁵⁹
- Betonung: Darunter wird verstanden, dass die verbale Mitteilung durch nonverbale Signale verstärkt, hervorgehoben bzw. betont wird. Das gesprochene Wort wird beispielsweise durch eine lautere Stimme, Pausen, schnelleres oder langsames Reden oder Ähnlichem ergänzt, jedoch würde die gesprochene Mitteilung auch

⁵⁸ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.134

⁵⁹ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.134 ff.

ohne diese Ergänzungen verstanden werden, bekommt dadurch aber eine verstärkende oder einschränkende Wirkung. Verstärkend lässt sich am Besten darstellen, wenn man sich die Situation eines Vortrages vor Augen führt, indem der Vortragende einzelne Wörter oder Sätze betont oder aber zusätzliche Pausen in seine Rede einbaut, verfolgt er das Ziel die Wirkung seines Vortrages zu verstärken. Im Falle der einschränkenden Wirkung lässt sich das durch das Erteilen eines Ratschlages erklären, indem man mit zaghafter Stimme oder einem fragwürdigen Blick, auf Grund von Unsicherheit, die verbale Äußerung einschränkt. Nonverbale Signale können auf unterschiedlichste Art und Weise in der Betonung ihre Bedeutung finden, Körperkontakt (betonte Freundlichkeit), das Gegenseitige anschauen während man miteinander spricht (betonte Sympathie) sowie das äußere Erscheinungsbild eines Würdenträgers (betonte Würde). Zusammenfassend für diese Funktion der nonverbalen Kommunikation kann festgehalten werden, dass Worte oftmals auf Grund der verstärkenden Einwirkung der nonverbalen Signale eine besondere Akzentuierung erfahren.⁶⁰

- Koordination: Nonverbale Signale haben auch die Aufgabe die verbale Kommunikation zu lenken oder zu steuern, sie sind Koordinations- und Steuerungsmittel. Sie erhalten dadurch in der sozialen Kommunikation einen besonders hohen Stellenwert, da beispielsweise mittels Kopfnicken jemand zum Reden angehalten wird, oder aber auch durch das Signalisieren von Langweile jemand aufgefordert wird, seine Rede zu beenden. Kaum vorstellbar, dass dies bloß über rein verbale Kommunikation zum Tragen kommt, bzw. wenn jeder Sprecher- Zuhörer- Wechsel verbal geäußert werden würde (sich bin nun an der Reihe%„sich möchte nun reden%„sich kann dir nicht mehr zuhören%„etc.). Koordinierte Abläufe gegenseitiger Äußerungen führen für alle Beteiligten eines Kommunikationsprozesses zu einer zufriedenstellenden

⁶⁰ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.135 ff.

Kommunikation, gesteuert wird diese Koordination zumeist von nonverbalen Signalen, mittels derer Sprecher und Zuhörer ihre zumeist unbewussten kommunikationsbezogenen Absichten äußern⁶¹

- Substitution: Es handelt sich um die Ersetzung eines Wortes durch eine nonverbale Mitteilung. In vielen Fällen bewirkt oftmals ein nettes Lächeln, ein böser Blick mehr als wenn man dies in Worte fassen würde. Dies kann verschiedene Ursachen haben, würde jetzt jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wenn sie genauer erklärt werden würden, deswegen werden sie nur kurz und ohne ausführlicher Erklärung angeführt. Einerseits kann die Ursache darin begründet liegen, dass die Sprache nicht ausreichen würde subjektive Erfahrungen, die Gemütslage eines Menschen oder aber auch Feinheiten zwischenmenschlicher Beziehungen zu beschreiben. Andererseits können manche persönlichen und interpersonalen Probleme, die für einen selbst verbal auszudrücken schmerzhaft wären, besser unausgesprochen bleiben. Oder aber auch fehlen einem lediglich die richtigen Worte ein bestimmtes Gefühl, für eine bestimmte Situation oder Ähnliches, kund zu tun. Eine Ursache kann auch sein, dass nonverbal geäußerte Mitteilungen schneller und effektiver sind, als Verbale.⁶²
- Widerspruch: Wenn Körpersprache und das gesprochene Wort nicht übereinstimmen, führt dies unweigerlich zu Widersprüchen in der Kommunikation. Eine alltägliche Situation soll dies näher beschreiben, die Diskrepanz zwischen der Tonlage der Stimme und der Freundlichkeit der Worte, die kritische Bemerkung mit einem Lächeln geäußert, oder aber auch der fehlende Blickkontakt manifestieren diese offensichtlichen Widersprüchlichkeit zwischen Verbaler- und Nonverbaler Kommunikation. Dies führt zu einer Verwirrung beim Empfänger, da dieser nicht weiß ob er der verbal formulierten Mitteilung Glauben schenken soll, oder den

⁶¹ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.137

⁶² Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.138 ff.

nonverbalen Zeichen. Vor allem auf Grund von Unaufrichtigkeit, bezogen auf die eigenen Gefühle, entstehen die oben erwähnten Widersprüche, dies hat zur weiteren Folge, dass eine falsche, verstellte und unwahrhaftige Situation entsteht, die Misstrauen begünstigt.⁶³

Zusammenfassend, bezogen auf alle Funktionen, kann gesagt werden, dass nicht unbedingt das alleinige Auftreten einer dieser Funktionen der alltägliche Fall ist, vielmehr kann hervor gebracht werden, dass mehrere der erwähnten Funktionen oftmals in einer Mitteilung zusammenwirken. Bezogen auf eine reale Alltagssituation kann dies wie folgt sein: Bei der Begrüßung mit den Worten *ich freue mich, dich zu sehen* und der Überreichung eines Blumenstraußes treffen gleich mehrere Funktionen der nonverbalen Kommunikation zusammen: der Blumenstrauß ist *redundant*, der erfreute Ton *betont* die getätigte Aussage, der Blickkontakt *ergänzt* die Begrüßung, und die Kongruenz der verbalen und nonverbalen Äußerung *schließt einen Widerspruch aus*.⁶⁴

4.2 Verbale und nonverbale Kommunikation- der Vergleich

Bevor ich auf die Unterscheidung eingehe, möchte ich im Vorfeld noch die Definition des von mir verwendeten Begriffes *Signal* und *Zeichen* erklären.

Ich möchte mich an die Definition von Michael Argyle halten, der meint, dass mit *Signal* ein *Element* des Verhaltens, der Erscheinung usw. eines Organismus, das von den Sinnesorganen [sic] eines zweiten Organismus wahrgenommen wird und dessen Verhalten beeinflusst [sic] gemeint ist. Einige Signale haben die Aufgabe etwas mitzuteilen, diese werden dann *Kommunikationen* genannt. Signale haben gewisse

⁶³ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.140

⁶⁴ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.141

Bedeutungen, sie können für andere Gegenstände oder Ereignisse stehen, daher sind sie klar abzugrenzende Verhaltensformen.⁶⁵

Auch die verbale Kommunikation und die Nonverbale stehen zueinander in einer Wechselbeziehung, diese beiden sind eng miteinander verknüpft. Wie schon oben erwähnt, gibt es kaum eine verbale Kommunikationssituation die ohne nonverbaler Signale auskommt. Im optimalen Fall wird das Gesprochene durch das Visuelle verstärkt, um so das kommunikative Ziel bestmöglich zu erreichen.

Die Körpersprache und die verbale Sprache sind zwingend aufeinander bezogen (s(ö)) und bilden in der konkreten mündlichen, dialogischen Kommunikationssituation [sic!] als Text und Körperausdruck eine untrennbare, ganzheitliche Gemeinschaft. Körpersprache ist also immer kommunikativ angelegt.⁶⁶

Von Kommunikation als einem emergenten Geschehen kann man immer dann sprechen, wenn die drei Selektionspunkte Information, Mitteilung und Verstehen zu einer Einheit synthetisiert werden. Daraus folgt, dass Kommunikation auch ohne Sprache möglich ist.⁶⁷

Körpersprache und das gesprochene Wort sind eng miteinander verbunden. Allein durch die gesprochene Sprache wird man nie ganz verstehen können was eine Person auszudrücken vermag. Allerdings allein durch die Körpersprache wird einem die volle Bedeutung der Aussage eines Menschen nicht bewusst.⁶⁸

Karl Delhees beschreibt in seinem Buch⁶⁹, dass das beste Beispiel, dies zu erklären, jenes des Filmes ist. Der Schauspieler ist dazu angehalten, das gesprochene Wort drastisch mit nonverbalen Ausdrücken zu

⁶⁵ Vgl.: Argyle, Michael (1979):Körpersprache und Kommunikation. Zit.n.: Petzold,Hilarion (Hg.):Innovative Psychotherapie und Himanwissenschaften. Band 5,Paderborn:Junfermann Verlag, S.15

⁶⁶ Dyck,Joachim/Jens,Walter/Ueding,Gert(Hrsg.)(1994):Rhetorik.Ein internationales Jahrbuch.Kaverkämper,Hartwig.Die Rhetorik des Körpers:Nonverbale Kommunikation in Schlaglichtern.Tübingen:Max Niemeyer Verlag GmbH& Co.KG, S.133

⁶⁷ Kneer,Georg/Nassehi,Armin(2000):Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme.Eine Einführung.4.Auflage.München:Wilhelm Fink Verlag GmbH& Co KG

⁶⁸ Vgl.: Fast,Julius(1971):Körpersprache.Deutsch von Jürgen Abel.Hamburg:Rowohlt Verlag GmbH, S.189

⁶⁹ Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH

verstärken, um der Charakterdarstellung die beste Wirkung zu entnehmen. Alleine das Drehbuch sollte sich schon mit den nonverbalen Signalen jedes Charakters auseinander setzen, damit der Zuseher ein optimales Bild der Darstellung erhält. Auch hat die Intonation der Stimme schon eine ungemeine Aussagekraft über die Beziehung der Kommunikationspartner, und der Ton des Einen qualifiziert sozusagen schon die Aussage der Frage- in diesem Fall wurde die Frage „Wie geht es dir?“ als Beispiel genommen. Die nonverbalen Signale sind genauso aussagekräftig und bedeutsam wie das gesprochene Wort.⁷⁰

Um das oben Erwähnte, nämlich die Bedeutsamkeit der nonverbalen Signale in einem Kommunikationsprozess, zu verdeutlichen, soll anhand eines Beispiels nochmals die Relevanz der nonverbalen Zeichen unterstrichen werden. Nämlich der Fall, wenn verbale und nonverbale Kommunikation voneinander abweichen, also wenn verbal etwas vermittelt werden will, aber nonverbal eine andere Aussagekraft angestrebt wird. Das Resultat daraus ist eine Störung oder ein Konflikt. Dies verunsichert den Empfänger, es irritiert und es beeinträchtigt die Beziehung der Kommunikationspartner.⁷¹

Paul Watzlawick, unter Anderen, hat die Unterscheidung von digitaler und analoger Kommunikation ausgearbeitet und geprägt, die verbale Sprache wird hier als fast rein digital beschrieben und die nonverbale Sprache ist weitgehend analog.⁷² Verbal Geäußertes ist mittels „diskreter, willkürlich zugeordneter Zeichen“ benannt.⁷³ Delhees versucht dies mit dem folgenden Beispiel zu beschreiben: das Wort „hoch“ ist nicht höher als das Wort „niedrig“, es ist lediglich die Beschreibung einer Größe, genauso wie die Zahl „3“ oder aber auch die Buchstaben „X“ und „Y“. In der digitalen Kommunikation werden herkömmliche Zeichen nach bestimmten Regeln (beispielsweise Grammatik) aneinander gefügt, hingegen die nonverbale

⁷⁰ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.129

⁷¹ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.129 ff.

⁷² Vgl.: Watzlawick,Paul/Beavin,Janet H./Jackson,Don D.(2007):Menschliche Kommunikation.Formen,Störungen,Paradoxien.11.unveränderte Auflage,Bern:Verlag Hans Huber

⁷³ Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.130

Kommunikation wird nicht nach konventionellen Zeichen geführt, sondern werden reale Zeichen verwendet. Diese realen Zeichen entsprechen der Wirklichkeit entsprechenden Größen im Gegenstandsbereich der aktuellen Kommunikation. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass eine Ähnlichkeit zwischen den nonverbalen Ausdrucksformen und den Kommunikationsinhalten herrscht. Dies erklärt einen der Gründe, wieso nonverbale Signale meist verständlicher sind als Sprachakte. Es erläutert zusätzlich auch warum uns fremde Sprachen, wenn wir sie nie gelernt haben, unverständlich bleiben, wir hingegen mit fremdsprachigen Menschen, zumindest teilweise, dennoch nonverbal kommunizieren können.⁷⁴

⁷⁴ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.130

4.3 Wie lässt sich nun die Abgrenzung nonverbaler und verbaler Kommunikation abzeichnen?

4.3.1 Zum Verhältnis nonverbaler und verbaler Sprache

Scherer⁷⁵ (1979) hat die verschiedenen Funktionen des nonverbalen Verhaltens im Verhältnis zur Verbalaussage als „parasemantische Funktionen“ in Anlehnung an die Zeichentheorie von Morris⁷⁶ beschrieben.

Folgende parasemantische Funktionen können unterschieden werden:

1. Verhaltensweisen in der Funktion der **Substitution**. Diese besitzen eine eindeutig festgelegte Bedeutung, die auch mit einem Satz oder einem Wort artikuliert werden können. Sie sind einem sprachlichen Zeichen sehr ähnlich, und stellen somit einen Sonderfall dar, nämlich sind sie in der Lage ein sprachliches Zeichen zu ersetzen. Beispielsweise anstelle von dem Wort „ja“ dient auch ein Nicken mit dem Kopf.⁷⁷
2. Die Funktion der **Amplifikation**. Darunter versteht man die Betonung, Verdeutlichung und Illustration des Gesagten. Das Gesagte kann ergänzt und verdeutlicht werden, mithilfe einer Geste z.B.: kann die Größe eines Gegenstandes deutlicher dargestellt werden.⁷⁸
3. Die Funktion der **Modifikation**. Verbale Inhalte können unter diesem Begriff der Modifikation durch nonverbales Verhalten abgeschwächt bzw. verändert werden, jedoch ist die Voraussetzung weder ein harmonisierendes Verhalten beiderseits noch ein sich ganz widersprechendes. Beispiele hierfür wären:

⁷⁵ Scherer, Klaus R. (Wallbott, Harald G. (Hrsg.)) (1979): Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 25

⁷⁶ Meyer, Thomas / Ontrup, Rüdiger / Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 80

⁷⁷ Vgl.: Scherer, Klaus R. (Wallbott, Harald G. (Hrsg.)) (1979): Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 26

⁷⁸ Vgl.: Scherer, Klaus R. (Wallbott, Harald G. (Hrsg.)) (1979): Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 26

Süffisanz, Zweifel oder ein entschuldigendes Lächeln bei einer Absage.⁷⁹

4. Der Begriff der **Kontradiktion** beschreibt den Widerspruch zwischen verbalem und nonverbalem Verhalten.⁸⁰

Folgende Merkmale hat Delhees in seinem Buch⁸¹ definiert.

- Struktur: Die Wortsprache verwendet eine begrenzte Zahl von Lauten und Strukturregeln, die Grammatik⁸². Diese erwähnten Laute werden während des Sprechens zu Wörtern und Sätzen zusammen gesetzt. Der definitive Sinn wird durch die korrekte Anwendung der Strukturregeln erlangt. Nonverbale Signale können kaum die Funktion von Wörtern und Sätzen übernehmen, nur sehr eingeschränkt ist es möglich eine Mitteilung relativ eindeutig zu machen. Für die nonverbale Kommunikation gibt es eigentlich keine Strukturregeln, keine feste Abfolge des Verhaltens. Daher können nonverbale Zeichen auch auf unterschiedliche Art und Weise interpretiert werden, außer es handelt sich um eine Zeichensprache, wie die Taubstummensprache, oder wenn es Gesten sind die die Wirklichkeit abbilden, zb.: die genaue Länge eines Gegenstandes wird mit den Händen gezeigt. Noch einmal anzumerken ist hier von Nöten, dass nonverbale Zeichen, nur eine sehr eingeschränkte Funktion besitzen, die Sprache zu ersetzen.⁸³
- Inhalt: Der Sprache höchstes Gut ist es, Verhalten zu beschreiben und zu beeinflussen. Mittels sprachlicher Kommunikation ist es am besten über Dinge und andere Menschen zu sprechen, was wir an Ihnen wahrnehmen können, erkennen können, was wir schätzen, bewerten oder einschätzen, diese Informationen über Menschen haben ihre Quelle in der Außenwelt, Sprachäußerungen übermitteln

⁷⁹ Vgl.: Scherer, Klaus R. (Wallbott, Harald G. (Hrsg.)) (1979): Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S.26

⁸⁰ Scherer, Klaus R. (Wallbott, Harald G. (Hrsg.)) (1979): Nonverbale Kommunikation. Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S.26 ff.

⁸¹ Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH

⁸² Chomsky, Noam (1973): Aspekte der Syntax-Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

⁸³ Vgl.: Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S.131

demnach Informationen über die oben erwähnte Außenwelt.⁸⁴ Hingegen nonverbale Kommunikation erleichtert es uns über Gefühle und Einstellungen gegenüber Personen zu kommunizieren.⁸⁵ Der zwischenmenschliche Bereich ist der, der von der nonverbalen Kommunikation eingenommen wird. Informationen über die eigene Persönlichkeit, die persönliche Befindlichkeit, das eigene Innere – dass ich mich zum Beispiel freue, ärgere, aufgeregt bin, ich mich fürchte etc., werden klarer über die nonverbalen als die verbalen Signale übermittelt. In der verbalen Kommunikation werden eher kognitive Inhalte vermittelt, in der nonverbalen affektive Inhalte.⁸⁶

- Dauer: Auch bezogen auf die Dauer der Kommunikation, lassen sich Unterschiede festsetzen. In der verbalen Kommunikation gibt es einen deutlich definierten Anfang und ebenso ein klar definiertes Ende. Zusätzlich ist es möglich diese Art von Kommunikation jederzeit zu unterbrechen, bzw. kann sie unterbrochen werden. Anders als in der nonverbalen Kommunikation, diese dauert so lange, so lange sich die Kommunikationspartner wahrnehmen. Anders gesagt, ist es also nicht möglich die nonverbale Kommunikationssituation in Gegenwart eines Anderen zu beenden, außer dieser entfernt sich bewusst aus dem Wahrnehmungsfeld des Kommunizierenden, hier kommt die von Watzlawick geprägte Feststellung zu tragen, dass man sich nicht nicht kommunizieren kann.⁸⁷
- Steuerung: Extrem steuern kann man den Sprechausdruck. Der Sprecher kann sich im Vorhinein schon überlegen, was er sagen möchte, welche Konsequenzen und Folgen das Gesagte haben

⁸⁴ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.131

⁸⁵ Vgl.: Mehrabian,Albert(1978):Räume des Alltags oder wie die Umwelt unser Verhalten bestimmt.Übersetzung aus dem Amerikanischen von Günter Seib.Frankfurt am Main:Campus Verlag GmbH S.164

⁸⁶ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.131

⁸⁷ Watzlawick,Paul/Beavin,Janet H./Jackson,Don D.(2000):Menschliche Kommunikation.Formen,Störungen,Paradoxien.10.unveränderte Auflage,Bern:Verlag Hans Huber, S.51

kann. Im Fall eines Vortrages, einer Rede ist es sogar möglich sich prägnante Notizen zu machen, falls es im Zuge des Vortrages zu Stockungen kommen sollte. Um eine bestimmte, im Vorhinein geplante, Wirkung beim Empfänger auszulösen, ist es möglich Begeisterung, Erheiterung, Betroffenheit usw. vor dem Auftritt einzuplanen. Die von Ekman⁸⁸ geprägten Darstellungsregeln besagen, dass sich mit dessen Hilfe ein bestimmter Eindruck absichtlich hervorrufen lassen kann. Im Gegensatz zu den nonverbalen Signalen, hier sind die Darstellungsregeln weniger effektiv. Es ist sichtlich schwierig körperliche Anzeichen, wie zb.: Schwitzen, Erröten oder dergleichen, zu steuern bzw. diese zu kontrollieren, der Ausdruck von unbewussten Erwartungen und der eigenen Gefühlssituation wird meist über die Körpersprache übermittelt. Diese Körpersignale zu steuern stellt in den meisten Situationen ein Hindernis dar, da diese (zb.: Mimik, Körperhaltung, Gestik, Stimmqualität, Haltung etc.) sich nicht leicht steuern lassen bzw. mehrere Signale zugleich kaum steuerbar sind, bzw. gibt es Körpersignale die sich gar nicht steuern lassen, zb.: das Erröten im Falle von Verlegenheit. Bei Widersprüchen zwischen dem Verbalem und dem Nonverbalem verlässt sich der Empfänger meist auf das Nicht- Gesagte, da wir unbewusst der Körpersprache mehr vertrauen. Dies liegt darin begründet, dass man mittels der Wortsprache leichter lügen kann, und die Körpersprache uns eher verraten kann. Die Wortsprache gibt uns kaum Auskunft darüber, ob der Kommunikator lügt, die Körpersignale lassen sich jedoch leichter deuten, Hinweise darüber ob er lügt gibt etwa das Zögern während eines Gespräches, die Änderung des Blickfeldes oder aber auch die Verlegenheit im Gesichtsausdruck, diese Phänomene geben uns Anlass etwas zu glauben oder nicht.⁸⁹

⁸⁸ Ekman, P. (1972):Universals and cultural differences in facial expressions of emotion. Zit.n.:Cole, J.K. (Ed.):Nebraska Symposium on Motivation.Lincoln,Nebr., S.207-283. Zit.n.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.132
⁸⁹ Vgl.: Delhees, Karl H.(1994):Soziale Kommunikation.Opladen:Westdeutscher Verlag GmbH, S.132

- Wirkung: Sielski⁹⁰ meint, dass bei einer Konversation zwischen Personen, in etwa ein Drittel der Bedeutungen auf verbaler Ebene übermittelt werden und fast zwei Drittel auf nonverbaler Ebene.⁹¹ Der Mensch wird meist von dem was er sieht mehr beeinflusst, als von dem des Gehörten, jedoch hat das Gesprochene eine nichtsdestoweniger signifikante Wirkung auf den Empfänger. Viele Dinge können über das gesprochene Wort besser formuliert werden, aber bei einer normalen Konversation von Personen, sind es oft die nonverbalen Signale die überwiegend zum Verständnis führen. Das hat viele Ursachen, ein Grund ist es, wenn nicht dieselbe Sprache gesprochen wird, oder aber die Ursache liegt darin begründet, dass einem das passende Wort dafür fehlt.⁹²

⁹⁰ Sielski, L.M. (1979): Understanding body language. Personell and Guidance Journal, 32, S. 238-242. Zit.n.: Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 132

⁹¹ Vgl.: Sielski, L.M. (1979): Understanding body language. Personell and Guidance Journal, 32, S. 238-242. Zit.n.: Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 132

⁹² Vgl.: Delhees, Karl H. (1994): Soziale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 133

5 Nonverbale Kommunikation im Fernsehen

5.1 Begriffserklärung Mimik/ Gestik

Als Einleitung dieses Punktes soll die Unterscheidung von Mimik und Gestik dienen, da diese im weiteren Verlauf erwähnt werden.

Mimik: Unter dem Begriff „Mimik“ sind die Vorgänge im Bereich des Gesichts zu finden, wie zum Beispiel Lachen und Weinen. Auch die Blickkontakte sind unter Mimik zu verstehen.⁹³ Es sind alle Erscheinungen im Gesicht eines Menschen gemeint, die wir sehen können, auch psychosomatische Prozesse (wie zum Beispiel: Erröten).⁹⁴

Gestik: darunter ist die Körpersprache an sich zu verstehen, also dass was man mithilfe von Körperbewegungen kundtut.⁹⁵ Die Gestik kann man beschreiben mit der „Sprache der Hände“⁹⁶

Zu Beginn muss festgehalten werden, dass ein großer Teil fernsehvermittelter Bilder (ö) aus nonverbalen Äußerungen⁹⁷ besteht. „Beim Fernsehen fällt die Fähigkeit zur Übertragung visuell-expressiver Informationen mit der Entwertung der räumlichen Grenzen der Kommunikation zusammen.“⁹⁸

Auf Grund der Tatsache, dass das Fernsehen uns die Möglichkeit gibt, Politiker, Spitzenfunktionäre, Prominente etc. als „alte Bekannte“ zu betrachten, können wir via Fernsehen mit ihnen eine Beziehung aufbauen. So sind Reize reproduzierbar, die auch in der face-to-face Kommunikation wirksam sind. „Man hat das Fernsehen das Medium der

⁹³ Vgl.: Maletzke, Gerhard (1996): Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 77

⁹⁴ Vgl.: Birkenbihl, Vera F. (1986): Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH, S. 44

⁹⁵ Vgl.: Maletzke, Gerhard (1996): Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 77

⁹⁶ Vgl.: Birkenbihl, Vera F. (1986): Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH, S. 44

⁹⁷ Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 77

⁹⁸ Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 77

Intimität genannt, das in die Öffentlichkeit Züge der direkten, informellen Kommunikation trage, weil es uns die Akteure öffentlicher Kommunikation so 'nahe' bringt, wie wir sonst nur enge Vertraute erleben.⁹⁹ Allerdings darf man nicht außer Acht lassen, dass es sich hier um eine sekundäre Intimität handelt und nicht vergleichbar mit den face-to-face Interaktionen ist.¹⁰⁰

Auch die Kameraführung ist mit der Äußerung nonverbaler Signale eng verbunden. Bestimmte Einstellungsgröße können Zeichen bzw. Zeichengruppen gewisse Bedeutungen zuteilen und vermitteln, auch die Schnittfolge kann schon eine Aussage leisten und das Verhalten interpretieren.¹⁰¹ *Dargestelltes Verhalten* und *Darstellung von Verhalten* lassen sich daher im Fernsehen nicht strikt voneinander trennen.¹⁰²

Die Darstellung von nonverbalen Elementen spielt in der Fernseh Wahrnehmung eine große Rolle, bzw. haben einige empirische Untersuchungen ergeben¹⁰³, dass die Darstellung Einfluss auf die Wahrnehmung und Beurteilung anderer Informationen hat.

In einer Untersuchung über die Bedeutung nonverbaler Elemente in der Fernsehwerbung lieferte Bekmeier¹⁰⁴ Erkenntnisse darüber, dass es bei fünf Varianten eines Werbespots, derjenige die meiste Aufmerksamkeit des Publikums erlangte, in dem sowohl gestikuliert wurde als auch Mimik vorhanden war. Die fünf Spots unterschieden sich lediglich von anderen Kombinationsmöglichkeiten bzw. durch das Fehlen von Mimik und Gestik. Die Platzierungen sehen wir folgt aus, den 1. Platz erhielt der Film indem

⁹⁹ Holly, Werner/Püschel, Ulrich(1996): Sprache und Fernsehen. Band 17. Heidelberg: Julius Groos Verlag GmbH, S.2

¹⁰⁰ Vgl.: Holly, Werner/Püschel, Ulrich(1996): Sprache und Fernsehen. Band 17. Heidelberg: Julius Groos Verlag GmbH, S.2

¹⁰¹ Vgl.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian(2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.78

¹⁰² Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian(2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.78

¹⁰³ Vgl.: Bekmeier, Sigrid(1987): Nonverbale Kommunikation in der TV-Werbung. Eine empirische Studie. Paderborn. Zit.n.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian(2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.78

¹⁰⁴ Bekmeier, Sigrid(1987): Nonverbale Kommunikation in der TV-Werbung. Eine empirische Studie. Paderborn. Zit.n.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian(2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.78

Mimik und Gestik vorhanden war, 2. Platz war der Film zwar mit Mimik aber ohne Gestik darauf folgte der Film mit Gestik aber ohne Mimik, den 4. Platz hat der Film mit der statischen Personendarstellung erhalten, und der Film der das geringste Interesse weckte, war der in dem keine Personen zu sehen waren.¹⁰⁵

Bekmeier kam darauf zu dem Schluss, daß [sic!] sowohl die Aktivierung von Aufmerksamkeit als auch die Anmutung und die Gedächtnisleistung durch nonverbale Reize personenbezogener Kommunikation gesteigert werden.¹⁰⁶

5.2 Film und Fernsehen- das Medium

Nils Borstnar erklärt die Begriffe Film und Fernsehen mit der Beschreibung als gesellschaftliche Phänomene, die in vielfältiger Weise eingebettet sind in unserer Kultur und auch umgekehrt unsere Kultur und Gesellschaft entscheidend prägen.¹⁰⁷

5.2.1 Fernsehen

Fernsehen ist als Medium diejenige Form von Rundfunk, die Wort, Ton und Bild zugleich einem dispersen Publikum darbietet.¹⁰⁸

Der Begriff Fernsehen bezeichnet sowohl das Medium als auch den Rezeptionsakt. Der Begriff Fernseher hat sich seit den 1950ern auch

¹⁰⁵ Bekmeier, Sigrid (1987): Nonverbale Kommunikation in der TV-Werbung. Eine empirische Studie. Paderborn. Zit.n.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 78

¹⁰⁶ Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 78 ff.

¹⁰⁷ Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 11

¹⁰⁸ Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 191

verändert, vorerst wurde der Rezipient damit gemeint, nach der Wandlung spricht man jedoch umgangssprachlich vom Empfangsgerät.¹⁰⁹

Als „Zuschauer“ werden meist die Rezipienten bezeichnet. Die Beschreibung „Darbietung“ verbindet die historisch- ästhetischen Bezüge zu anderen darstellenden Medien, die sich auch an ein öffentliches Publikum richten (zb.: ein Vortrag, ein Konzert, das Theater, der Film). Der Begriff „Programm“ bezieht sich beim Rundfunk nicht nur auf die Ankündigung der Darbietung, sondern auch auf das Gesendete selbst, im Gegensatz zu den älteren Medien die dies nur als Ankündigung verstanden.¹¹⁰

5.2.2 Film

Ein Film ist nach Eugene Vale, „eine Geschichte, die einem Publikum durch eine Abfolge von laufenden Bildern erzählt wird“¹¹¹

Das Medium „Film“ beschreibt Werner Faulstich beruhend auf der „(ö)“ sehr alten Idee der Zerlegung von Bewegung in Einzelbilder und deren Wiederaussetzung als optischer Illusion.¹¹²

Ende des 19. Jahrhunderts hat man aus einer Kombination von verschiedenen gerätetechnischen Komponenten aus den Bereichen der Fotografie und der Projektion die Abbildung von realen Bewegungsabläufen geschaffen. Unter der Definition von „Film“ versteht man einen Sammelbegriff, der eine Vielzahl der Aspekte des Mediums in sich birgt. Angefangen bei dem früher einzigen fotografischen Trägermaterial, dem Rollfilm aus Zelluloid, sind wir heute bei der Definition von Film angelangt, die das angefangen bei dem gesamten technischen Verfahren meint, bis hin zum fertigen Endprodukt in seiner Vielfältigkeit als Spielfilm, Dokumentarfilm, Lehrfilm, Werbefilm usw. Auch sind spezifische

¹⁰⁹ Vgl.: Faulstich, Werner (1998): Grundwissen Medien. 3. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag, S. 174

¹¹⁰ Vgl.: Faulstich, Werner (1998): Grundwissen Medien. 3. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag, S. 174

¹¹¹ Vale, Eugene (1996): Die Technik des Drehbuchschreibens für Fernsehen und Film. 4. Auflage, München. S. 25

¹¹² Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 218

Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen einer bestimmten Nation oder Epoche unter der Bedeutung „Film“ zu kategorisieren, als Beispiel ist der „Hollywoodfilm“ oder aber auch „der deutsche Nachkriegsfilm“ zu nennen.¹¹³

Grundsätzlich wurden 3 wesentliche Charakteristika von Film festgesetzt:

1. der fotografische Prozess, der es ermöglicht zu speichern oder zu vervielfältigen,
2. die Leinwandprojektion und
3. die Gruppenrezeption im Kino.¹¹⁴

Diese Charakteristika sind ausschlaggebend für die formale Unterscheidung und Abgrenzung zu Fernsehen und Video. Jedoch überschneiden sich im Produktionsbereich und auch bei der Rezeption Film, Fernsehen, Video und DVD sehr, daher ist die Bedeutung „Film“ produktbezogen für jegliche „Software“ an Beweg- bildern, sowohl im Kino, im Fernsehen, auf Video/ DVD oder aber auch als Videostream im Internet gleichermaßen verfügbar.¹¹⁵

„Ein Medium ist ein System der Informations- und Zeichenverarbeitung. Es verfügt dabei über jeweils ganz eigene Bedingungen und Normen der Produktion, Vermittlung, Verbreitung (Distribution), Rezeption und Verarbeitung bzw. Weiterverarbeitung seiner Inhalte.“¹¹⁶

Unter diese Begriffserklärung fallen auch der Film und das Fernsehen, sie weisen die oben erwähnten Charakteristika auf.

Um das Medium Film besser verstehen zu können, ist die folgende Erläuterung passend:

¹¹³ Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 218

¹¹⁴ Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 218

¹¹⁵ Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 218

¹¹⁶ Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 11

Das Medium Film hat zunächst einmal eine *materielle Basis*: Es besteht aus einem belichteten Zelluloidstreifen (z.B. Kinofilm) oder einer magnetischen Aufzeichnung (MAZ) oder einer digitalisierten Datenmenge (z.B. DVD) (ö). Zweitens besteht ein Film immer aus einer geordneten *Menge von Zeichen*, seien sie gegenständlich und/ oder abstrakt, und ist damit eingebettet in die Austauschprozesse und unserer Kultur insgesamt, in denen vielfältigste Zeichenmengen, Zeichensysteme bzw. Texte ausgetauscht werden. In seiner Eigenschaft als Zeichensystem ist Film daher auch als ein solches analysierbar. Und drittens ist Film vor allem auch im Bewusstsein der Kulturteilnehmer verankert, der jeweils rezipierte Film existiert als ein *geistiges Kommunikat* und hat Teil an einer Kulturgeschichte des Film, an diversen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie an fundamentalen symbolischen Ordnungen insgesamt.¹¹⁷

¹¹⁷ Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 12

5.2.3 Fernsehformat

Der Name birgt die Bedeutung schon in sich, es handelt sich hierbei um Formate die ausschließlich für das Fernsehen produziert worden sind.

Mehrere Formen finden sich unter dieser Beschreibung:

- Gameshows
- Reality- TV- Formate (hier ist die Bekannteste zu nennen wie Big Brother, allerdings finden sich darunter auch diverse Abnehm-Sendungen und viele mehr)
- Nachrichtenformate (Infotainment)
- Talk- Formate (Angefangen bei Talkshow oder Daily- Talks)

Das Fernsehen erfindet stets neue Formate, die darauf begründet sind die Zuseher an die Bildschirme zu binden um daraus wirtschaftlichen Profit zu schlagen.¹¹⁸

5.2.4 Das Medium

Für die Arbeit scheint es wichtig die Begriffserklärung und die Relevanz von *Medium* zu definieren und auszuarbeiten.

Begriffserklärung *Medium* von Werner Faulstich¹¹⁹:

- Im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet es *Mittel* oder *vermittelndes*
- Als Fachbegriff wird *Medium* in diversen Disziplinen genannt, beispielsweise spricht die Pädagogik von *Unterrichtsmedien* die Literaturwissenschaft von *Medium Literatur* usw. Allerdings ist hier von *Medium* als keine tragende Rolle auszugehen in der bestimmten Fachwissenschaft. Sondern wird der Medium- Begriff nur im übertragenen, analogen Sinn verwendet, oder es dominiert der Charakter des Instrumentellen.

¹¹⁸ Vgl.: Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S.50

¹¹⁹ Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 13

- Letztendlich der Punkt der komplexeren theoretischen Bedeutung von „Medium“ als spezifischem Phänomen, in diesen Disziplinen meint man nicht bloß die Bedeutung von „Medium“ als Begriffe oder Worte.¹²⁰

Bezogen auf den letzten Punkt, unterscheiden sich die Auffassungen schon beträchtlich voneinander in der Terminologie. Beispielsweise meint Medium „Zeichenvorrat“ (Informationstheorie und Kybernetik), „technischer Kanal“ (Kommunikationssoziologie und Massenkommunikationsforschung/ Publizistikwissenschaft), oder aber auch „ästhetisches Kommunikationsmittel“ (Einzelmedientheorie und Medienwissenschaft), und auch „gesellschaftliche Interaktion“ (Soziologie, speziell die Systemtheorie). In der jüngeren Vergangenheit wurde des Öfteren auch vom einzelnen Medium als einem eigenständigen „System“ gesprochen, dieses System fasst teilweise aber die Gesamtheit aller Medien zusammen.¹²¹

5.3 Unterscheidung Primärmedien, Sekundärmedien, Tertiärmedien, Quartärmedien

Weitgehend hat sich die Unterscheidung zwischen diesen 4 Begriffen durchgesetzt.

- Primärmedien: Medien ohne notwendigen Einsatz von technischen Hilfsmittel (zb.: das Theater).
- Sekundärmedien: mit Hilfe von Technik auf der Produktionsseite (zb.: die Zeitung).
- Tertiärmedien: mit Hilfe von Technik sowohl auf Produktionsseite als auch auf Rezeptionsseite (zb.: die Schallplatte).

¹²⁰ Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 13

¹²¹ Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 13

- Quartärmedien: mit Hilfe von Technik auch bei der digitalen Distribution und vor allem bei der Auflösung der traditionellen Sender- Empfänger- Beziehung bei den Online- Medien.¹²²

¹²² Vgl.: Faulstich, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, S. 13

5.3.1 Das Publikum

Alle Dialoge im Fernsehen sind nämlich *öffentlich*, das heißt, sie spielen sich nicht nur *zwischen* Dialogpartnern ab, sondern finden auch *vor* einem und *für* ein Publikum statt¹²³ so Lotte Weinrich.

Man kann davon ausgehen, dass Filme für ein Publikum, und nicht für sich selbst produziert werden, dies ist durch die folgenden 2 Punkte festzumachen:

1. Die ökologische Begründung: Marktfaktoren sind meist ausschlaggebend für die Produktion eines Filmes, Regisseure können und/oder wollen es sich nicht leisten unabhängig von den Marktfaktoren zu produzieren.
2. Die rezeptionsästhetische Begründung: Im Grunde genommen kann gesagt werden, dass Filme erst im Bewusstsein seiner Rezipienten entstehen. Diese Rezipienten nehmen den Film in einer speziellen Weise wahr, und fertigen sich ihre eigenen Gedanken zu diesem Film an, die eine aktive Arbeit voraussetzen.¹²⁴

Gerhard Maletzke begründete den Begriff des *„Dispersen Publikums“*. Das disperse Publikum konstituiert sich durch die gemeinsame Zuwendung mehrerer, in der Regel vieler Menschen zu einem gemeinsamen Gegenstand, nämlich zu den Aussagen der Massenkommunikation¹²⁵

¹²³ Weinrich, Lotte (1992): Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH & Co KG, S. 22

¹²⁴ Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 17 ff.

¹²⁵ Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. Hamburg: Verlag Hans Bredow-Institut, S. 28

6 Filmanalyse als Produktanalyse: Grundmodell und Genres

In der Praxis der Filmanalyse hat sich ein Grundmodell heraus entwickelt, welches sich beliebig auf diverse Filme anwenden lässt bzw. beliebig verkürzt, ergänzt oder verlängert werden kann. Im Grunde genommen gilt, dass man sich für jene Kategorien entscheiden sollte, die am effektivsten sind, beziehungsweise sich für den ausgewählten Film am Besten eignen. Nicht jede Kategorie oder Fragestellung ist für jeden Film anwendbar und passend.

Man unterscheidet man zwischen den folgenden vier verschiedenen Herangehensweisen an den zu analysierenden Film, wobei hier vom einfacheren zum komplexeren Schritt vorgegangen wird.¹²⁶

1. **Handlungsanalyse:** Um was geht es in dem Film? Worum handelt es sich? Was geschieht in welcher Reihenfolge? **Was!**
2. **Figurenanalyse:** Erläutert die Frage nach der Rolle der Figuren und Charaktere die in dem Film vorkommen. **Wer!**
3. **Analyse der Bauform:** Wie wird der Film erzählt, welche Bauformen des Erzählens werden verwendet? **WIE!**
4. **Analyse der Normen und Werte:** Hier stellt sich die Frage des wozu, die Frage nach den Normen und Werten, der Ideologie, beziehungsweise der Aussage des Film. **Wozu!**¹²⁷

Selbstverständlich können diese vier Zugangsweisen nicht als selbständige Dimensionen verstanden werden, sondern stellen nur verschiedenen Herangehensweisen bzw. Sichtweisen auf ein und dasselbe Objekt dar.¹²⁸

¹²⁶ Vgl.: Faulstich, Werner(2002):Grundkurs Filmanalyse.München:Fink Verlag, S. 25

¹²⁷ Vgl.: Faulstich, Werner(2002):Grundkurs Filmanalyse.München:Fink Verlag, S. 25 ff.

¹²⁸ Vgl.: Faulstich, Werner(2002):Grundkurs Filmanalyse.München:Fink Verlag, S.26

6.1 Arbeitsschritte der Analyse in der Praxis

Im Allgemeinen muss von Anfang an zwischen Analyse, Beschreibung und Interpretation differenziert werden.

Die Analyse meint ein systematisches Herausarbeiten der einzelnen Komponenten eines Films oder einer Fernsehsendung und in einem zweiten Arbeitsschritt das In-Beziehung-Stellen zum Gesamtkontext. Die Beschreibung ist eine sprachliche Operationalisierung der im Film sichtbar dargestellten Inhalte. Es ist die sprachliche Sicherung der Datenbasis auf deren Grundlage die Analyse erfolgt.

Die Interpretation folgt auf die Analyse und stellt deren Ergebnisse in einen theoretischen und historischen Kontext.¹²⁹

Folgende vier Tätigkeiten sind als Grundoperationen der Filmanalyse zu sehen:

- Beschreiben
- Analysieren
- Interpretieren
- Bewerten

Die Filmanalyse im Einzelnen läuft nach folgenden Arbeitsschritten ab:

- Entwicklung eines allgemeinen Erkenntnisinteresses
- Anschauung des Materials
- Reflexion mithilfe theoretischer und historischer Ansätze
- Entwicklung des konkreten Erkenntnisinteresses- Ziel der Analyse
- Entwicklung der Fragestellung bzw. Fragestellungen
- Eingrenzung des Analysekorpus
- Festlegen der Hilfsmittel
- Datensammlung
- Beschreibung der Datenbasis
- Analyse der Daten
- Auswertung

¹²⁹ Vgl.: Mikos,Lothar(2008):Film-und Fernsehanalyse.2.Auflage,Konstanz:UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 78

- Evaluation 1- Bewertung der analysierten und interpretierten Daten
- Evaluation 2- Bewertung der Ergebnisse gemessen am eigenen Erkenntnisinteresse und der Operationalisierung
- Präsentation der Ergebnisse¹³⁰

6.2 Genres als Wahrnehmungshorizont

Vorerst möchte ich mit einem Zitat beginnen, welches den Begriff „Genre“ sehr gut erklärt. „Genres sind Ordnungsschemata, mit denen sich Spielfilme hinsichtlich ihrer Handlung, ihrer räumlichen und zeitlichen Situierung, ihrer bildlichen Motive, ihres visuell- ästhetischen Stils, ihrer narrativen Muster und ihrer Textperspektive (ö) klassifizieren lassen.“¹³¹ Des weiteren heißt es: „Genres sind gedankliche Konstruktionen der Einordnung und Beschreibung eines Spielfilms.“¹³²

Ein gewisses Vorwissen über das jeweilige Genre, dem der zu untersuchende Film zu geordnet werden kann, ist in den meisten Fällen von Nutzen.

Es kann nicht behauptet werden, dass alle Filme einem spezifischen Genre untergeordnet werden können, bei vielen ist jedoch die Genrezugehörigkeit ein charakteristisches Merkmal des Films.

Den Genrebegriff genauer zu skizzieren stellt allerdings auf Grund dessen Zirkularität und Subjektivität ein gewisses Problem dar.

Wenn man im Kino einen Western sieht, so kann man diesen Film leicht dem Genre „Westernfilm“ zu ordnen, dies ist aber nur auf Grund von vorher bereits bekannten Kriterien möglich, die uns diese Zuordnung erlauben. Jene Kriterien können allerdings nur aus Filmen selbst gewonnen werden, dies macht das Genre zu einem zirkulären Begriff.¹³³

¹³⁰ Vgl.: Mikos, Lothar (2008): Film- und Fernsehanalyse. 2. Auflage, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 82 ff.

¹³¹ Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 51

¹³² Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 51

¹³³ Vgl.: Faulstich, Werner (2002): Grundkurs Filmanalyse. München: Fink Verlag, S. 27

Ebenso erschwerend kommt hinzu, dass den jeweiligen Genres verschiedene Kriterien zu Grunde liegen. Sind es beim Western geographisch- historische, so sind es beim Liebesfilm wiederum thematisch definierte Kriterien, wiederum bei Epischen Filmen sind es dramaturgische Merkmale.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass ein Genre ein spezifisches Erzählmuster mit motivlichen, dramaturgischen, ideologischen und formalen Konventionen und einer festgesetzten Anzahl an Figuren ist.¹³⁴

Ein Genre ist ein kultureller Rahmen, welcher relativ stabil, aber nicht unveränderbar sondern eben auch wandelbar ist. Genres stellen also kulturelle Stereotype dar, diese haben nicht nur für Individuen, sondern auch für Kollektive, erwartungs- und interpretationsrelevante Bedeutungen.¹³⁵

Was ein bestimmtes Genre nun bietet und was sich der Zuschauer davon erwarten kann, wird auf Basis von kulturübergreifenden Einverständnissen geregelt. Aus gesammelten Rezeptionserfahrungen bildet sich ein Konsens darüber, was das spezifische Genre ausmacht bzw. charakterisiert.

Da Genres aber eben unstetig sind und einem zeitlichen Wandel unterliegen, kann der jeweilige Genrebegriff immer nur mit einer gewissen Unschärfe definiert werden.¹³⁶

¹³⁴ Vgl.: Faulstich, Werner(2002):Grundkurs Filmanalyse.München:Fink Verlag, S.28

¹³⁵ Vgl.: Faulstich, Werner(2002):Grundkurs Filmanalyse.München:Fink Verlag, S.27 ff.

¹³⁶ Vgl.: Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans Jürgen(2002):Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft.Konstanz:UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 51

7 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Nach Mayring¹³⁷ soll die qualitative Inhaltsanalyse nicht als Konkurrenz zur Quantitativen gesehen werden, sondern als Instrument mit welchem es möglich ist, systematische Interpretationen durchzuführen, welche durch Analyseschritte und Analyseregeln systematisiert und kontrollierbar gemacht wurden.

Der grundlegende Ansatz der qualitativen Inhaltsanalyse ist es nun die Stärken der quantitativen Inhaltsanalyse beizubehalten und vor diesem Hintergrund Verfahren der systematischen qualitativen Textanalyse zu entwickeln.¹³⁸

Systematik bedeutet bei inhaltsanalytischen Verfahren, vor allem einen Ablauf und ein Verfahren nach vorab bereits fixierten Regeln. Die Inhaltsanalyse ist kein Standardinstrument, welches immer nach denselben Schemata und Regeln abläuft, das Gegenteil ist der Fall. Sie wird immer wieder an das jeweilige Untersuchungsmaterial adaptiert.

So muss man also bereits a priori das Bewusstsein schaffen, welche Schritte zur Herangehensweise des jeweiligen Materials gesetzt werden und welche analytischen Schritte wann gesetzt werden. Dies bedarf einer sehr detaillierten Vorabbeschäftigung mit dem zu analysierenden Material.¹³⁹

Die Kategorien stellen sowohl bei der Einen als auch der anderen Art der Inhaltsanalyse die zentrale Aufgabe dar, und dienen dazu die Untersuchung für Andere nachvollziehbar und greifbar zumachen.

Die Betonung liegt darauf, dass bei qualitativer Forschung theoretische Argumente herangezogen werden sollten um technische Unschärfen auszugleichen.

¹³⁷ Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag

¹³⁸ Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 42

¹³⁹ Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 42

Es soll also der Stand der Forschung zum jeweiligen Gegenstand und vergleichbaren Gegenstandsbereichen bei allen Verfahrenentscheidungen eine Rolle spielen.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass bei der qualitativen Inhaltsanalyse inhaltliche Argumente immer den Vorrang vor verfahrenstechnischen haben sollten. So gesehen erhält Validität den Vorrang gegenüber Reliabilität.

Ebenso wie bei der quantitativen Inhaltsanalyse spielt auch bei der Qualitativen die Interkoder- Reliabilität eine Rolle. Wobei hier Unterschiede zwischen den einzelnen Ergebnissen nicht unbedingt zu einem Abbruch der Untersuchung führen müssen, sondern eher in Richtung einer Abänderung des Analyseinstrumentes hin interpretiert werden können.¹⁴⁰

Die Inhaltsanalyse ist eine Auswertungsmethode, die sich mit bereits bestehendem Material auseinandersetzt, welches Eingangs genau untersucht bzw. analysiert werden muss.

Hierzu sind die drei folgenden Schritte notwendig:

1. **Festlegung des Materials:** welches Material liegt zur Analyse vor? Grundgesamtheit bzw. Stichprobengröße;
2. **Analyse der Entstehungssituation:** Genaue Definition, von wem und unter welchen Bedingungen das zu untersuchende Material produziert wurde;
3. **Formale Charakteristika des Materials:** In welcher Form liegt das Material vor?¹⁴¹

Nach dem diese vorangegangenen Schritte erfüllt worden sind, kann man sich die Frage nach der Richtung der Analyse stellen bzw. die Frage was man aus dem Material heraus interpretieren will. Bei der dann folgenden Interpretation ist es sinnvoll nach den folgenden drei Punkten vorzugehen:

¹⁴⁰ Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 44 ff.

¹⁴¹ Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 47

1. **Zusammenfassung:** Ziel ist es hierbei das Material soweit zu reduzieren, sodass die relevanten Inhalte erhalten bleiben und ein überschaubarer Analysekörper gebildet wird.
2. **Explikation:** Dabei ist das Ziel, zu den einzelnen Textfragmenten, die missverständlich sind, Informationen herbeizuschaffen, welche zu einem besseren Verständnis beitragen sollen, sodass Missverständnisse der Textfragmente aus dem Weg geräumt werden können.
3. **Strukturierung:** Die Zielsetzung lautet, einen Querschnitt, durch die vorher festgelegten analytischen Ordnungskriterien, durch das Material zu erhalten. Bei der Strukturierung kann nach den folgenden Charakteristika vorgegangen werden¹⁴²:
 - **formale Strukturierung** (innere Struktur kann heraus gefiltert werden)
 - **inhaltliche Strukturierung** (Material kann zu spezifischen Inhaltsbereichen extrahiert und zusammengefasst werden)
 - **typisierende Strukturierung** (auf Typisierungsdimension kann nach einzelnen markanten Ausprägungen gesucht werden, und diese exakter beschreiben)
 - **skalierende Strukturierung** (das Material kann schlussendlich nach Dimensionen in Skalenform eingeschätzt werden)¹⁴³

¹⁴² Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 58 ff.

¹⁴³ Vgl.: Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag, S. 58 ff.

8 Politik und Fernsehen

8.1 Drei Dimensionen der Politik

Dieses Kapitel wird mit den drei Dimensionen der Politik eingeleitet, sodass ein kurzer Einblick darüber gegeben werden kann, worum es sich handelt und wie es unterschiedlich benannt werden kann. Deren Unterscheidung lautet: Polity, Policy und Politics

1. Mit **Polity** ist die Basis gemeint, auf derer sich Politik ereignet- die geschriebene oder ungeschriebene Verfassung hat innerhalb dieser Dimension eine Schlüsselfunktion. Die Grundlage des Gemeinwesens umfasst die konstituierenden Faktoren: Rechte und Gesetze, Institutionen die die Verfassung verlangt, die politische Kultur mit ihren Einstellungen, Normen, Werten und Kommunikationsgewohnheiten: alle diese bilden den Rahmen innerhalb dessen Politik erfolgt.¹⁴⁴
2. Mit **Policy** sind die problemlösenden Handlungsprogramme gemeint- dies bedeutet, dass politisch definierte gesellschaftliche Probleme zu lösen sind: Handlungsziele werden erarbeitet und Programme mit Hilfe derer es möglich ist eine gänzliche oder zumindest eine teilweise Lösung für das definierte Problem zu finden.¹⁴⁵
3. Und die Dimension von **Politics** (die relevanteste Dimension für diese Arbeit) beschreibt den Prozess, indem die Programme unter den Rahmenbedingungen des Gemeinwesens realisiert werden sollen- das Hauptinteresse konzentriert sich auf die Öffentlichkeit. Spektakuläre *„Kämpfe“* und *„Kontroversen“* kurz gesagt Machtkämpfe, werden vor der Öffentlichkeit ausgetragen. Im Grunde genommen, soll es dazu dienen, die oben erwähnten Handlungsprogramme durch diese Auftritte zu legitimieren und zu erreichen, unter den wachen Augen der Bevölkerung, die das

¹⁴⁴ Vgl.: Meyer,Thomas/Ontrup,Rüdiger/Schicha,Christian(2000):Die Inszenierung des Politischen.Zur Theatralität von Mediendiskursen.Wiesbaden:Westdeutscher Verlag GmbH, S.33

¹⁴⁵ Vgl.: Meyer,Thomas/Ontrup,Rüdiger/Schicha,Christian(2000):Die Inszenierung des Politischen.Zur Theatralität von Mediendiskursen.Wiesbaden:Westdeutscher Verlag GmbH, S.33

Recht besitzen sich an den anstehenden Entscheidungen zu beteiligen.¹⁴⁶

Die *Logik des Politischen* kann also beschrieben werden als das Ringen um die Durchsetzung von Handlungsprogrammen (Policy) in Form eines politischen Prozesses (Politics) auf der Grundlage und im Rahmen des jeweils gegebenen politischen Gemeinwesens (Polity).¹⁴⁷

8.2 Politische Kommunikation

Die Begriffe Politik und Kommunikation lassen sich nicht in einem klar definierten wissenschaftlichen Zusammenhang setzen. Sie bezeichnen Systeme bzw. Totalphänomene, die nicht einfach reduzierbar bzw. eingrenzbar sind¹⁴⁸, bzw. bilden sie Systeme mit überaus variablen Grenzen¹⁴⁹. Dennoch sind ein paar Definitionen zielführend für diese Arbeit:

Perloff definiert den Begriff Political communication wie folgt: the process by which a nation's leadership, media, and citizenry exchange and confer meaning upon messages that relate to the conduct of public policy.¹⁵⁰

Ulrich Saxer hingegen sagt: Jeder Versuch, politische Kommunikation zu definieren und damit als wissenschaftlichen [sic!] Gegenstand zuzurichten, ist also mit deren *Grenzenlosigkeit* und *Hyperkomplexität* konfrontiert.¹⁵¹

¹⁴⁶ Vgl.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 33

¹⁴⁷ Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 33

¹⁴⁸ Jarren, Otfried/Donges, Patrick (2006): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. 2. Auflage. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH, S. 19 ff.

¹⁴⁹ Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (2002): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Saxer, Ulrich: System, Systemwandel und politische Kommunikation. Opladen Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH

¹⁵⁰ Perloff, Richard M. (1998): Political Communication: Politics, Press, and Public in America. New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates Inc., S. 8

¹⁵¹ Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (2002): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Saxer, Ulrich: System, Systemwandel und politische Kommunikation. Opladen Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 22

Jedoch definierte Ulrich Saxer einen Arbeitstitel, der die Komplexität dieses Begriffes außen vor lässt, und durchaus für diese Arbeit ausreichend ist. Der Arbeitstitel wurde wie folgt definiert: *Politische Kommunikation± ist ein zentraler Mechanismus bei der Herstellung, Durchsetzung und Begründung derselben. Daher ist politische Kommunikation nicht nur Mittel der Politik. Sie ist selbst auch Politik.*¹⁵²

Wichtig ist schlussendlich noch anzumerken, dass politische Akteure zur Erreichung ihrer Ziele auf die Medienberichterstattung angewiesen sind. Es wird versucht mittels medienpolitischer Strategien Einfluss zu nehmen, nämlich auf Medienstrukturen oder auf die Organisationweisen bestimmter Teile im Mediensystem. Diese Einflussnahme dient dazu die strukturellen Bedingungen für politische Kommunikationsziele zu optimieren und im Allgemeinen politischen Akteuren Einflussmöglichkeiten zu gewährleisten.¹⁵³

Das Wichtigste auf einen Punkt zusammengefasst bedeutet nun, dass es sich immer um ein Beziehungsdreieck zwischen Politik, Medien und Öffentlichkeit handelt, in dem sich die drei Protagonisten mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen einbringen. Die Medien sind diejenigen die Etwas brauchen über das sie berichten können, die Politik hingegen möchte Berichterstattung in den Medien erreichen um ihr Image und ihre Themenbereiche an die Öffentlichkeit zu transportieren um dadurch an Legitimation gewinnen können. Und die Öffentlichkeit, das Publikum, möchte politische Berichterstattung, die sachlich richtig und verständlich konsumierbar ist.¹⁵⁴

¹⁵² Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (2002): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.25

¹⁵³ Vgl.: Jarren, Otfried/Donges, Patrick (2006): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden: GWV Verlage GmbH, S.37

¹⁵⁴ Vgl.: Meyer, Thomas/Schicha, Christian/Brosda, Carsten (2001): Diskurs- Inszenierungen. Zur Struktur politischer Vermittlungsprozesse am Beispiel der „Ökologischen Steuerreform“. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S.22

8.3 Politische Inszenierung/ Politik als Theater

Politik als Theater (ö) ereignet sich immer dann, wenn ein politischer Medienakteur A einem Publikum S ein X für ein U vormacht und sich dabei der Inszenierungsmittel des Theaters bedient.¹⁵⁵

Zur Erklärung des Begriffs Inszenierung das Wort wurde aus dem semantischen Feld des Theaters angenommen. Inszenierung beschreibt die Anlehnung an das Bühnenmodell eine Form der Darstellung, die spezifische Dramatisierungsfunktionen und -effekte in unterschiedlichen Kontexten aufweist.¹⁵⁶

Inszenierung und Selbstdarstellung sind die herausstechenden Begriffe in diesem Kapitel. Politische Sendungen und Artikel, beispielsweise, werden mit dem Begriff der Inszenierung beschrieben, wobei hier von einer negativen Konnotation ausgegangen werden kann. Allerdings kann man kaum von mehr als einer modischen, wenig reflektierten Metapher sprechen, der Vergleich mit dem Theater sinkt oder steigt genauso wie die Glaubwürdigkeit in die Politik bzw. deren Vertreter.¹⁵⁷ Inszenierung (ö) wird gerade im Rahmen der politischen Berichterstattung als informationsverhinderndes Merkmal klassifiziert.¹⁵⁸

Besonderes Augenmerk in der Berichterstattung wird auf diverse Parteitage gelegt, mit einem beträchtlichen Inszenierungscharakter, der von den Parteien und ihren Medienberater gerade zu für die Kameras geschaffen wurde.¹⁵⁹

¹⁵⁵ Meyer, Thomas/Kampmann, Martina (1998): Politik als Theater. Die neue Macht der Darstellungskunst. Berlin: Aufbau-Verlag GmbH, S. 9

¹⁵⁶ Schicha, Christian/Ontrup, Rüdiger (1999): Medieninszenierung im Wandel. Interdisziplinäre Zugänge. Schicha, Christian. Politik auf der „Medienbühne“. Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme. Münster: LIT Verlag, S. 139

¹⁵⁷ Vgl.: Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 52

¹⁵⁸ Schicha, Christian/Ontrup, Rüdiger (1999): Medieninszenierung im Wandel. Interdisziplinäre Zugänge. Schicha, Christian. Politik auf der „Medienbühne“. Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme. Münster: LIT Verlag, S. 138

¹⁵⁹ Vgl.: Schicha, Christian/Ontrup, Rüdiger (1999): Medieninszenierung im Wandel. Interdisziplinäre Zugänge. Brosda, Carsten. Aufstand nach der „Krönungsmesse“. Der SPD-Parteitag 1998 in Leipzig: Zur Inszenierung journalistischer Inszenierungskritik. Münster: LIT Verlag, S. 203

Ein großer Teil der Energien, Planung und Intelligenz der Politik wird (ö) auf die Erzeugung eines politischen Handlungsscheins durch die wirkungsvolle Inszenierung visueller Sinneseindrücke und kalkulierter Bilder gerichtet, die häufig Information, Interpretation und Diskurs in den Hintergrund drängen.¹⁶⁰ Meyer führt weiter aus, dass es dabei darum geht stets um die Erzeugung vorbedachter [sic!] Wirkung auf ein vorgestelltes Publikum durch Aktionen des tätigen Körpers, die dem alle Zeichensysteme, dessen er fähig ist- die Mimik, die Gestik, die Paralinguistik, die Proxemik, die Requisiten und die Kulisse-, und nicht nur der Sinn für die gesprochene Sprache, kalkuliert eingesetzt werden.¹⁶¹

Dies soll zeigen, dass durchaus der Gebrauch von nonverbalen Zeichen, das Gesagte unterstreichen soll, und sich womöglich die Wirkung auf das Publikum verstärkt. Die Inszenierung des Gesagten, so könnte man es formulieren.

Die Politik und ihre Akteure bedienen sich seit jeher symbolisch vermittelter Zeichen, Bilder, Sprache, Gestik, Fahnen, Embleme, Slogans etc. Die Anzahl der Fernsehkanäle nimmt ständig zu, jedoch erhält die politische Berichterstattung immer weniger Sendezeit. Der sogenannte Häppchenjournalismus¹⁶² versucht die Politikdarstellung auf deren Schlagworte oder prägnante Rituale zu reduzieren.¹⁶³

Symbolische Politik ist eine strategische Form politischer Kommunikation, die nicht auf Verständigung zielt, sondern durch Sinnestäuschung Gefolgschaft produzieren will.¹⁶⁴

¹⁶⁰ Meyer,Thomas(2001).Mediokratie.Die Kolonisierung der Politik durch das Mediensystem.Frankfurt am Main:Suhrkamp Verlag, S.111

¹⁶¹ Meyer,Thomas(2001).Mediokratie.Die Kolonisierung der Politik durch das Mediensystem.Frankfurt am Main:Suhrkamp Verlag, S.112

¹⁶² Schicha,Christian/Ontrup,Rüdiger(1999):Medieninszenierung im Wandel.Interdisziplinäre Zugänge.Schicha,Christian.Politik auf der „Medienbühne“.Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme.Münster:LIT Verlag, S.143

¹⁶³ Schicha,Christian/Ontrup,Rüdiger(1999):Medieninszenierung im Wandel.Interdisziplinäre Zugänge.Schicha,Christian.Politik auf der „Medienbühne“.Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme.Münster:LIT Verlag, S.143

¹⁶⁴ Meyer,Thomas/Kampmann,Martina(1998):Politik als Theater.Die neue Macht der Darstellungskunst.Berlin:Aufbau-Verlag GmbH, S.85

Die Illustration von symbolischer Politik bietet 2 Vorteile:

- Kurze Sequenzen bis hin zu einzelnen Schlüsselbildern reichen um ein Echo bei den Zusehern zu erreichen (Händeschüttelnde Politiker, in Limousinen vor fahren etc.. die Variante der konventionellen Muster)
- Die Innovative Variante der Darstellung symbolischer Politik zeigt ungewöhnliche Aktionen von Politikern (bsp.: englische Politiker essen englisches Rindfleisch, Willy Brandt und dessen Kniefall in Warschau etc.)¹⁶⁵

Pseudoereignisse, in Form von Pressekonferenzen und Kundgebungen, stellen ein adäquates Mittel dar, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Medien auf sich zuziehen. Als Journalist hat man kaum Zeit zur Verfügung eine umfassende Berichterstattung über komplexe politische Zusammenhänge zu erzeugen, genauso ist es kaum machbar Argumentationsverfahren von politischen Prozessen in kurzer Zeit sachgerecht zu übermitteln.¹⁶⁶

Politik beginnt sich unter dem Eindruck der medialen Allgegenwärtigkeit grundsätzlich zu theatralisieren und ihren Vollzug in sinnfällig bewegte Dramaturgien zu kleiden. Inszenierung wird somit zu einem allgegenwärtigen Phänomen des politischen Handelns¹⁶⁷ so der passende Abschlussatz für dieses Kapitel.

¹⁶⁵ Vgl.: Schicha,Christian/Ontrup,Rüdiger(1999):Medieninszenierung im Wandel.Interdisziplinäre Zugänge.Schicha,Christian.Politik auf der „Medienbühne“.Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme.Münster:LIT Verlag, S.143 ff.

¹⁶⁶ Vgl.: Schicha,Christian/Ontrup,Rüdiger(1999):Medieninszenierung im Wandel.Interdisziplinäre Zugänge.Schicha,Christian.Politik auf der „Medienbühne“.Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme.Münster:LIT Verlag, S.144

¹⁶⁷ Meyer,Thomas/Schicha,Christian,Brosda,Carsten(2001):Diskurs- Inszenierungen.Zur Struktur politischer Vermittlungsprozesse am Beispiel der „Ökologischen Steuerreform“.Wiesbaden:Westdeutscher Verlag GmbH, S.44

8.4 Wege und Formen der politischen Kommunikation

Laut Niklas Luhman¹⁶⁸ lassen sich drei Formen politischer Kommunikation unterscheiden, nämlich Interaktionssysteme, Organisationssysteme und Gesellschaftssysteme:

1. Die direkte Interaktion zwischen politischen Akteuren und ihrer Umwelt (zb.: während einer Wahlveranstaltung zwischen den Bürgern und den Politikern)
2. Der Kontakt zwischen Politikern und ihrer Umwelt innerhalb von Organisationssystemen (zb.: der Informationsaustausch zwischen politischen Akteuren und Mitgliedern eines Verbandes/ Partei oder einer Interessensgruppe, jedoch ist hier zu beachten, dass Informationen an alle Mitglieder weitergegeben werden, selbst wenn sie bei einer Veranstaltung nicht anwesend waren)
3. Das Gesellschaftssystem findet sich unter dem 3. Punkt. Eine weltweite Kommunikation zwischen Politikern und Bürgern ist möglich. Zentral ist, dass jedem die kommunikative Erreichbarkeit vorausgeht, daher die Gewährleistung durch ein vielfältiges Kommunikationssystem. Die Massenmedien. Es findet allerdings eine durch Medien vermittelte Interaktion statt, keine unmittelbare Interaktion.¹⁶⁹

In einer Gesellschaft existiert jedoch nicht nur eine dieser Kommunikationsformen, sondern alle finden sich wieder, jedoch gilt die 3. Form in modernen Gesellschaften als Gängige, und politische Informationen werden demzufolge massenmedial vertreten.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Luhmann, Niklas (1975): Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

¹⁶⁹ Vgl.: Luhmann, Niklas (1975): Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 10 ff.

¹⁷⁰ Vgl.: Jarren, Otfried/Grothe, Thorsten/Rybarczyk, Christoph (1993): Medien und Politik - eine Problemskizze. Zit. n.: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Beziehungsspiele. Medien und Politik in der öffentlichen Diskussion. Fallstudien und Analysen. Gütersloh, S. 9-44 Zit. n.: Bußkamp, Heike (2002): Politiker im Fernsehtalk. Strategien der medialen Darstellung des Privatlebens von Politikprominenz. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 17.

Dies nur als kurze Einführung, wie der Kommunikationsakt zwischen politischen Akteuren und Bürgern stattfindet, bzw. welche Möglichkeiten Politiker haben, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Viele Personen (allein in Österreich erreicht nur der ORF laut ORF Medienforschung 60% der heimischen TV- Bevölkerung ab 12 Jahren¹⁷¹) beziehen ihre Informationen aus dem Fernseher.¹⁷² Nämlich geben die Fernsehzuschauer an, dass sie etwa gleich oft zur Unterhaltung als auch zum Informationserhalt den Fernseher aufdrehen (Information: 75% trifft sehr/trifft eher zu; Unterhaltung: 72%).¹⁷³

Aus diesen Fakten lässt sich ableiten, dass es für Politiker von großem Interesse ist, im Fernsehen aufzutreten und politische Forderungen/ Statements und ähnliches zu artikulieren. Nachdem in Österreich nahezu eine Vollversorgung an TV- Geräten zutrifft (98%)¹⁷⁴ haben die Politiker zumindest die Chance fast Alle mittels Fernsehauftritten zu erreichen.

Bezogen auf den Nationalratswahlkampf 2008 kann man ablesen, dass unter den 30 Meistgesehenen Sendung (gereiht nach der Durchschnittsreichweite) drei über den Nationalratswahlkampf zu finden sind¹⁷⁵.

¹⁷¹ Vgl.:ORF Mediaresearch(2009):Fernsehnutzung in Österreich.

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_nutzungsverhalten.htm

(Download:21.07.2010)

¹⁷²Vgl.:das deutsche Institut tns infratest(2008):MOTIVE FERNSEH- VS. INTERNET-NUTZUNG.

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?studien/studien_Nutzungsmotive_TV_Internet.htm

(Download:21.07.2010)

¹⁷³ Vgl.:das deutsche Institut tns infratest(2008):MOTIVE FERNSEH- VS. INTERNET-NUTZUNG.

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?studien/studien_Nutzungsmotive_TV_Internet.htm

(Download:21.07.2010)

¹⁷⁴ Vgl.:AGTT/GfK TELETEST, TELETEST-Monitoring/IFES, Austrian Internet Monitor/INTEGRAL: Technischer Empfang/Haushaltsausstattung.

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_heimel.htm (Download:

21.07.2010)

¹⁷⁵ Vgl.:AGTT/GfK TELETEST(2008):Die von Erwachsenen (ab 12 Jahren) meistgesehenen Sendungen.Hitliste 2008.

http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=5&z=1 (Download: 21.07.2010)

- Erwachsene gesamt:** 3. Platz: Zeit im Bild (Nationalratswahl 2008)
 21. Platz: Konfrontation zur Wahl 2008
 22. Platz: Wahl 2008: Diskussion der Spitzenkandidaten¹⁷⁶
- Männer (ab 12 Jahren):** 3. Platz: Zeit im Bild (Nationalratswahl 2008)
 29. Platz: Wahl 2008: Diskussion der Spitzenkandidaten¹⁷⁷
- Frauen (ab 12 Jahren):** 4. Platz: Zeit im Bild (Nationalratswahl 2008)¹⁷⁸

Auch wenn nun die Fakten und Zahlen bekannt sind, bleibt offen wie intensiv der Zuseher tatsächlich das Fernsehen als Informationsquelle nutzt, bzw. ob gewisse Entscheidungen, abhängig von den Aussagen der Politiker im Fernsehen, getroffen werden. Jedoch ist dies nicht Teil der vorliegenden Arbeit, sollte allerdings der Vollständigkeit angemerkt werden. Es soll ein Versuch einer Erklärung sein, weshalb Politiker in Medien auftreten, Aufmerksamkeit, Informationsweitergabe, „Wähler-Nähe“ und die Möglichkeit so viele Menschen wie möglich auf die schnellstmögliche Weise zu erreichen, sind durchaus hier als Erklärung zu verstehen und zulässig.

Schlussendlich kann davon ausgegangen werden, dass das Fernsehen eine bedeutende „Vermittlerrolle“ zur Weitergabe von Politik an den Zuseher einnimmt, da dieser dem Fernsehen die authentischste Form der Weitergabe und die höchste Glaubwürdigkeit zuspricht. Der Politiker versucht mittels des Mediums Fernsehen sich in ein möglichst positives

¹⁷⁶ AGTT/GfK TELETEST(2008):Die von Erwachsenen (ab 12 Jahren) meistgesehenen Sendungen.Hitliste 2008.

http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=5&z=1 (Download: 21.07.2010)

¹⁷⁷ AGTT/GfK TELETEST(2008):Die vom männl.Publikum (ab 12 Jahren) meistgesehene Sendung.Hitliste 2008. http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=5&z=1 (Download: 21.07.2010)

¹⁷⁸ AGTT/GfK TELETEST(2008):Die vom weibl.Publikum (ab 12 Jahren)meistgesehene Sendung.Hitliste 2008. http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=5&z=1 (Download: 21.07.2010)

Licht zu rücken, und sich so dem Rezipienten präsentieren. Dies bedeutet für den Politiker Fernsehpräsenz anzustreben. Sodass er erstens in der Bevölkerung wahrgenommen wird und zweitens die Wahrnehmung durch die Rezipienten möglichst positiv zu beeinflussen. sParteizentralen stellen sich mittlerweile als innenpolitische Redaktionsräume dar, in denen ein professionelles Kommunikationsmanagement [sic!] für ein dichtes Angebot an Presseausendungen, Pressekonferenzen und Medienereignissen sorgt.¹⁷⁹ Weiters kümmern sich Medienberater und Spezialisten für Politikformulierung darum, dass ausgewählte Themen und Botschaften zur richtigen Zeit am richtigen Kanal platziert werden, dass Argumentationslinien definiert werden. Sie sorgen außerdem dafür, dass Spitzenpolitiker hinreichend Platz in der massenmedialen Berichterstattung finden.¹⁸⁰ sEs geht darum, die Nachrichtenlage offensiv zu bestimmen, die massenmediale Tagesordnung zu beeinflussen und mit dem Blick aus dem Leitmedium Fernsehen kameragerechte Ereignisse zu schaffen.¹⁸¹

Erklärbar ist dies alles vielleicht damit, dass in den 70er Jahren eine rasche Entwicklung und Modernisierung der massenmedialen Infrastruktur stattgefunden hat. Die oben schon erwähnte nahezu Vollversorgung an Fernsehgeräten in Österreich und die Vervielfachung des politischen Informationsangebotes hat den Stellenwert der Medien für den politischen Sozialisationsprozess drastisch erhöht.¹⁸²

¹⁷⁹ Dachs, Herbert/Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/Horner, Franz/Kramer, Helmut/Lauber, Volkmar/Müller, Wolfgang C./Tálos, Emmerich (Hrsg.) (1992): Handbuch des politischen Systems Österreichs. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag, S. 431

¹⁸⁰ Vgl.: Dachs, Herbert/Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/Horner, Franz/Kramer, Helmut/Lauber, Volkmar/Müller, Wolfgang C./Tálos, Emmerich (Hrsg.) (1992): Handbuch des politischen Systems Österreichs. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag, S. 432

¹⁸¹ Dachs, Herbert/Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/Horner, Franz/Kramer, Helmut/Lauber, Volkmar/Müller, Wolfgang C./Tálos, Emmerich (Hrsg.) (1992): Handbuch des politischen Systems Österreichs. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag, S. 432

¹⁸² Vgl.: Dachs, Herbert/Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/Horner, Franz/Kramer, Helmut/Lauber, Volkmar/Müller, Wolfgang C./Tálos, Emmerich (Hrsg.) (1992): Handbuch des politischen Systems Österreichs. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag, S. 423

8.5 Die Parteien

In der analysierten Sendung, treten der damalige Bundessprecher und Klubobmann der Grünen im Nationalrat Univ. Prof. Dr. Alexander van der Bellen¹⁸³ und Landesparteiobmann und Klubobmann Nationalratsabgeordneter Heinz- Christian Strache¹⁸⁴ zum sDuell%an.

Daher scheint es sinnvoll einen Überblick der Parteien der beiden Spitzenpolitikern, auf der einen Seite die Grünen und auf der gegenüberseite die FPÖ, zu verschaffen. Dies soll sich tatsächlich nur um einen kurzen Einblick handeln, dass es primär nicht von den Parteien sondern von den Personen handelt.

8.5.1 Die freiheitliche Partei Österreichs

Bundesparteiobmann: Landesparteiobmann und Klubobmann NAbg. Heinz- Christian Strache

Stellvertreter:

LAbg. Mag. Gerald Hauser: stv.Bundesparteiobmann, LPO und KO Tirol

NAbg. Ing. Norbert Hofer: stv.Bundesparteiobmann, stv.KO im Parlament, stv. LPO Burgenland

LR Barbara Rosenkranz: stv.Bundesparteiobmann, LR und LPO Niederösterreich (Ich möchte darauf hinweisen, dass dies auf der Homepage¹⁸⁵ der freiheitlichen Partei Österreichs zu finden ist, und die Bezeichnung sBundesparteiobmann%LR Barbara Rosenkranz¹⁸⁶ dort zu finden ist.)

NAbg. Mag. Harald Stefan: stv.Bundesparteiobmann, stv.LPO Wien

¹⁸³ Die Grünen: http://www.gruene.at/personen/alexander_van_der_bellen/ (Download: 22.07.2010)

¹⁸⁴ FPÖ: <http://www.fpoe.at/fpoe/bundesparteiobmann/> (Download: 22.07.2010)

¹⁸⁵ FPÖ: <http://www.fpoe.at/> (Download:22.07.2010)

¹⁸⁶FPÖ: <http://www.fpoe.at/fpoe/bundesparteiobmann/bundesparteiobmann-stellvertreter/> (Download: 22.07.2010)

NAbg. Lutz Weinzinger: stv.Bundesparteiobmann, stv.KO Parlament, LPO Oberösterreich¹⁸⁷

8.5.2 Das Meinungsspektrum

Für Kritiker der FPÖ gilt die illiberale und rechtslastige Einstufung in der Politik, der Kern der FPÖ liegt laut deren Kritikern¹⁸⁸ in ihrer nationalen Tradition.¹⁸⁹

Durch folgende Indizien lässt sich erkennen, dass die FPÖ sehr weit rechts angesiedelt ist¹⁹⁰:

- FPÖ- Anhänger sind oft in jenen Gruppen zu finden, (ö) die nicht nur ein nationales, sondern auch ein autoritäres bzw. antidemokratisches oder minderheitenfeindliches Ideengut bejahen.¹⁹¹
- Mehrere Studien die in diesem Buch¹⁹² angeführt werden, haben (ö) gezeigt, daß [sic!] manche FPÖ- Mitglieder und . Funktionäre Beziehungen zu rechtsradikalen Kreisen pflegen, und zwar zum Teil mittels diverser, kultureller, sportlicher und akademischer Vereine, die zum weiteren FPÖ- Umfeld gehören.¹⁹³

¹⁸⁷ FPÖ: <http://www.fpoe.at/fpoe/bundesparteiobmann/bundesparteiobmann-stellvertreter/>
(Download: 22.07.2010)

¹⁸⁸ Quelle unvollständig in der Literaturangabe daher: Vgl.:

Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.257

¹⁸⁹Vgl.:Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.257

¹⁹⁰Vgl.:Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

¹⁹¹Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

¹⁹²Neugebauer (1981)/ Galanda (1987). Zit.n.:

Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

¹⁹³Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

- Als dritter Punkt ist zu nennen, dass $\text{\textcircled{ö}}$ solche Querverbindungen zu publizistischer Tätigkeit von FPÖ- Mitgliedern in rechtsradikalen Veröffentlichungen geführt¹⁹⁴ haben.
- Der vierte Punkt betrifft die verschiedenen parteiinternen Äußerungen, die auf eine rechte Gesinnung der Partei schließen lässt. Verschiedene Beiträge in diversen Medien und manche Aussagen von Politikern der Partei werden zumindest als NS-Zeit verharmlosend eingestuft.¹⁹⁵

Auf der Homepage der FPÖ lassen sich folgende Punkte aus dem Parteiprogramm ablesen, für die die FPÖ stehen ($\text{\textcircled{D}}$ dafür stehen wir¹⁹⁶):

- $\text{\textcircled{F}}$ reiheit als höchstes Gut
- Menschenwürde ist unantastbar
- Österreich zuerst
- Recht auf Heimat
- Christentum, Fundament Europas
- Schicksalsgemeinschaft Europa
- Selbstbewußte [sic!] Außenpolitik
- Demokratiereform, Freie Republik
- Recht und Ordnung
- Faire Marktwirtschaft
- Solidarisch und Gerech
- Familie, Gemeinschaft der Generationen
- Umwelt
- Freie Bauern, Landeskultur
- Weite Kultur, Freie Kunst
- Recht auf Bildung
- Wissenschaft und ihre Lehre sind frei¹⁹⁷

¹⁹⁴Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

¹⁹⁵Vgl.:Dachs,Herbert/Gerlich,Peter/Gottweis,Herbert/Horner,Franz/Kramer,Helmut/Lauber,Volkmar/Müller,Wolfgang C./Tálos,Emmerich(Hrsg.)(1992):Handbuch des politischen Systems Österreichs.2.Auflage.Wien:Manz Verlag,S.258

¹⁹⁶ FPÖ: <http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/> (Download: 20.07.2010)

8.5.3 Die Grünalternative Parteien

Bundessprecherin, Klubobfrau Parteivorsitzende:

Dr.in Eva Glawischnig- Piesczek¹⁹⁸

Stellvertreter: Mag. Werner Kogler: Stv. Klubobmann, stv. Bundessprecher, Budget-, Finanz- und Rechnungshofsprecher, Vorsitzender des Rechnungshofausschusses, Abgeordneter zum Nationalrat

Mag.^a Maria Vassilakou: Klubobfrau der Wiener Grünen, 2. Stv. Bundessprecherin der Grünen

8.5.4 Das Meinungsspektrum

Mit der Gründung der ersten, bundesweit angelegten Grünpartei, folgten die knapp formulierten thematischen Grundlagen der Partei, die mit „Bürger und Staat“ und „Mensch und Umwelt“ ihre Steckpferde fand. 1986 wurden schließlich alle vielfältigen Gruppen und Akteure zu einem „Projekt“ die grüne Alternative (Grüne), zusammengeschlossen. Das damals erklärte Ziel war die „Sammlung und Einigung der Bewegung für Demokratie und Umwelt in Österreich“. Weiter hieß es, dass man keine Parteiorganisation im traditionellen Sinn sein [vom Autor hinzugefügt: „möchte“, sondern die gemeinsame demokratische Organisation jener Menschen, die sich in ökologischen, demokratischen, sozialen Bereichen, in der Kultur- und Friedenspolitik engagieren und für die Gleichberechtigung der Frau in Beruf, Politik und in der Gesellschaft eintreten.“

Die Grundwerte der Grünen lauten: ökologisch, solidarisch, selbstbestimmt, basisdemokratisch [sic!], gewaltfrei und feministisch.“ Des Weiteren steht geschrieben: „Die Grünen stehen in einer mehrfachen Beziehung zu den Ideologien der europäischen Moderne. wir knüpfen an Toleranz, Freiheit der Einzelnen und dem Respekt [sic!] vor

¹⁹⁷ FPÖ(2005):

http://www.fpoe.at/fileadmin/Content/portal/PDFs/2009/fp_parteiprogramm_neu.pdf

(Download: 22.07.2010)

¹⁹⁸ Die Grünen: http://www.gruene.at/personen/eva_glawischnig/ (Download: 22.07.2010)

unterschiedlichen Lebensmodellen der gesellschaftsliberalen Tradition ebenso an wie an den sozialistischen Utopien von Gerechtigkeit und Solidarität.‰

Für diese Arbeit sind die Unterschiede der beiden Parteien ausreichend ausgearbeitet, und es ist klar erkennbar auf welchen Werten sich die FPÖ stützt, und für welche Werte die Grünen stehen.

9 Körpersprache

Samy Molcho erläutert in seinem Buch¹⁹⁹, dass die Körpersprache der Ausdruck des inneren Wünschens ist, des Befindens, der Gefühle, des Wollens und des Handelns. Die Körpersprache spiegelt das Ich wider, und sie nimmt immer eine wichtige Rolle in einer Kommunikationssituation ein.²⁰⁰

Die Körpersprache ist sozusagen ein Hilfsmittel einander besser zu verstehen, sie hilft Missverständnisse auszumerzen. So gelingt es Gespräche und Begegnungen in eine erfolgreichere und leicht verständlichere Bahn verlaufen zu lassen.²⁰¹

Es ist möglich, die Körpersprache zu erlernen, bzw. wird dies von jedem meist ein Leben lang getan, jedoch reagiert der Körper spontan auf die verschiedensten Ereignisse, daher ist es schwierig den Körper zu kontrollieren, im Gegensatz zu dem gesprochenem Wort.²⁰²

Die Körpersprache umfaßt [sic] jede bewußte [sic] oder unbewußte [sic] Bewegung eines Körperteils oder des ganzen Körpers, die von einem Menschen dazu benutzt wird, der Außenwelt emotionale Botschaften zu übermitteln.²⁰³, so die von Julius Fast definierte Erklärung.

¹⁹⁹ Molcho, Samy(2006):ABC der Körpersprache.4.Auflage,Kreuzlingen München:Heinrich Hugendubel Verlag

²⁰⁰ Vgl.: Molcho, Samy(2006):ABC der Körpersprache.4.Auflage,Kreuzlingen München:Heinrich Hugendubel Verlag,S.11

²⁰¹ Vgl.: Molcho,Samy(1983):Körpersprache.München:Mosaik Verlag GmbH, S.9

²⁰² Vg.: Molcho,Samy(1983):Körpersprache.München:Mosaik Verlag GmbH, S.9

²⁰³ Fast,Julius(1971):Körpersprache.Deutsch von Jürgen Abel.Hamburg:Rowohlt Verlag GmbH,S.11

9.1 Die verschiedenen Körpersignale

9.1.1 Begriffserklärung

Die Kinesik ist eine Teildisziplin der ethologisch orientierten Kommunikationswissenschaft und untersucht im Rahmen der Gesprächsanalyse speziell das Bewegungsverhalten in seiner kommunikativen Relevanz.²⁰⁴

Allerdings will diese Arbeit nicht von unsicheren Quellen wie wikipedia.org eine gültige Definition herleiten. Doch scheint dies ein brauchbarer Anfang für eine Begriffsklärung zu sein.

Julius Fast erklärt den Begriff Kinesik wie folgt: Die Kinesik deutet die Verhaltensmuster der nicht- verbalen Kommunikation.²⁰⁵

Folgende Begriffe zählen zu den Ausdrucksfeldern der Kinesik:

- Die Mimik,
- Die Haltung, der gesamte Körper,
- Der Gang,
- Die Gestik,
- Die Bewegung der Füße und Beine,
- Das Äußere,
- Die Distanzzonen.²⁰⁶

Rolf Ruhleder²⁰⁷ beschreibt einige Situationen, in denen die Körpersprache zumeist selbsterklärend und verständlich ist, auf Grund tagtäglicher Alltagssituationen:

- Die Hände ringen= Not, Angst
- Sich auf die Lippe beißen[sic]= Verlegenheit, schlechtes Gewissen
- Die Nase rümpfen= Ablehnung
- Den Kopf hoch tragen= Arroganz

²⁰⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinesik> (Download: 25.07.2010)

²⁰⁵ Fast, Julius (1971): Körpersprache. Deutsch von Jürgen Abel. Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH, S.9

²⁰⁶ Ruhleder, Rolf H. (2000): Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, S.156

²⁰⁷ Ruhleder, Rolf H. (2000): Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG

- Den Kopf hängen lassen= Traurigkeit
- Ein langes Gesicht machen= Enttäuschung²⁰⁸

Diese Beschreibungen haben nicht nur auf Grund alltäglicher Situationen an Relevanz gewonnen, sondern auch auf Grund der Tatsache, dass sie außerdem noch gängige Redewendungen sind, und ihr Ausdruck durch die oben beschriebenen nonverbalen Zeichen verstärkt wird.

Bekleidung, oder aber auch Statussymbole, wie zum Beispiel ein Auto, Haus etc., zählen auch zur Körpersprache, zwar nur im weitesten Sinne, aber dennoch zählen diese dazu.²⁰⁹ Jedoch werden sie in dieser Arbeit nicht bedacht, da hier nur der Oberkörper, die Hände und das Gesicht Beachtung finden sollen.

9.1.2 Gesichtsausdruck

Der Bereich, der die höchste Wichtigkeit für die nonverbalen Signale darstellt ist das Gesicht. Auf Grund der hohen Aussagekraft, ist es dem Gesicht möglich besonders gut Informationen zu senden und dabei am meisten beachtet zu werden. Die größte Faszination in der Face-to-Face-Kommunikation besteht darin, aus Mimik, Gestik, Bewegung und Sprachmelodie die Gefühle und Absichten anderer zu ergründen.²¹⁰

Drei Bereiche sind charakteristisch für den Gesichtsausdruck:

1. **Persönliche Eigenschaften** äußern sich in den Strukturmerkmalen des Gesichts, dem ganz persönlichem Ausdruck und womöglich auch in einigen schnelleren charakteristischen Reaktionsmustern. Die Erklärung, wieso sich einige Urteile über die Persönlichkeit am Besten über das Gesicht definieren lassen, ist wahrscheinlich, weil die größte Beachtung das Gesicht erhält- das ist auch der Grund dafür, dass man Menschen am ehesten wieder über ihr Gesicht erkennt. Ihr mimisches Verhalten zeichnet ihre Persönlichkeit wieder. In gewisser Weise kann man dies auch kontrollieren und

²⁰⁸ Ruhleder, Rolf H. (2000): Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, S. 158

²⁰⁹ Vgl.: Ruhleder, Rolf H. (2000): Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, S. 158

²¹⁰ Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian (2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 78

steuern, um so das Ergebnis der Selbstdarstellung zu inszenieren.²¹¹

2. **Emotionen** werden durch langsam sich entwickelnde Ausdrucksmuster sichtbar, zwischenmenschliche Einstellungen werden in ähnlicher Art und Weise erkennbar. Die oben erwähnten zwischenmenschlichen Einstellungen und die Äußerungen von Emotionen folgen gesellschaftlich bedingten Regeln, sie werden dadurch kontrolliert und auch modifiziert, jedoch teilweise auch von kognitiven Faktoren geleitet.²¹²
3. **Interaktionssignale** und Signale die mit dem Sprechen einher gehen, werden mit schnellen Bewegungen von Teilen des Gesichts, wie zum Beispiel das Hochziehen einer Augenbraue, gesendet. Die Mimik hat durch die Entwicklung der Sprache einen neuwertigen Stellenwert erlangt, sie ergänzt und unterstützt das gesprochene Wort.²¹³

Wie man weiß, besteht das Gesicht aus mehreren Teilen, diese Teile können- wie die folgenden Beispiele verdeutlichen sollen- unabhängig voneinander agieren:

Der Mund: die Mundwinkel werden nach oben oder unten gezogen und unterschiedlich weit geöffnet, je nachdem können Zunge und Zähne gleichermaßen gezeigt werden.

Die Augenbrauen: diese können hochgezogen oder aber auch gerunzelt werden.

Die Haut: kann blass, gerötet, trocken oder feucht sein.

²¹¹ Vgl.: Argyle, Michael (1979): Körpersprache und Kommunikation. Zit. n.: Petzold, Hilarion (Hg.): Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5, Paderborn: Junfermann Verlag, S.202

²¹² Vgl.: Argyle, Michael (1979): Körpersprache und Kommunikation. Zit. n.: Petzold, Hilarion (Hg.): Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5, Paderborn: Junfermann Verlag, S.202

²¹³ Vgl.: Argyle, Michael (1979): Körpersprache und Kommunikation. Zit. n.: Petzold, Hilarion (Hg.): Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5, Paderborn: Junfermann Verlag, S.202

Die Nase: man kann die Nasenflügel weiten, die Nase aufplustern oder auch rümpfen.²¹⁴

9.2 Ausgewählte Zeichen und Signale der Körpersprache/ nonverbale Kommunikationselemente

9.2.1 Das Sitzen

Die Sitzposition verrät einiges darüber in welcher Lage sich der Sitzende gerade befindet. Leider ist es auf Grund der Kameraführung in der zu untersuchenden TV- Diskussion problematisch zu analysieren, soll dennoch zum besseren Verständnis aufgelistet werden und es wird versucht etwas aussagekräftiges in dem TV- Duell zu finden.

- **Positiv/ Eher positiv.** Die Sitzfläche ist ganz besetzt und der Rücken lehnt bequem an der Rückenlehne, locker übereinander geschlagene Beine und die offene Gestikulation. Auch wenn die Sitzfläche nur halb besetzt ist (damit ist die Folge des aktiven Vorrückens gemeint) und auch Oberkörper und Kopf sind in eine zum Gesprächspartner vorgerückten Position und die Handflächen sind nach oben hin geöffnet: das sind Zeichen für eine entspannte Gesprächsatmosphäre. Ein wenig neutraler aber ebenfalls offen wirkend ist die Position in der die Unterarme auf den Oberschenkel aufliegen. Die Hände werden nicht betätigt und auch der Oberkörper wirkt weniger gespannt. Der leicht geneigte Kopf und das Lächeln deuten jedoch darauf hin, dass hier ruhig und aufgeschlossen zugehört wird.²¹⁵ Jedoch können die locker übereinander geschlagenen Beine nicht nur Offenheit andeuten sondern auch Reserve.²¹⁶
- **Neutrale/ Eher neutrale.** Die Position die übertriebene Selbstgewissheit und unangemessenes Überlegenheitsgefühl zeigt, drückt sich mittels weitvorgeschobenen Beinen, als der eigentliche

²¹⁴ Vgl.: Argyle, Michael (1979):Körpersprache und Kommunikation. Zit.n.: Petzold,Hilarion (Hg.):Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften. Band 5,Paderborn:Junfermann Verlag, S.203

²¹⁵ Vgl.: Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG,S. 54 ff.

²¹⁶ Vgl.: Molcho,Samy(1998):Körpersprache.München:Wilhelm Goldmann Verlag,S.116

Ort dafür Platz geben würde, aus und verstärkt wird es noch mit verschränkten Armen im Nacken. Eine doppelte Barriere ergibt sich wenn die Arme verschränkt sind und der Knöchel des einen Fußes auf beim Knie des anderen Beines liegt. Wenn man nur mehr auf der Kante eines Stuhles sitzt, kann dies sowohl negativ als auch positiv bewertet werden. Einerseits kann es schon die Position sein die schon eine Flucht ankündigt (eine Hand abgestützt auf der Sitzfläche und sich die Fußposition schon den Abgang befindet und der Oberkörper ist schon in eine Richtung geneigt in der sich womöglich die Türe befindet). Andererseits kann der aufgerichtete und gerade Oberkörper bedeuten, dass der Sitzende sich aktiv am Gespräch beteiligen möchte, sozusagen hat er sFeuer gefangen%²¹⁷

- **Negativ/ Eher negativ:** Man beherrscht nicht die Gesprächssituation wenn die Beine um die Stuhlkanten geschlungen sind und die Arme ängstlich im Schoß untergehen. Um es mit anderen Worten auszudrücken, hat man sich aus Angst gerade selbst gefesselt. Auch sind die parallel gestellten, die aneinander gedrückten Knie und die Hände die sich krampfhaft an die Lehnen drücken kein Zeichen von Offenheit. Man begibt sich somit in eine zurückhaltende und verteidigende Position. Auch eine Position die Unsicherheit ausdrückt ist diejenige in der die Beine unter dem Stuhl gekreuzt werden, allerdings deuten die abgestützten Handballen auf der Sitzfläche daraufhin, dass der Oberkörper in einem Fluchtversuch nach vorne antritt, und die untere Körperhälfte deutet den gegenteiligen Fluchtversuch an.²¹⁸ Die Füße die sich um die Sesselbeine schlingen bedeuten, dass man denjenigen nicht aus seiner Position wegbewegen kann. Das Zurechtrücken des Stuhls oder ein kurzes Anheben zeigt die Unbehaglichkeit des Sitzenden, er möchte am liebsten gehen. Eine

²¹⁷ Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 56 ff.

²¹⁸ Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 58 ff.

innere Verspannung und Unbeweglichkeit verraten auch die doppelt verkreuzten Beine und die verkrampfte Schulterpartie.²¹⁹

9.2.2 Die Oberkörperhaltung

- **Positiv/ Eher positiv:** Einer entspannten Körperhaltung wird die asymmetrische Arm- und Beinhaltung nachgesagt. Ein seitwärts oder rückwärts gelehnter Oberkörper und die Hände entspannt. Diese Körperhaltung wird als eher dominant empfunden. Ein natürliches Sicherheitsgefühl wird damit gezeigt, dass wir uns in einer Art sNormalstellung% präsentieren, die Schultern frei gesenkt. Mut und Kraftprotzerei wird durch das betonte Nach-hinten-drücken der Schultern demonstriert, dabei zeigt sich, dass der Verzicht auf Schutz (diese Haltung legt die Halsschlagader frei) auf dem Gefühl der Überlegenheit begründet liegen kann.²²⁰ Die aufrechte Haltung des Oberkörpers bedeutet Vitalität, wenn er dem Gesprächspartner zugeneigt ist zeigt man natürliches Interesse.²²¹
- **Negativ/ Eher negativ:** Das Hochziehen der Schulter gibt dem Hals Schutz, quasi wird der Kopf eingezogen, dies ist die Ursache von Befangenheit und Scheu. Der gekrümmte Rücken der unterwürfig bereit ist alle Schläge des Lebens einzustecken. Je nach Gesichtsausdruck bedeutet das Achselzucken Unverständnis oder Gleichgültigkeit. Es entsteht ein Schutzwall wenn die Schultern bei abruptem Erschrecken nach vorne gedrückt werden. Resignation wird mit dem Fallen der Schultern gezeigt, jemand hat aufgegeben, er ist zu einem sHäufen Elend% zusammen gefallen. Um das äußere Gleichgewicht wieder herzustellen, wird manchmal der sVerfall% der Schultern versucht abzuwenden, indem man die Arme auf einer Tischplatte oder Sessellehne abstützt.²²² Ist der Oberkörper in sich gesunken, interpretiert man dies als Passivität, als depressives Naturell, wenn der Oberkörper szurück gezogen%

²¹⁹ Vgl.: Molcho, Samy (1998): Körpersprache. München: Wilhelm Goldmann Verlag, S. 117

²²⁰ Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 62 ff.

²²¹ Vgl.: Molcho, Samy (1998): Körpersprache. München: Wilhelm Goldmann Verlag, S. 119

²²² Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 64 ff.

wird, so zieht man sich auch im Geiste von dem Gespräch zurück.²²³

9.2.3 Der Kopf

- **Positiv/ Eher positiv:** Der Kopf gerade aufgerichtet: man braucht sich nicht zu verstecken. Die Angebote der Umwelt werden offen wahrgenommen und man hat aktiv etwas zu bieten. Wenn der Kopf dem Gegenüber leicht zur Seite geneigt ist, bedeutet dies, dass man sein eigenes Handeln zunächst zurücknimmt und sich konzentriert dem zuwendet was sein Gegenüber an Problemen und Argumenten zu sagen hat. Besonderes Interesse und starke Konzentration wird mit einem vorgebeugten Kopf zu seinem Gesprächspartner demonstriert. Jedoch sagt das noch nichts über die positive oder negative Aufnahme des Gesagten aus, da bedarf es weiterer Körpersignale.²²⁴ Wenn der Kopf zur Seite geneigt wird, signalisieren wir unserem Gegenüber Vertrauen und hören intensiv zu, doch sobald etwas geäußert wird was nicht gefällt oder irritiert, nimmt der Kopf sofort die ursprüngliche Position, die Mittellinie, zurück. So lässt man den Gesprächspartner erkennen, dass Anstoß, Konfrontation und Widerspruch geweckt wurden.²²⁵
- **Negativ/ Eher negativ:** Durch eine erhöhte Kopfhaltung ist sichtbar, dass man sich größer machen möchte als man womöglich ist. Der Vorwurf der Hochnäsigkeit, oder des man will etwas Besseres sein^{%%} ist hier durchaus zulässig. Als aggressive Herausforderung kann das Zurückwerfen des Kopfes bedeuten. Jemand bietet seinem Gegenüber die Stirn. Ein übertriebenes Selbstwertgefühl wird demonstriert, das von seinem Gesprächspartner nicht viel hält. Der hängende Kopf jedoch kann zweierlei Bedeutung haben, einerseits die Demutsgeste. Man lässt den Kopf hängen und ergibt sich seinem Schicksal, die Erlösung von Passivität, Pessimismus, dem schlechten Gewissen und der

²²³ Vgl.: Molcho,Samy(1998):Körpersprache.München:Wilhelm Goldmann Verlag,S.119

²²⁴ Vgl.: Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG,S. 66 ff.

²²⁵ Vgl.: Molcho,Samy(1998):Körpersprache.München:Wilhelm Goldmann Verlag,S.128

Scham wird gefordert. Andererseits, wenn der Kopf nicht hängt sondern gespannt gesenkt wird und der Blick nicht zu Boden führt sondern ein aggressiver Blick von unten anstatt dessen, deutet dies auf eine versteckte Kampfbereitschaft.²²⁶

9.2.4 Kopf und Oberkörper

Zuneigung und Teilnahme wird dadurch geäußert, indem man den Oberkörper, Kopf leicht vorgeneigt mit dem Gesicht voran seinem Gegenüber zuwendet. Man hat nichts zu verbergen und kann sich in die Augen sehen. Eine Abnahme des Interesses oder ein Ausdruck der heimlichen Missbilligung lässt sich durch die Aufgabe von der Angesicht-zu-Angesicht Position eines Gesprächspartners erkennen. Indem er nämlich den Oberkörper, den Kopf und somit auch den Blick seitlich vom Partner abwendet. Jedoch kann dies auch bedeuten, dass man das Gesagte verarbeiten möchte, dies wird verdeutlicht durch die leicht zusammengezogenen Augenbraue und dem Zeigefinger an der Schläfe. Wird im Verlauf einer Gesprächsführung der Kopf starr zurückgenommen und eine abwehrende Handhaltung eingenommen, so lässt sich eine eindeutige Ablehnung erkennen. Ein klarer Protest dem Gesagten gegenüber.²²⁷

9.2.5 Die Arme/ die Armbewegung

Die Sprache der Hände kann beschwichtigen, beschwören, anklagen oder vernichten, sagt oft mehr als tausend Worte und straft die gesprochene Rede manchmal Lüge.²²⁸

Das Verschränken der Arme lässt sich zumachen erkennen. Wenn kein gemeinsamer Nenner gefunden wird, wird es schwer sein für das Gegenüber diese Haltung aufzulösen. Eine andere Art die Arme zu verschränken, ist die in der die Hände unter den Achseln versteckt werden

²²⁶ Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 68 ff.

²²⁷ Vgl.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG, S. 71 ff.

²²⁸ Rückle, Horst (1991): Körpersprache verstehen und deuten. Niederhausen. Falkenverlag GmbH, S. 48 ff.

jedoch die Daumen aufgerichtet hervor scheinen, hier wird gezeigt, dass im Moment nichts entgegenzuhalten ist.

Folgende Abbildungen und Beschreibungen sind von Bernd Reutler²²⁹ übernommen. Es schien mir am sinnvollsten mich seiner Ausführungen zu bedienen, da mir diese am passendsten für meine Analyse erscheinen.

9.2.6 Die Armbewegungen

- Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt, man möchte das Gesagte mit dieser imponierenden Geste die gewichtige Aussage rechtfertigen.



Abb. 3²³⁰

²²⁹ Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S. 74 ff.

²³⁰ Abb. 3.: Reutler, Bernd H. (1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S. 77

- Der Arm wird in die Luft geschwungen, ein innerer Antrieb fordert diese schwungvolle Geste, man möchte Begeisterung des Gesprächspartners und ihn mitreißen.



Abb. 4 ²³¹

- Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten. Sie ist Ausdruck eines momentan unkontrollierten und undisziplinierten Verhaltens.



Abb. 5 ²³²

²³¹ Abb.4.:Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.77

²³²Abb.5.: Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.78

- Die emotionale Ebene wird zugunsten der Sachebene zurück geschraubt, eine sachlich, schlichte knappe Gestik ist gefragt.



Abb. 6²³³

- Besserwischerisch, engstirnig und stur, dies könnten Anzeichen für einen Prinzipienreiter sein.



Abb. 7²³⁴

²³³ Abb.6.:Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.79

²³⁴ Abb.7.:Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.79

- Diese Geste ist ein Alarmsignal, es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab, es wird klipp und klar etwas erklärt, der gesenkte Kopf signalisiert, dass er keine weiteren Einwände gelten lassen möchte.



Abb. 8 ²³⁵

- Die ausgestreckte Hand verweist auf ein Objekt, einen Ort oder einen Vorgang, die Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt, ein Hinweis wird geliefert.



Abb. 9 ²³⁶

²³⁵ Abb.8.:Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.80

²³⁶ Abb.9.: Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.80

- Es scheint, als komme die Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke aufgenommen%der quasi fortgesetzt bzw. weitergesponnen wird. Es signalisiert die Aufforderung mitzudenken und in die gleiche Richtung zu steuern.

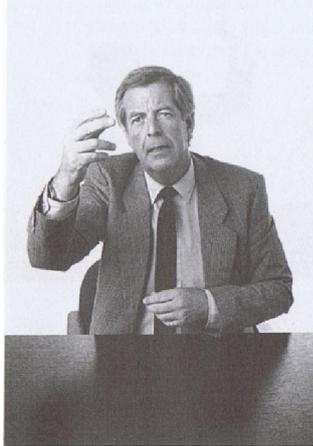


Abb. 10 ²³⁷

- Die Veranschaulichung, Bilder werden in der Luft gezeichnet. Die Aufmerksamkeit und das Verständnis werden so sehr gesteigert.



Abb. 11 ²³⁸

²³⁷ Abb.10.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.82

²³⁸ Abb.11.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.83

9.2.7 Aktionen der Hände

- Hier sieht man den Akteur in einer Bittstellung, er fordert auf nicht mit leeren Händen stehen gelassen zu werden.



Abb. 12²³⁹

- Bei dieser Geste ist eine friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat, das Lächeln verstärkt den Eindruck einer Beschwichtigungsgeste.



Abb. 13²⁴⁰

²³⁹ Abb.12.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.85

²⁴⁰ Abb.13.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.85

- Deutlicher als mit dieser Geste kann man eine Ablehnung kaum mehr zeigen, eine Abwehrgeste.



Abb.14 ²⁴¹

- Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht. Die Dominanz wird durch die in die Höhe gestreckten Daumen verstärkt.

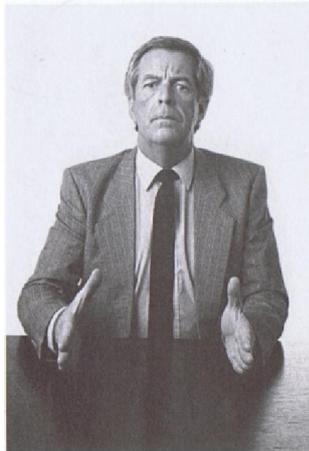


Abb. 15 ²⁴²

²⁴¹ Abb.14.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.86

²⁴² Abb.15.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.87

- Diese san- sich- haltende-%Geste hat ihren Ursprung in einer starken, ausweglos erscheinenden Bedrängnis.

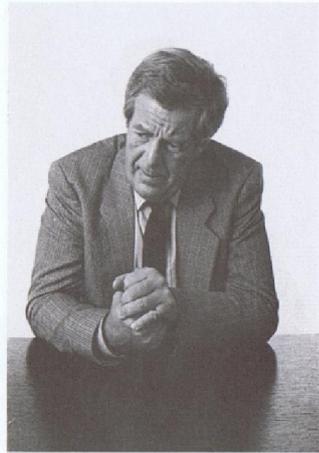


Abb. 16 ²⁴³

- Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen, es scheint, als würde er einen ganz wesentlichen Gedanken auf den sBegriff%o gebracht haben.



Abb. 17 ²⁴⁴

²⁴³ Abb.16.: Reutler, Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.88

²⁴⁴ Abb.17.: Reutler, Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.89

- Das ~~s~~Hände reiben%folgt meist auf eine Anerkennung, Bestätigung oder Zusage, ein Bedürfnis wurde gestillt, ein zufriedenstellender Zustand herrscht. Jedoch kann dies auch eine Art fälschlichen Glaubens sein, es dem Anderen ~~s~~gegeben zu haben%Achtung in Verhandlungsgesprächen, auf so ein Triumphsignal hat die Gegenseite zu achten.



Abb. 18 ²⁴⁵

- Diese Geste zeigt, dass man noch einiges zu bedenken hat. Es muss einiges geprüft werden, bevor ein Entschluss gefasst wird.

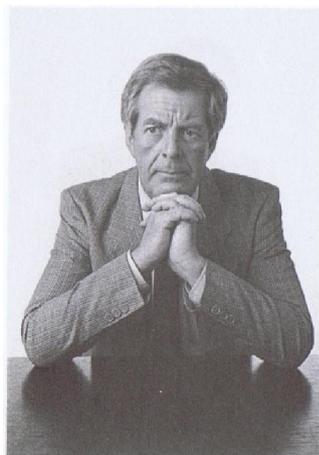


Abb. 19 ²⁴⁶

²⁴⁵ Abb.18.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.89

²⁴⁶ Abb.19.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.90

- Auch ein Zeichen vorläufiger Passivität ist folgende Geste. Hier heißt es, zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.



Abb. 20 ²⁴⁷

- Man könnte meinen, dass diese Geste nach ~~s~~Hier hilft nur mehr beten%schreit. Die Hände sind nicht bereit zu einer Aktivität, der Mund ist durch die Handstellung versteckt. Es bedeutet, dass man sich das noch in Ruhe überlegen muss, im Moment kann man dazu noch nichts sagen.

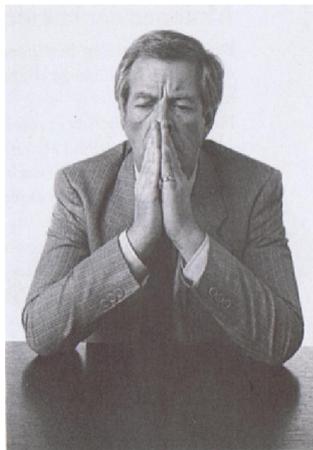


Abb. 21 ²⁴⁸

²⁴⁷ Abb.20.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.91

²⁴⁸ Abb.21.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.91

- Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten- hier wird signalisiert, dass man seine Informationen noch nicht aus der Hand geben möchte.

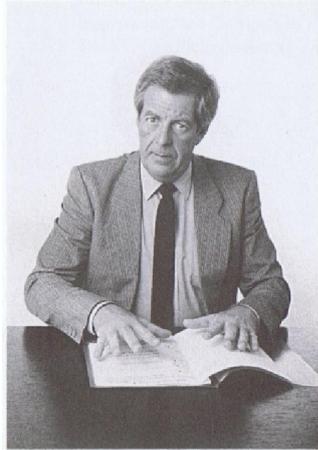


Abb. 22²⁴⁹

- Das Herumkramen in irgendwelchen Unterlagen täuscht Betriebsamkeit vor, jetzt ist es wichtig das Wesentliche nochmals kurz zusammenzufassen, um den Gesprächspartner doch noch zu einem positiven Gesprächsabschluss bringen zu können.



Abb. 23²⁵⁰

²⁴⁹ Abb.22.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.96

²⁵⁰ Abb.23.: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG, S.97

10 Die Untersuchung

10.1 Die Konfrontation zur Wahl 2008

Die TV- Konfrontation Grüne- FPÖ (Prof. Van der Bellen- Heinz Christian Strache) fand am 09. September 2008 im Rahmen der Konfrontation zur Wahl 2008 unter der Leitung von Ingrid Thurnher statt. Die Eckpunkte der Diskussion waren die Themen Teuerung, Religion und Einwanderung.²⁵¹

An der Diskussion im Fernsehen waren drei Personen beteiligt, die Moderatorin Frau Ingrid Thurnher und die zwei Spitzenkandidaten Prof. Alexander Van der Bellen von den Grünen und Herr Heinz- Christian Strache von der Freiheitlichen Partei Österreich.

Ich möchte noch kurz erwähnen, wieso ich mich gerade für dieses TV- Duell entschieden habe. Aus dem einfachen sowie wichtigen Grund: der Kampf um den Platz 3 in Österreich. Es verspricht eine interessante Debatte zwischen den Beiden zu werden, einerseits auf Grund der Differenz der Diskussionsteilnehmer, sowohl in deren politischer Gesinnung als auch in deren Auftreten, und andererseits eben die Wählermobilisation, die helfen soll den Platz 3 in Österreich zu erreichen.

Geschrieben wurde, unter Anderen, von der Presse, das TV Duell sei seine harte und teils emotional geführte Debatte ohne Gemeinsamkeiten in Sachfragen²⁵² Die Debatte zwischen den beiden Spitzenpolitikern brachte die zweitniedrigste Zuschauerzahl, nämlich nur 744.000 Zuseher.²⁵³

²⁵¹ APA(2008):Harte Debatte bei Grün- Blauem TV-Duell.

<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/413020/index.do?from=suche.intern.portal>.

Download:13.08.2010

²⁵² APA(2008):Harte Debatte bei Grün- Blauem TV-Duell.

<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/413020/index.do?from=suche.intern.portal>.

Download:05.08.2010

²⁵³ Vgl.: APA(2008):Harte Debatte bei Grün- Blauem TV-Duell.

<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/413020/index.do?from=suche.intern.portal>.

Download:05.08.2010

10.2 Die Untersuchung- Einleitung

Ich werde in meiner Untersuchung lediglich den zwei Spitzenkandidaten meine Aufmerksamkeit zuwenden, da sich meine Forschungsfragen ausschließlich darum handeln.

Die Körpersprache der Moderatorin Ingrid Thurnher wurde nicht analysiert, da sie zwar verbal in die Diskussion eingreift, aber kaum nonverbale Reaktionen der Befragten zu erkennen sind. Beide haben natürliches Interesse gezeigt, wenn sie eine Frage gestellt bekommen haben. Nachdem es sich in dieser Arbeit um die Unterscheidung der nonverbalen Kommunikation im Wahlkampfduell handelt, ist die Rolle der Moderatorin nebensächlich für die Untersuchung.

Ich werde ein Raster entwerfen, welches meine erwähnten Zeichen beinhaltet, ein Art von Kategoriensystem.

Diese Kategorien behandeln die Arm- Hand- und Fingergesten, die von den Diskutanten sichtbar und deutlich erkennbar sind.

Ich möchte nun noch darauf hinweisen, dass ich nicht beabsichtige die Wirklichkeit abzubilden, bzw. hat es Vera Birkenbihl²⁵⁴ sehr präzise formuliert wenn sie meint, dass äußerste Vorsicht geboten²⁵⁵ sein soll wenn es darum geht, gewisse REGELMÄßIGKEITEN [sic!] der körpersprachlichen [sic!] Ausdrucksformen zu °Gesetzen±machen zu wollen.²⁵⁶ Dies soll bedeuten, dass es sich bei der Interpretation des Analysierten lediglich um Wahrscheinlichkeiten handelt, und die Arbeit sich auf schon untersuchte Interpretationsmuster haltet.

Die Körpersprache ist in ihrer Wahrnehmung als auch in ihrer Darstellung subjektiv, daher kann jede Bewegung unterschiedlich interpretiert werden. Jede Art von Informationen sind Auslegungssache, daher bedarf es hier einer akribischen Sammlung an Informationen um besser mit der

²⁵⁴ Birkenbihl, Vera F. (1986): Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH

²⁵⁵ Birkenbihl, Vera F. (1986): Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH, S.37

²⁵⁶ Birkenbihl, Vera F. (1986): Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH, S.37

Körpersprache umgehen zu können, und diese besser verstehen zu können.²⁵⁷

Ich halte mich an die von mir verwendete Literatur, und versuche mein Bestes, alle Faktoren, die in meiner Arbeit Relevanz finden, bestmöglich zu beachten, zu analysieren und zu thematisieren und schlussendlich nach gewissen Strukturen, Systemen und Kategorien zu interpretieren.

²⁵⁷ Molcho, Samy (2001): Alles über Körpersprache. München: Mosaik Verlag, S. 11

10.3 Die Analyse

Um den nonverbalen- Inhalt der TV- Diskussion besser darstellen zu können, werden die Interpretation jeweils in ca. 10 Minuten unterteilt. So ist die Chance des besseren Verständnisses gegeben und eine klare Struktur ist erkennbar.

Die Arbeit hat sich lediglich an das schon erwähnte Kategoriensystem gehalten und einige Gesten oder Körperbewegungen die nicht in dem Kategoriensystem aufscheinen aber des Öfteren vorgekommen, sind in dieser Untersuchung eingeflossen und interpretiert worden. Der Vollständigkeit halber muss noch angemerkt werden, dass nur das beurteilt und interpretiert werden konnte, was auch tatsächlich sichtbar war und nicht von der Kameraführung beeinflusst wurde. Auch keine Beachtung wurde solchen Situation in denen man die Körpersprache erahnen konnte geschenkt.

10.4 Analyse/ Interpretation 1:

Beide Diskussionspartner sitzen in einer entspannten Körperhaltung. Heinz Christian Strache wird zuerst eine Frage gestellt, er schaut abwechselnd zu Alexander Van der Bellen und Ingrid Thurnher. Beide haben zu Beginn der Aufzeichnung die Hände zusammengeballt auf dem Tisch liegen, Van der Bellen greift gleich nach der Begrüßung zu seinem Trinkglas und schaut einen kurzen Augenblick in seine Unterlagen und legt seine Hände übereinander auf den Tisch.

Der Kopf ist leicht zur Seite gebeugt und er beugt sich immer wieder zu Van der Bellen nach vorne. Herr Strache bewegt seinen Körper während seines Gespräches immer wieder nach vorne und nach hinten. (5-mal hat er die linke Hand gehoben).

Nun ist Van der Bellen an der Reihe, er beginnt sogleich sein Gesagtes durch Informationen aus seinen Unterlagen zu belegen. (Strache grinst und beugt sich mit dem ganzen Körper zu Van der Bellen).

Heinz- Christian Straches Oberkörper ist nun leicht zur Seite gebeugt, und Van der Bellen durchsucht abermals seine Unterlagen und zitiert daraus. Alexander Van der Bellen verschränkt seine Arme, nachdem er daraus gelesen hat, und Strache verneint mit seinem Kopf und beugt seinen Oberkörper zu Van der Bellen nach vorne. Die gekreuzten Arme können hier eine Art Entspannung und Wohlbefinden²⁵⁸ bedeuten, nachdem der grüne Spitzenpolitiker seinem blauen Gegenpart mit Informationen Paroli geboten hat. Van der Bellen beginnt aufzuzählen. Strache hört ruhig zu und hält sein Kinn mit der Hand.

Man sieht nun, dass beide mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, keine überkreuzten Beine, ein lockerer Sitz. Dies ist ein Zeichen von einer entspannten Gesprächsatmosphäre. Herr Strache hört aufmerksam zu, und hat seine linke Hand in Richtung seines Kopfes aufgestellt.

Auch bei dem darauffolgenden Monolog von Strache hält er seinen linken Arm aufgestützt und die Hand zu einer Faust geballt. Die geballte Faust kann Anspannung, Aggression, Verteidigung oder aber auch eine Demonstration von Kraft²⁵⁹ signalisieren. Van der Bellen hört ihm, mit den Händen am Tisch aufgelegt, zu, was damit zu begründen sein kann, dass er Genauigkeit und Konsequenz²⁶⁰ zeigen möchte. Strache formt mit seinem Zeigefinger und dem Daumen einen Ring. Strache untermauert seine Aufzählungen immer wieder mit seinen Händen, und führt diese von links nach rechts.

Er bewegt sich während er spricht immer wieder nach vorne und nach hinten, Van der Bellen sitzt ruhig da und hört zu.

In den ersten knappen 10 Minuten der Diskussionsrunde zeigte sich, dass Van der Bellen weit aus mehr seine Hände zum Einsatz brachte als Strache, er unterstrich das Gesagte drei mal damit, dass er sich Unterlagen zur Hilfe holte, und daraus zitierte.

²⁵⁸ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.44

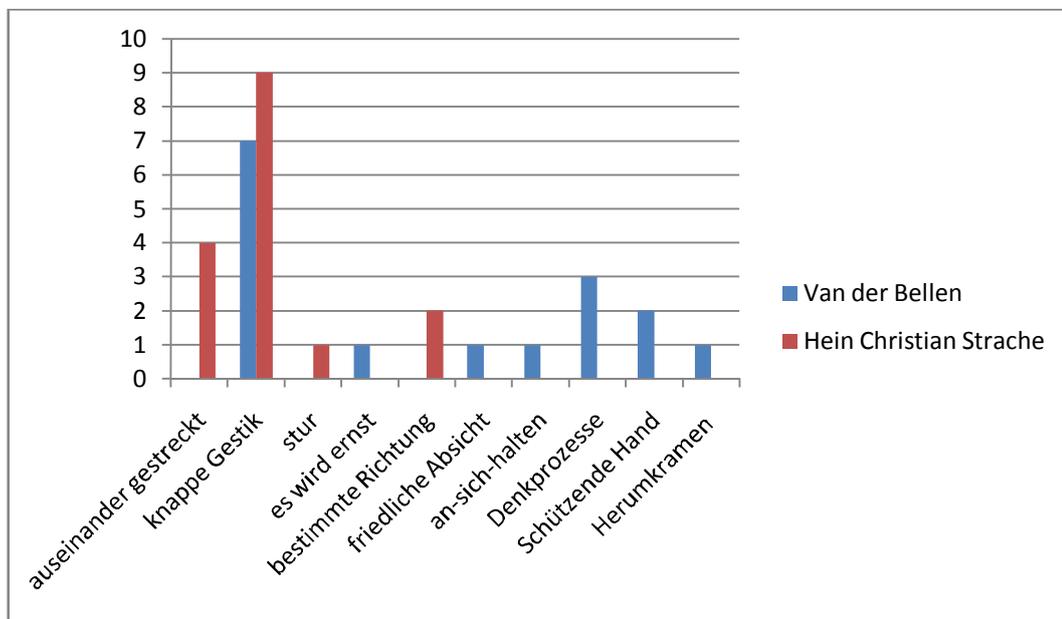
²⁵⁹ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.53

²⁶⁰ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.53

Strache hingegen rechtfertigte das Gesagte immer wieder mit einer imponierenden Geste, nämlich dem Ausstrecken der Arme.

Beide jedoch, schraubten die emotionale Ebene zugunsten der Sachebene zurück, schlichte und sachliche Gestik war gefragt. Van der Bellen versuchte manchmal einen ganz wesentlichen Gedanken auf den Punkt zu bringen, ein dynamischer Denkprozess war zu erkennen.

Von Strache war oft Teilnahme an dem Gespräch zu erkennen, nämlich war sein Kopf und sein Oberkörper leicht nach vorgebeugt in Richtung Van der Bellen, dieser hingegen (teils mit verschränkten Armen) hörte lediglich zu.



10.5 Analyse/ Interpretation 2:

Zu Beginn zieht Van der Bellen seine Schultern hoch, ein Zeichen von Befangenheit und Scheu. Das Achselzucken kann jedoch auch Unverständnis oder Gleichgültigkeit bedeuten, in diesem speziellen Fall ist Unverständnis wohl gemeint, da sich das mit dem Gesprochenen ergänzt. Während dieser Gesprächssituation schüttelt Strache öfter den Kopf, sitzt Kerzen gerade da, ein Zeichen von Arroganz und Hochmut, er möchte sich höher machen als sein Gegenüber.

Van der Bellen erklärt Strache etwas, dieser sitzt ruhig und hört zu. Strache schneidet Van der Bellen das Wort ab (er formt wieder mit Zeigefinger und Daumen einen Ring), und schüttelt ungläubig den Kopf.

Während Strache Van der Bellen versucht auszubessern, merkt man seiner Körperhaltung das zornige Verhalten an. Er streckt seinen Zeigefinger in Richtung Van der Bellen, damit möchte er seinem Aufmerksamkeitsversuch oder einer Ermahnung²⁶¹ Ausdruck verleihen.

Frau Thurnher greift in die Diskussion ein, Strache begibt sich in Abwehrhaltung. Er erklärt klipp und klar was er meint, er möchte keine weiteren Einwände mehr gelten lassen.

Wieder versucht Frau Thurnher in den Monolog von Strache einzugreifen, dieser schüttelt den Kopf und formt den Ring mit seinem Zeigefinger und dem Daumen. Der ausweichende Blick hat viele Ursachen, unter anderem auch die Bedeutung der Unterlegenheit bzw. das Gefühl der Minderwertigkeit.²⁶² Van der Bellen sitzt entspannt vor Strache und hört ihm aufmerksam zu.

Frau Thurnher stellt Strache die Frage zur Religion, er schaut zwischen ihr und im Raum hin und her, er hat seine linke Hand wieder aufgestellt und reibt mit seinem Daumen seinen Zeigefinger. Erneut stellt ihm Frau Thurnher eine Frage, und während sie diese stellt nickt er zustimmend. Während er antwortet blickt er wieder abwechselnd auf Frau Thurnher und den Tisch. Nach seiner Erläuterung stellt er seinen linken Arm auf den Tisch und streicht mit seinem Daumen seinen Zeigefinger. Sein Bedürfnis nach einem feinsinnigen Ausdruck²⁶³ wurde somit gestillt. Strache hält seine linke Hand aufgefaltet zuerst nach vorne und zieht sie dann zurück vor den Unterteil seines Gesichts, um sie dann wieder zu einer leichten Faust zusammenballen. Das Schlagartige Öffnen der Handflächen und das damit verbundene Zurückziehen zum Körper eben dieser kann mit Abwehr

²⁶¹ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.54

²⁶² Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.61

²⁶³ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten.Niedernhausen:Falken Verlag GmbH,S.54

begründet werden.²⁶⁴ Wenn Herrn Strache eine Frage von Frau Thurnher gestellt wird, beugt er sich in ihre Richtung, bei der Antwort lehnt er sich zurück. Eine Art Mut und Kraftprotzerei ist durch das Zurückdrücken der Schultern bemerkbar. Das Zuneigen des Oberkörpers signalisiert natürliches Interesse.

Wieder kommt der Ring (Zeigefinger und Daumen) bei Strache zum Einsatz. Es ist oft zu beobachten, dass er das Gesagte durch eben diesen Ring unterstreicht. Van der Bellen kramt einstweilen in seinen Unterlagen, ihm ist es anscheinend wichtig, dass er seine Informationen noch nicht aus der Hand geben möchte, bzw. sich darauf vorbereitet, punktgenaue Informationen aus seinen Unterlagen an Herrn Strache weiterzugeben.

Van der Bellen sitzt im Großen und Ganzen in einer ruhigen Position und hört zu. Nachdem ihm Frau Thurnher eine Frage gestellt hat, bleibt er immer noch relativ ruhig sitzen. Sein Oberkörper bewegt sich lediglich ganz leicht vorwärts und rückwärts. Er antwortet und schaut dabei manchmal zu Frau Thurnher, manchmal zu Herrn Strache und einige Male auf den Tisch, Strache nickt zustimmend bzw. schüttelt den Kopf wenn er mit dem Gesagten nicht einverstanden ist und befindet sich mit dem Oberkörper leicht zur Seite gebeugt. Er konzentriert sich zunächst auf die Argumente seines Gesprächspartners und nimmt sein eigenes Handeln in diesem Moment zurück.

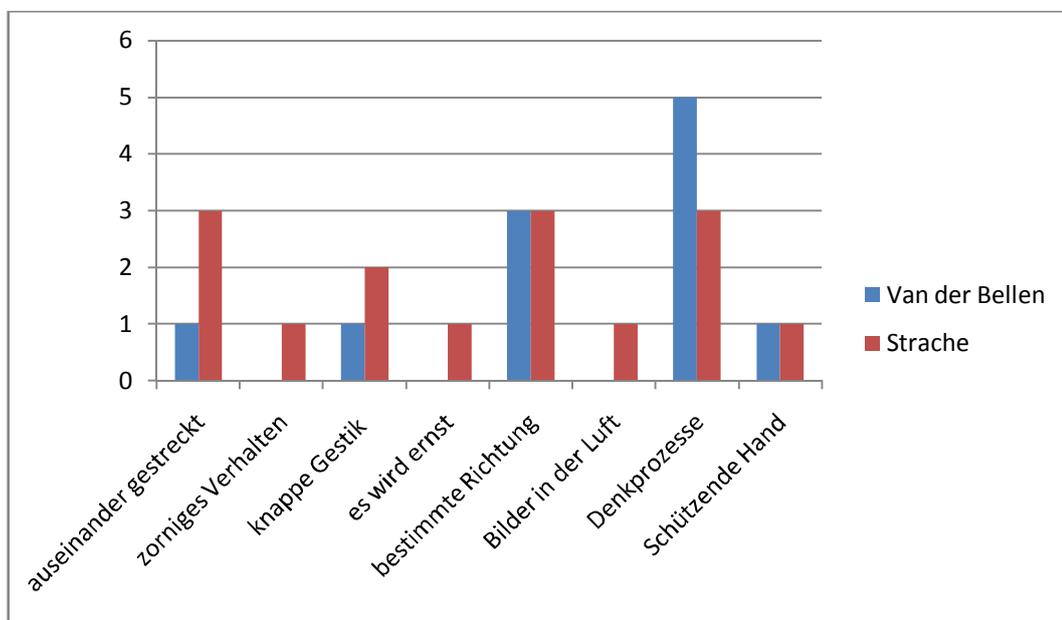
Unterdessen spricht Van der Bellen, er wirkt sehr ruhig und gelassen, sein Oberkörper bewegt sich ganz leicht und langsam nach vor und zurück. Strache hingegen versucht immer wieder durch Nicken, Kopf schütteln oder Ähnliches in das Gespräch einzugreifen. Der blaue Politiker greift zu seinen Unterlagen und möchte momentan auch noch nichts von seinen Informationen zum Besten geben, wartet jedoch sichtlich schon darauf es tun zu dürfen.

Auf den Vorwurf, Strache sei mit allen Rechtsradikalen in Europa gut Freund, senkt Strache seinen Kopf nach unten, dies könnte eine

²⁶⁴ Vgl.: Rückle, Horst (1991): Körpersprache verstehen und deuten. Niedernhausen: Falken Verlag GmbH, S. 53

versteckte Kampfbereitschaft bedeuten. Van der Bellen zählt diese Freunde auf, unterstrichen durch das Zusammenhalten der Hände und das von links nach rechts gleiten eben dieser. Wieder senkt Strache seinen Blick, er wartet sichtlich darauf etwas dagegen einwenden zu können. Erneut zählt Van der Bellen einige Punkte auf, Strache hat davor seinen Kopf zurück geworfen, dies kann als aggressive Herausforderung verstanden werden, er bietet Van der Bellen, bzw. dem Gesagten, die Stirn und ist bereit sich zu verteidigen, bzw. äußert damit, dass er von dem Gesagten nicht viel hält. Bei einer Zwischenfrage von Frau Thurnher, kramt er abermals in seinen Unterlagen, beugt sich allerdings diesmal nicht nach vorne.

Strache beginnt inmitten seiner Verteidigung in seinen Unterlagen zu suchen, er möchte das Wesentliche nochmals zusammen fassen und durch Zitate untermauern. Währenddessen fasst er seine Hände zu einem Ball vor seinem Gesicht zusammen, ein Zeichen dafür, dass er noch einiges zu bedenken hat, ein Entschluss kann erst gefasst werden bevor es geprüft wurde.



10.6 Analyse/ Interpretation 3:

Auch Van der Bellen begibt sich in Verteidigungsposition, Strache greift ihn und seine Partei an, er macht sich daraufhin sofort Notizen. Strache zitiert aus seinen Unterlagen. Der grüne Politiker zeigt Reaktion, indem er, nach Vorzeigen eines angeblichen Plakates der Grünen, zu grinsen beginnt. Bei der Anklage an Van der Bellen hat er seinen Oberkörper nach hinten gedrückt, der Eindruck des Überlegenheit- Demonstrierens entsteht. Van der Bellen antwortet und verschränkt seine Arme, eine abwehrende Geste.

Van der Bellen greift auch wieder Strache an, dieser schüttelt erneut den Kopf, sagt etwas und senkt den Kopf in Richtung Tischplatte. Wieder schüttelt er den Kopf, er scheint mit dem was Van der Bellen sagt nicht einverstanden zu sein. Van der Bellen spricht das Wort Anführungszeichen aus, und zeigt die Anführungszeichen. Strache schaut unglaublich über das worüber Van der Bellen spricht, er schüttelt den Kopf.

Eine hitzigere Diskussion entsteht, Strache formt den Ring (Zeigefinger und Daumen) und Van der Bellen wirft seinen Kopf und Oberkörper zurück, er befindet sich nun in einer aggressiven Gesprächshaltung, Van der Bellen provoziert Strache mit einem Lächeln, da er nicht versteht was Strache ihm mitteilen möchte.

Strache zitiert aus seinen Unterlagen, er erklärt van der Bellen etwas, dieser nickt und lächelt unglaublich. Van der Bellen notiert sich etwas. Er sitzt in einer gelassenen Position und hält die Hände zusammengeschlungen auf dem Tisch, ein Zeichen dafür, dass er erst einmal abwartet und sich die Argumente seines Gegenübers anhört, ein Zeichen vorläufiger Passivität.

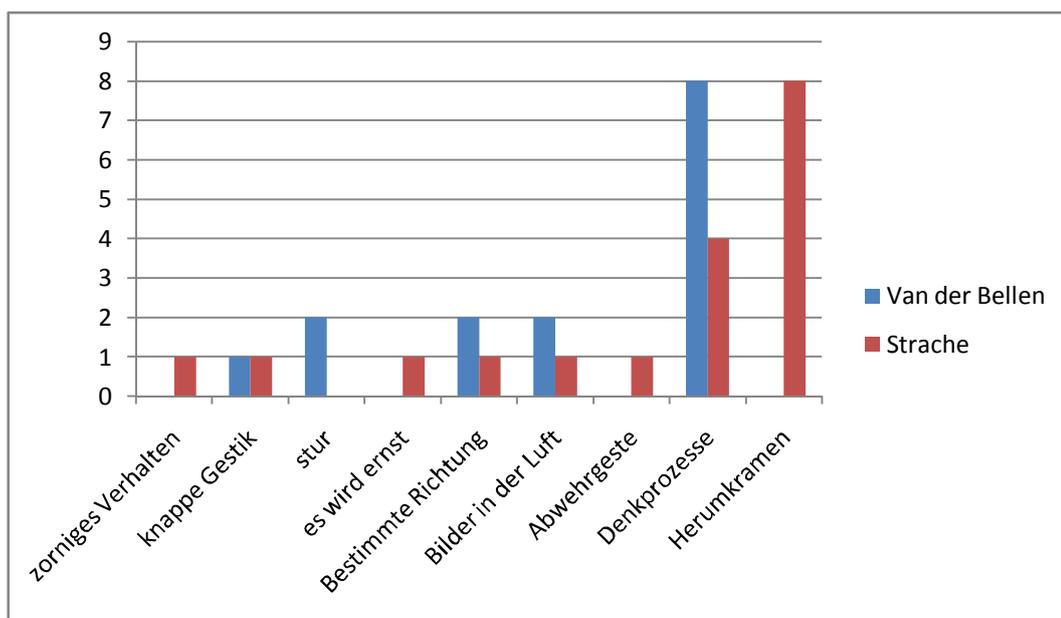
Van der Bellen schaut auf die Uhr, nachdem Strache schon einiges vorgelesen hat. Strache formt den Ring (Zeigefinger und Daumen), danach zählt er einige Punkte auf und zeigt dies mit seinen Fingern, gleich danach wieder der Ring. Van der Bellen ist an der Reihe, er zählt erneut diverse Anliegen auf, unterstrichen mit seinen Fingern, unterdessen er

spricht, wühlt Strache in seinen Unterlagen. Van der Bellen erklärt etwas von wegschieben, wegfahren, inmitten dessen macht er eine abwehrende Geste mit seiner rechten Hand, eine wegwerfende Geste sozusagen.

Van der Bellen spricht etwas von gerichtet auf% und deutet mit seinen Zeigefinger in eine Richtung, oder auch diese Pauschalverdächtigungen% und deutet auf Strache. Der blaue Parteivorsitzende möchte antworten, er zeigt dies auch deutlich mit dem erhobenen Zeigefinger, auch seine% Geste Daumen und Zeigefinger kommen wieder zum Einsatz, er liest erneut aus seinen Unterlagen vor.

Van der Bellen verteidigt sich und präsentiert sich in einer angreifenden Haltung, Strache genauso und auch hier ist wieder der Ring zur Untermauerung eingesetzt. Van der Bellen lacht und verschränkt die Arme, er erklärt darauf etwas und benützt das Wort Anführungszeichen und deutet diese wieder mit seinen Fingern an.

Die Diskussion wird beendet und Frau Thurnher stellt eine Frage, Van der Bellen hört ihr aufmerksam zu, während Strache noch seine Unterlagen sortiert.



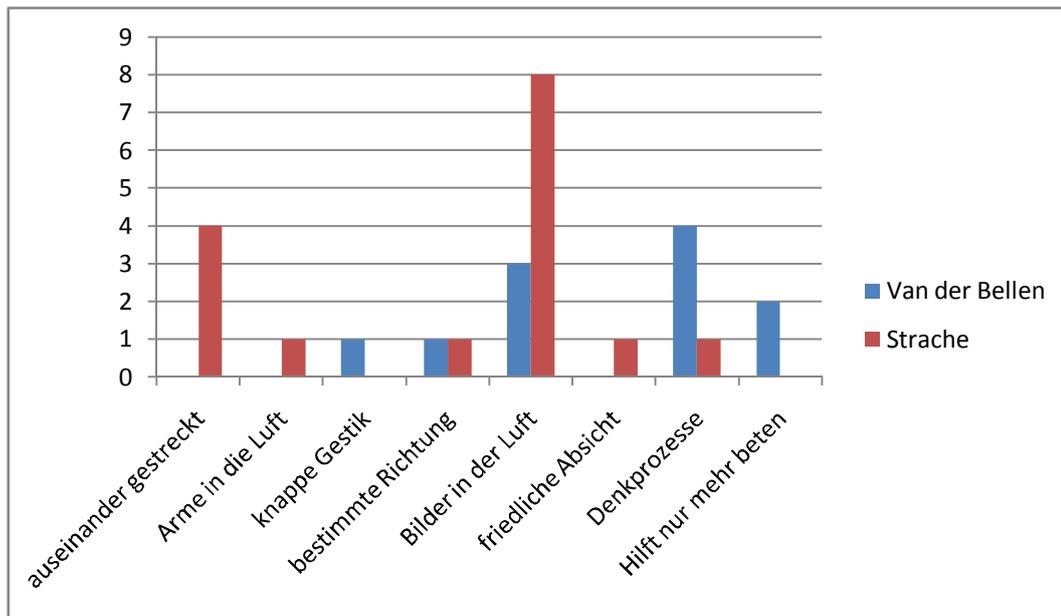
10.7 Analyse/ Interpretation 4:

Den beiden Kontrahenten wird ein Bild gezeigt, Van der Bellen antwortet auf die daraufhin gestellte Frage von Frau Thurnher und beruft sich auf das eben gezeigte Bild, er unterstreicht dies damit, dass er nochmals in Richtung des Bildes zeigt. Van der Bellen verschränkt seine Hände, während er die Mankos die in Österreich bezogen auf die Kinderbetreuung herrschen. Er zählt einige Punkte auf und zeigt das seinerseits und andererseits%mit Hilfe seiner Hände. Strache gibt ihm Recht, und zeigt dies mittels Nicken und der ausgestreckten Hand in Richtung Van der Bellen.

Wieder ist zu erkennen, dass Strache sich bei der Fragestellung von Frau Thurnher zu ihr nach vorne beugt, und bei der Antwort sich wieder ein Stück zurück lehnt. Auch Strache zählt dann einige Argumente auf, und deutet dies zusätzlich mit seinen Fingern. Er unterstreicht die Anzahl der Beispiele auch mit seinen Händen, die von rechts nach links gehoben werden, zum Schluss die Ring- Geste.

Strache spricht die Grünen an und deutet mit beiden Händen auf Van der Bellen. Nach einer Frage von der Moderatorin, verteidigt Strache eine seiner Mitarbeiterinnen, und erklärt was sie eigentlich gemeint hat, wieder kommt die Geste des Zeigefingers und des Daumens zum Tragen. Strache spricht von sMultikulti%und visualisiert dies mit einer großen Armbewegung die schlussendlich die Form eines Kreises vermuten lässt. Strache beschuldigt Van der Bellen, um dies zu verdeutlichen zeigt er auf ihn mit beiden Händen. sTor auf und kommt nur Alle%awird von Herrn Strache mittels der weitgeöffneten Armbewegung dargestellt. Van der Bellen erbittet etwas von den ZuseherInnen und ZuhörerInnen, dies stellt er deutlich mit der Geste der zusammengefalteten Hände dar.

Auch Van der Bellen bedient sich der Geste des Zeigefingers und des Daumens zusammen drücken.



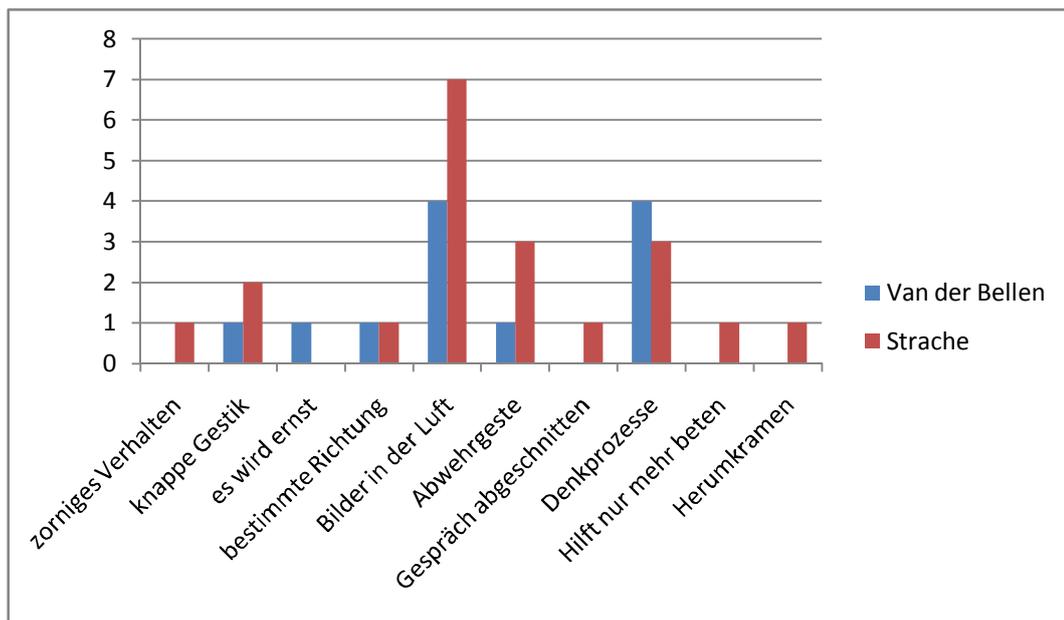
10.8 Analyse/ Interpretation 5:

Es wurde über die Regierungsbeteiligung gesprochen, Van der Bellen zeigt auf Strache mit einer Hand und meinte, dass er an der erwähnten Regierung beteiligt war, Strache versucht ihn zu bremsen, und versucht dies mit ruhiger Stimme, das Wiederholen seines Namens und der Geste des Zeigefingers und des Daumens, er spricht dann erneut Van der Bellen an und zeigt mit der flachen ausgestreckten Hand auf ihn.

Strache ermahnt Frau Thurnher sein Program richtig zu interpretieren mittels der Ring- Geste. Schon während Frau Thurnher eine Frage stellt, diesmal an Herrn Van der Bellen, schreibt sich Herr Strache schon etwas in seine Notizen.

Erneut verdeutlicht Van der Bellen seine Anführungszeichen durch das gestische Darstellen eben dieser. *Wir beide* unterstreicht Van der Bellen damit, dass er auf Strache sich zeigt. Strache kommt zu Wort und spricht Van der Bellen an und deutet auf ihn, Strache zählt einige Punkte auf und beginnt damit den ersten Punkt mithilfe seiner Finger darzustellen. Van der Bellen stimmt mit seiner Aussage nicht überein, und zeigt dies mit einem Kopfschütteln und der mehrmaligen Wiederholung des Wortes Nein.

Es zeigt sich, dass Strache wenn er Van der Bellen Vorwürfe macht, immer die bekannte Ring- Geste zur Vertiefung verwendet. Gegen Ende der Konfrontation zählt Strache abermals einige Punkte auf die für seine Partei wichtig sind, und stellt dies plastisch mithilfe seiner Finger dar. Van der Bellen unterstreicht die wichtigsten Forderungen seiner Partei mittels der von Seite zu Seite gleitenden Hände.



11 Conclusio

Beide verhielten sich in einer Angriffsposition gleich, das Vorbeugen zu seinem Gegenüber, und dann das Zurück- drücken des Oberkörpers um dem Gefühl der Überlegenheit Ausdruck zu verleihen.

Herr Prof. Van der Bellen war eher der ruhige Zuhörer, er ist im Großen und Ganzen still am Tisch gesessen und hat sich angehört was Herr Heinz- Christian Strache zu sagen hatte, im Gegensatz dazu hat eben dieser immer etwas beizusteuern gehabt. Entweder hat er durch Worte Van der Bellen gestört, gelacht, gelächelt, mit dem Kopf genickt oder den Kopf geschüttelt, oder aber auch durch das ständige Bewegen seines Oberkörpers in die Gesprächssituation eingegriffen.

Beide Kontrahenten deuteten oft auf das Gegenüber, wenn sie sich ansprachen, meist wenn sie sich in einer heiklen Diskussion befanden und sich gegenseitig Vorwürfe machten.

Das Berühren der Daumen- und Zeigefingerspitzen war eine Geste die Strache sehr oft zeigte, laut Horst Rückle²⁶⁵ bedeutet dies: das Bedürfnis nach feinsinnigem Ausdruck bzw. ist dies als ein Präzisionszeichen zu verstehen. Strache versuchte mit dieser Geste etwas hervorzuheben, dem Gesagten mehr Bedeutung zu verleihen.

Van der Bellen hingegen griff des Öfteren zu seinem Jackett und richtete es sich er klammerte sich für eine kurze Zeit daran. Reutler²⁶⁶ schreibt, dass es sich hier um eine Notsituation handelt, man befindet sich in einer Notlage und möchte sich an einen Strohhalm fest halten.

Laut der Analyse der nonverbalen Sprache wollte Strache seine Aussagen 11 Mal mit einer imponierenden Geste rechtfertigen, Van der Bellen tat dies in der TV- Konfrontation lediglich einmal.

²⁶⁵ Vgl.: Rückle,Horst(1991):Körpersprache verstehen und deuten. Niederhausen.Falkenverlag GmbH,S.54

²⁶⁶ Vgl.: Reutler,Bernd H.(1995):Körpersprache verstehen.München:Humboldt-Taschenbuch Verlag Jacobi KG,S. 93

Den Versuch seinen Gesprächspartner mit der getätigten Aussage mitzureißen und dessen Begeisterung zu wecken, wagte Strache nur einmal, sonst wurde die emotionale Ebene meist zugunsten der Sachebene zurück gedrängt, sachliche und knappe Gesten dominierten das TV- Duell (Van der Bellen 11 Mal, Strache 14 Mal). Auch ein zorniges, gehetztes oder gar undiszipliniertes Verhalten war kaum zu sehen, Strache bediente sich dieser Gestik 3 Mal.

Beide bedienten sich öfter der Illustrationsgestik, sie schnitten klar die Diskussion ab und gaben ihrem Gegenüber das Zeichen, dass keine weiteren Einwände mehr zulässig wären (Strache und Van der Bellen jeweils 2 Mal). Auch wurde mit der ausgestreckten Hand auf ein Objekt oder einen Ort hingewiesen, somit wurde die Aufmerksamkeit klar in eine Richtung gelenkt (Van der Bellen 7 Mal, Strache 8 Mal).

Um das Gesagte zu veranschaulichen zeichneten die beiden Politiker Bilder in der Luft um so die Aufmerksamkeit und das Verständnis des jeweils Anderen zu erhöhen.

Die eher negativen Gesten dominierten die Konfrontation. Würde es sich hierbei um ein Ranking handeln, hatte Strache bei der Ablehnung über das Gesagte des Kontrahenten die Nase vorne (Strache 4 Mal, Van der Bellen 1 Mal). Ein Gleichstand ist erzielt worden, wenn eine friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar war (Strache und Van der Bellen 1 Mal). Lediglich ein Mal hat Strache bewusst das Gespräch abgeschnitten und deutete damit an, dass weitere Ausführungen nicht mehr erwünscht sind.

Auch nur ein Mal hatte man bei Van der Bellen das Gefühl, dass er sich in einer starken und ausweglosen erscheinenden Bedrängnis befindet. Die am häufigsten zu beobachtende Geste war die des dynamischen Denkprozesses (24 Mal Van der Bellen, 11 Mal Strache).

Kaum war zu bemerken, dass die Beiden einen Moment zur Überlegung brauchten, die Geste die man salopp mit ~~s~~Hier hilft nur mehr beten% beschreiben könnte, war bei Van der Bellen 2 Mal zu sehen und bei Strache 5 Mal.

Bei Strache wurde oft festgestellt, dass er seine Aussagen mit Informationen unterlegen und verifizieren wollte (1 Mal Van der Bellen, 9 Mal Strache). Van der Bellen hingegen übte sich in Ruhe, er hörte zuerst die Argumente seines politischen Gegenpoles, um noch nicht voreilig seine Informationen teilen zu müssen (Van der Bellen 3, Strache 1 Mal).

Schlussendlich ist noch zu sagen, dass die Gesprächspartner in einer entspannten Sitzposition zu sehen waren. Es war kein einziges Mal zu sehen, dass sie ihre Beine verschränkt hatten. Ab und zu war zu bemerken, dass Strache seine Beine weitervorgestellt hatte, um ein Überlegenheitsgefühl zu demonstrieren. Die aktive Beteiligung am Gespräch wurde durch die aufgerichtete und gerade Oberkörperhaltung signalisiert.

Unterstreicht die Körpersprache das Gesagte?: Diese Frage ist eindeutig mit „ja“ zu beantworten. Oft bedienten sich die Politiker zusätzlich zur verbalen Sprache auch noch verbaler Zeichen (Beispiele sind hierfür: Das Wort „Anführungszeichen“ mit der Unterstützung der Hände, während einer Aufzählung halfen die Finger mit dies zu veranschaulichen, die Politiker deuteten des Öfteren aufeinander wenn sie sich ansprachen, Strache sprach über „wegschieben, wegfahren“ und deutete mit seiner Hand eine wegwerfende Geste an).

Bringt man sein Gegenüber mit Gestik aus dem Konzept? Die Frage ist mit „nein“ zu beantworten. Es dominierte eher das „Dazwischenreden“. Die Gestik stand bei einer Einmischung nicht im Vordergrund. Auch war nicht zu sehen, dass jemand durch ein bloßes nonverbales Signal aus dem Konzept gebracht wurde.

Ist Dominanz mittels Körpersprache verstärkbar? Durchaus, die Schultern werden zurück gedrückt, die aufrechte Haltung des Oberkörpers zeugt von Dominanz. Auch einem entspannt zurück- oder zur Seite lehrenden Oberkörper und ruhig liegenden Händen wird Überlegenheit nachgesagt. Das Zurückwerfen des Kopfes gilt als eine aggressive Herausforderung, auch die erhöhte Haltung des Kopfes kann als Hochnäsigkeit angesehen werden. All dies zeigt, dass Überlegenheit und

Dominanz durchaus mittels Körpersprache verstärkt werden kann, bzw. wird dem Zuseher diese Dominanz sichtbarer gemacht und verdeutlicht. Auch das Zusammenballen der Faust kann als eine Demonstration von Kraft, und infolge dessen als eine Steigerung der Dominanz gesehen werden.

Besteht ein Zusammenhang zwischen häufig zu Wort kommen und häufiges gestikulieren? Das kann so nicht gesagt werden, nachdem die Redezeit bei der TV- Konfrontation relativ ausgeglichen ist, sieht man bei der Anzahl der nonverbalen Zeichen doch ein ungleichmäßig verteiltes Ergebnis, Strache führt mit 89 zu 65 Malen an Zeichen. Der Zusammenhang ist schwer zu messen, da nicht immer verbal durch nonverbal unterstützt wurde. Auch ist hierbei anzumerken, dass die Kameraführung natürlich eingegriffen hat, und somit nur das beurteilt werden konnte, was auch tatsächlich in der Übertragung zu sehen war.

Welche Gesten sind typisch für Prof. van der Bellen welche für Heinz Christian Strache? Die Berührung der Zeigefinger- und Daumenspitze ist eine typische Geste für Strache, auch das Aufstützen des linken Armes auf dem Tisch. Van der Bellen sonnte sich eher in Ruhe, die einzige typische Geste die zu beobachten war, ist, dass er oftmals sein Jackett zurecht rückte.

Wird das Verlangen, der Wunsch oder das Bedürfnis nach etwas auch mittels nonverbaler Sprache gezeigt? Ja. Als Beispiel dient der Griff zu dem Wasserglas. Nachdem es ohnehin vor den Diskussionsteilnehmer steht ist das verbale Verlangen danach hinfällig, nonverbal wird das Bedürfnis gezeigt Durst zu haben. Auch die Verneinung oder die Bejahung des Gesagten mittels Kopfnicken oder . schütteln kann der nonverbale Ausdruck eines Verlangens, Bedürfnisses oder Wunsches sein.

Auf Grund der Ergebnisse meiner Arbeit kann man durchaus davon sprechen, dass nonverbale Signale wichtig und unabdingbar für einen Kommunikationsprozess sind. Sie passieren und haben zusätzlich auch die Kraft eine Gesprächssituation zu beeinflussen.

Durchaus ergänzt sich das Visuelle mit dem Gesprochenen und beide Sprachen sind alleinstehend deutbar und verständlich gewesen.

12 Literaturverzeichnis

1. Argyle, Michael(1979): Körpersprache und Kommunikation.
Paderborn: Junfermann Verlag
2. Bekmeier, Sigrid(1989): Nonverbale Kommunikation in der
Fernsehwerbung. Heidelberg: Physica- Verlag
3. Birkenbihl, Vera F.(1986): Signale des Körpers. Körpersprache
verstehen. Landsberg am Lech: Modernen Verlagsgesellschaft mbH
4. Borstnar, Nils/ Pabst, Eckhard/ Wulff, Hans Jürgen(2002):
Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK
Verlagsgesellschaft mbH
5. Burghardt, Anton(1972): Einführung in die Allgemeine Soziologie.
München: Verlag Franz Vahlen
6. Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. 4.Auflage,
Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag
7. Delhees, Karl H.(1994): Soziale Kommunikation. Psychologische
Grundlagen für das Miteinander in der modernen Gesellschaft.
Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH
8. Dyck, Joachim/ Jens, Walter/ Ueding, Gert (Hrsg.)(1994): Rhetorik.
Ein internationales Jahrbuch. Kaverkämper, Hartwig. Die Rhetorik
des Körpers: Nonverbale Kommunikation in Schlaglichtern.
Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH& Co.KG
9. Fast, Julius(1971): Körpersprache. Deutsch von Jürgen Abel.
Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH
10. Faulstich, Werner(1991): Medientheorie. Einführung und Überblick.
Göttingen: Vandenhoeck& Ruprecht

11. Faulstich, Werner(1998): Grundwissen Medien. 3.Auflage.
München: Wilhelm Fink Verlag
12. Faulstich, Werner (Hrsg.)(2004): Grundwissen Medien.5. Auflage,
Paderborn : Wilhelm Fink Verlag
13. Goffman, Erving(1971): Interaktionsrituale. Über Verhalten in
direkter Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp
Taschenbuch Verlag
14. Habermas, Jürgen(1981): Theorie des kommunikativen Handelns.
Band 1. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalität.
Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag
15. Habermas, Jürgen(1981): Theorie des kommunikativen Handelns.
Band 2. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankfurt am
Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag
16. Heinzl, Karin(2005): Rhetorische und nonverbale
Inszenierungstaktiken von Politikern in TV-Diskussionen.
Untersuchung anhand einer US-amerikanischen sPresidential
Debate%und einer österreichischen sTV-Konfrontation%oWien, Univ.
Dipl. 2005: Universität Wien
17. Helle, Horst Jürgen(1992): Verstehende Soziologie und Theorie der
symbolischen Interaktion. 2.Auflage, Stuttgart: B.G.Teubner
18. Holly, Werner/ Püschel, Ulrich(1996): Sprache und Fernsehen.
Heidelberg: Julius Groos Verlag
19. Jarren, Otfried/ Donges, Patrick(2006): Politische Kommunikation in
der Mediengesellschaft.2. Auflage. Wiesbaden: GWV Fachverlage
GmbH

20. Jarren, Otfried/ Sarcinelli, Ulrich/ Saxer, Ulrich(2002): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH
21. Luhman, Niklas(1975): Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH
22. Maletzke, Gerhard(1963): Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. Hamburg: Verlag Hans Bredow-Institut
23. Maletzke, Gerhard(1996): Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH
24. Mayring, Philipp(2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.9.Auflage, Weinheim Basel: Beltz Verlag
25. Mehrabian, Albert(1978): Räume des Alltags oder wie die Umwelt unser Verhalten bestimmt. Übersetzung aus dem Amerikanischen von Günter Seib. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH S.164
26. Meyer, Thomas(2001): Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch das Mediensystem. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
27. Meyer, Thomas/ Kampmann, Martina(1998): Politik als Theater. Die neue Macht der Darstellungskunst. Berlin: Aufbau-Verlag GbmH
28. Meyer, Thomas/ Ontrup, Rüdiger/ Schicha, Christian(2000): Die Inszenierung des Politischen. Zur Theatralität von Mediendiskursen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH
29. Meyer, Thomas/ Schicha, Christian/ Brosda, Carsten(2001): Diskurs- Inszenierungen. Zur Struktur politischer Vermittlungsprozesse am Beispiel der ökologischen Steuerreform%Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH

30. Müller, Cornelia(1998): Redebegleitende Gesten. Kulturgeschichte-
Theorie- Sprachvergleich. Berlin: Berlin Verlag Arno Spitz GmbH
31. Perloff, Richard M.(1998): Political Communication: Politics, Press,
and Public in America. New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates
Inc.
32. Rapic, Smail(2008): Subjektive Freiheit und Soziales System.
Position der kritischen Gesellschaftstheorie von Rousseau bis zur
Habermas/Luhmann-Kontroverse. Freiburg München: Verlag Karl
Alber GmbH
33. Reineke, Wolfgang/ Damm, Friedbert(1997): Signale im Gespräch.
Taschenbuch der Kommunikation. 5.Auflage, Heidelberg: I.H.
Sauer- Verlag GmbH
34. Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache verstehen. Ausgabe 1995,
München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG
35. Röck, Christian(1979): Nonverbale Kommunikation. Wien, Univ.
Diss. 1979: Universität Wien
36. Ruhleder, Rolf H.(2000): Rhetorik Kinesik Dialektik.
Redegewandtheit Körpersprache Überzeugungskunst. 14.Auflage,
Bonn: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG
37. Schaff, Adam(1973): Einführung in die Semantik. Reinbek bei
Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH
38. Scherer, Klaus R./ Wallbott, Harald G.(1979): Nonverbale
Kommunikation: Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten.
Weinheim Basel: Beltz Verlag

39. Schicha, Christian/ Ontrup, Rüdiger(Hrsg.) (1999):
Medieninszenierung im Wandel. Interdisziplinäre Zugänge.
Münster: LIT Verlag
40. Thiel, Erhard(1986): Die Körpersprache verrät mehr als tausend
Worte. Genf: Ariston Verlag
41. Vale, Eugene(1996): Die Technik des Drehbuchschreibens für
Fernsehen und Film. 4.Auflage, München.
42. Watzlawick, Paul/ Beavin, Janet H./ Jackson, Don D.(2000):
Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien.
10.unveränderte Auflage, Bern: Verlag Hans Huber
43. Watzlawick, Paul/ Beavin, Janet H./ Jackson, Don D.(2007):
Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien.
11.unveränderte Auflage, Bern: Verlag Hans Huber
44. Weinlich, Alice(2002): Körpersprache von Politikern.
Machtdemonstration und Selbstdarstellung. Münster: Agenda-
Verlag GmbH &Co.KG
45. Weinrich, Lotte(1992): Verbale und nonverbale Strategien in
Fernsehgesprächen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH& Co
KG

12.1 Online Medien:

1. APA(2008):Harte Debatte bei Grün- Blauem TV-Duell.
<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/413020/index.do?from=suche.intern.portal>. Download:13.08.2010

2. APA(2008):Harte Debatte bei Grün- Blauem TV-Duell.
<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/413020/index.do?from=suche.intern.portal>. Download:05.08.2010
3. Die Grünen:
http://www.gruene.at/personen/alexander_van_der_bellen/
 (Download: 22.07.2010)
4. Die Grünen: http://www.gruene.at/personen/eva_glawischnig/
 (Download: 22.07.2010)
5. FPÖ(2005):
http://www.fpoe.at/fileadmin/Content/portal/PDFs/2009/fp_parteiprogramm_neu.pdf (Download: 22.07.2010)
6. FPÖ: <http://www.fpoe.at/> (Download:22.07.2010)
7. FPÖ: <http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/>
 (Download: 20.07.2010)
8. FPÖ: <http://www.fpoe.at/fpoe/bundesparteiobmann/> (Download: 22.07.2010)
9. FPÖ:
<http://www.fpoe.at/fpoe/bundesparteiobmann/bundesparteiobmann-stellvertreter/> (Download: 22.07.2010)
10. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinesik> (Download: 25.07.2010)
11. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kommunikation> (Download: 18.11.2009)
12. Tomislav Bubic: Über den Begriff
 Zeichen%<http://www.labusinessjournal.org/article-55-was-bedeutet-der-begriff-zeichen.html> (Download: 22.04.2010 11: 53 Uhr)

12.2 Abbildungsverzeichnis

1. Abb.1: Die Intentionalität kommunikativen Handelns:
Burkart, Roland(2002): Kommunikationswissenschaft. 4.Auflage,
Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag
2. Abb.2: Der Kommunikationsvorgang: Ruhleder, Rolf H. (2000):
Rhetorik Kinesik Dialektik. Redegewandtheit Körpersprache
Überzeugungskunst.14. Auflage, Bonn: VNR Verlag für die
Deutsche Wirtschaft AG
3. Abb. 3- Abb. 23: Reutler, Bernd H.(1995): Körpersprache
verstehen. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi KG

13 Anhang:

13.1 Analyse 1

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt,		4
Der Arm wird in die Luft geschwungen		
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		
sachliche schlichte knappe Gestik	7	9
Besserwisserisch, engstirnig und stur		1
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab	1	
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt		2
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“		
Bilder werden in der Luft gezeichnet		
Aktionen der Hände		
Bittstellung,		
friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat,	1	
eine Abwehrgeste		
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		
Diese „an- sich- haltende-“ Geste	1	
Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	3	
Das „Hände reiben“		
noch einiges zu bedenken		
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.		
„Hier hilft nur mehr beten“		
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten	2	
Herumkramen in irgendwelchen Unterlage	1	

13.2 Analyse 2

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt,	1	3
Der Arm wird in die Luft geschwungen		
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		1
sachliche schlichte knappe Gestik	1	2
Besserwisserisch, engstirnig und stur		
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab		1
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt	3	3
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“		
Bilder werden in der Luft gezeichnet		1
Aktionen der Hände		
Bittstellung,		
friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat,		
eine Abwehrgeste		
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		
Diese „an- sich- haltende-“ Geste		
Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	5	3
Das „Hände reiben“		
noch einiges zu bedenken		
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.		
„Hier hilft nur mehr beten“		
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten	1	1
Herumkramen in irgendwelchen Unterlage		

13.3 Analyse 3

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt,		
Der Arm wird in die Luft geschwungen		
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		1
sachliche schlichte knappe Gestik	1	1
Besserwisserisch, engstirnig und stur	2	
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab		1
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt	2	1
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“		
Bilder werden in der Luft gezeichnet	2	1
Aktionen der Hände		
Bittstellung,		
friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat,		
eine Abwehrgeste		1
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		
Diese „an- sich- haltende-“ Geste		
Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	8	4
Das „Hände reiben“		
noch einiges zu bedenken		
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.		
„Hier hilft nur mehr beten“		
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten		
Herumkramen in irgendwelchen Unterlage		8

13.4 Analyse 4

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt,		4
Der Arm wird in die Luft geschwungen		1
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		
sachliche schlichte knappe Gestik	1	
Besserwisserisch, engstirnig und stur		
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab		
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt	1	1
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“		
Bilder werden in der Luft gezeichnet	3	8
Aktionen der Hände		
Bittstellung,		
friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat,		1
eine Abwehrgeste		
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		
Diese „an- sich- haltende-“ Geste		
Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	4	1
Das „Hände reiben“		
noch einiges zu bedenken		
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.		
„Hier hilft nur mehr beten“	2	
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten		
Herumkramen in irgendwelchen Unterlage		

13.5 Analyse 5

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt, Der Arm wird in die Luft geschwungen		
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		1
sachliche schlichte knappe Gestik	1	2
Besserwisserisch, engstirnig und stur		
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab	1	
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt	1	1
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“ Bilder werden in der Luft gezeichnet	4	7
Aktionen der Hände		
Bittstellung, friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat, eine Abwehrgeste	1	3
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		1
Diese „an- sich- haltende-“ Geste Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	4	3
Das „Hände reiben“ noch einiges zu bedenken		
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören. „Hier hilft nur mehr beten“		1
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten Herumkramen in irgendwelchen Unterlage		1

13.6 Gesamtanalyse

Analyse der TV- Konfrontation zur Wahl 2008		
	Prof. van der Bellen	Heinz- Christian Strache
Die Arme		
Die Arme werden weit auseinander ausgestreckt,	1	11
Der Arm wird in die Luft geschwungen		1
Diese Geste zeigt, ein zorniges, gehetztes und unkonzentriertes Verhalten		3
sachliche schlichte knappe Gestik	11	14
Besserwisserisch, engstirnig und stur	2	1
es wird ernst. Die Hände schneiden hier die Diskussion ab	2	2
Aufmerksamkeit wird damit in eine bestimmte Richtung gelenkt	7	8
Hand von der Stirn oder Schläfe- es wurde ein Gedanke „aufgenommen“	-	-
Bilder werden in der Luft gezeichnet	9	17
Aktionen der Hände		
Bittstellung,	-	-
friedliche Absicht des Kommunikators erkennbar, die Handstellung deutet darauf, dass er nichts zu verstecken hat,	1	1
eine Abwehrgeste	1	4
Ein Gespräch wird bewusst abgeschnitten, weitere Ausführungen sind nicht erwünscht		1
Diese „an- sich- haltende-“ Geste	1	
Der dynamische Denkprozess ist zu erkennen	24	11
Das „Hände reiben“	-	-
noch einiges zu bedenken	-	-
zuerst einmal abwarten und sich die Argumente der Gegenseite anhören.	-	-
„Hier hilft nur mehr beten“	2	5
Schützend wird die Hand über dem Dokument gehalten	3	1
Herumkramen in irgendwelchen Unterlage	1	9
	65	89

14 Abstract

Diese Arbeit entstand aus der grundsätzlichen Frage heraus, ob denn der nonverbale Sprachgebrauch genauso relevant für alltägliche Kommunikation ist, und nicht nur die verbale Sprache der Kern eines Kommunikationsvorganges ist.

Wichtig war es für mich aufzuzeigen, dass nicht nur die verbale Sprache Einfluss auf eine Kommunikationssituation hat, sondern auch die nonverbale Sprache eine wichtige Komponente darstellt.

Der Mittelpunkt dieser Untersuchung war die Fernsehsendung „Wahlkampfkonfrontation 2008“ unter der Leitung der Moderatorin Ingrid Thurnher, an der sich Prof. Alexander Van der Bellen und Heinz-Christian Strache der Diskussion im ORF.

Ziel dieser Arbeit, war das Sichtbarmachen der nonverbalen Kommunikation innerhalb der analysierten Wahlkampfsendung.

Meine vorab definierten Forschungsfragen konnten am Ende ausreichend beantwortet werden, und lieferten ein aussagekräftiges Ergebnis über die analysierte Sendung.

CURRICULUM VITAE

Caroline Hödl, Bakk. phil.

Mailto: caro.hoedl@gmx.at

Persönliche Angaben:

Name: Hödl
Vorname: Caroline
Geburtsdatum: 14.06.1985
Geburtsort: Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulische Ausbildung:

Sept. 1991- Juni 95 Volksschule Strohgasse 1030 Wien
Sept. 1995- Juni 04 BRG 1 Stubenbastei
Abschluss mit Matura
Seit Okt. 2004 Studium der Publizistik und
Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien
Okt. 2007 Abschluss des Bakkalaureatsstudium der Publizistik und
Kommunikationswissenschaft
Seit Feb. 2008 Magisterstudium der Publizistik und
Kommunikationswissenschaft

Sprachliche Kenntnisse:

Deutsch: *perfekt in Wort und Schrift*
Englisch: *sehr gut in Wort und Schrift*
Französisch: *auf Maturaniveau*
Latein: *auf Maturaniveau*

Praktische Erfahrungen

Juli/ Aug. 2004 Administrative Tätigkeiten bei der SK-Versicherung
Dez. 2004 Administrative Tätigkeiten bei der SK- Versicherung
Dez./Jän. 2005/06 Administrative Tätigkeiten bei der SK- Versicherung
März, Mai, Juni und Nov.06 Archivrecherche, Literaturrecherche, Transkription von
Interviews, Artikelkorrektur lesen sowie diverse
administrative Tätigkeiten für Mag. Johann Skocek
Aug. 2006 Praktikum in der Rathauskorrespondenz der Stadt Wien
(MA 53)

Jänner- Sept. 2007	projektbezogene Tätigkeiten bei Eventmarketing Agentur mandaringroup
Juli 2007	Call Center Tätigkeiten bei Gfk Austria GmbH
Okt. 2007-Feb. 2008	Assistant to CEO bei smandaringroup%Mitarbeit PR-Unit
Sept. 2008-März 2009	Presse- und Medienmitarbeit bei Werbeagentur Blickfang
April 2009- Juni 2009	Praktikum im PR- und Eventbereich bei der Kommunikationsagentur Deutschcom
Juli 2009- Aug. 2009	Ticketverkauf bei Impulstanz, Wiener Tanzwochen Verein
Seit Nov. 2009	Assistenz in PR-/ Kommunikationsberatungsagentur Andrea Baidinger